

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

359 (31.12.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723780)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50. A., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92. A. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 359.

Oldenburg, Dienstag, 31. Dezember 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hat an den Schwiegerjohn des verstorbenen Geheimrats Sinspeter ein Beileidstelegramm gerichtet.

Dem Kaiser wird an seinem Geburtstag der Entwurf einer neuen Felddienordnung vorgelegt werden.

Zum Chef des bayerischen Generalstabes, als Nachfolger des verstorbenen Generals von Endres, ist der Generalmajor Karl von Köppl, bisher Kommandeur der 4. Infanteriebrigade, in Aussicht genommen.

In Züsterbog finden seit einigen Tagen seitens der Artillerie auf dem Schießplatz Schießübungen auf Luftballons statt. Die Übungsübungen werden unseren Militärbehörden interessante Aufschlüsse darüber verschaffen, inwiefern die Ballons seitens unserer Artillerie an der Erfüllung der an sie im Kriege zu stellenden Aufgaben gehindert werden können.

Im Garden-Prozesse wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Am Dienstag (heute) vormittag 10 Uhr beginnen die Plaidoyers.

Zur Allensteiner Mordaffäre wird gemeldet, daß der verhaftete Hauptmann v. Goeben entschieden jede Schuld bestritt.

Leutnant Shackletons Südpolexpedition wird, wie aus Neuzealand gemeldet wird, am Neujahrstage ihre Reise antreten. Sie will den Südpol mit Hilfe eines Motorwagens und mit Ponies bespannter Schiften erreichen.

Der Gehilfe des Chefs des Post- und Telegraphenamts in Chabarowsk, der im Juli d. J. 118000 Rubel geraubt hatte und nach Japan entkommen war, wurde in Port Zuruga einem aus Madagotof eingetroffenen Offizier ausgeliefert, außerdem das bei ihm noch vorgefundene Geld.

Auf einer Automobilfahrt des Großherzogs von Hessen eignete sich dadurch ein leichter Unfall, daß der Wagenführer über einen mit Schnee bedeckten Stein fuhr. Der Großherzog, der mit der Großherzogin auf dem Rückwege des Automobils Platz genommen hatte, stieß infolge des Anpralles mit dem Kopfe gegen die Decke des Wagens und zog sich eine unbedeutende Wunde am vorderen Teil des Kopfes zu.

Der vorgestern aus Berlin zurückgekehrte Arzt Dr. Frey äußerte sich über den Garden-Prozess, es gäbe in diesem Prozeß keinen Schuldigen; Garden erweist seine Informationen durch Frau v. Elbe und konnte keinen Augenblick an der unbedingten Richtigkeit der ihm gemachten Angaben zweifeln. Daß Garden einer an Spitzerte leitenden Person gegenüberstand, konnte er als Arzt nicht wissen.

An der Schwelle des neuen Jahres.

Verheißungsvoll steht an der Schwelle des neuen Jahres die lichte Gestalt des Friedens. Die Kriegsmöglichkeit liegt für die Weltmächte dem Anschein nach durchaus fern. Erfreulicherweise darf gesagt werden, daß die internationalen Beziehungen besonders des Deutschen Reiches bessere sind als in den letzten Jahren. Wohl niemand rechnet heute mehr mit verhängnisvollen Störungen aus Anlaß von Differenzen in der Marokkofrage. Es sind hier keine Gegenstände zwischen Deutschland und Frankreich erlichlich, die nicht auf friedlichem Wege ausgeglichen werden könnten. Man hat sich auch an der Seine zu der Erkenntnis durchgerungen, daß das politische Ziel am schnellsten und zweckmäßigsten erreicht wird durch ruhiges, sachliches Abwägen der gemeinsamen wie der berechtigten Einzelinteressen. Nicht minder ist in England die Ueberzeugung vorherrschend geworden, wie falsch es ist, in dem stammverwandten Volke jenseits der Nordsee einen bedrohlichen Rivalen zu sehen, dessen Flottenrüstung anzusehen sei als Vorbereitung zu einem Waffengang mit England. Die politische Konsequenz des Aufwandes in England hat der dortige Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, wieder Tage in einer Rede vor seinen Wählern gezogen, die eine gewisse Bürgschaft bietet für die Beständigkeit des guten Einvernehmens zwischen den Mächten. Nimmt man hinzu, daß der Dreibund sich fortgesetzt als Instrument zur Sicherung des Weltfriedens bewährt, so eröffnet sich unbestreitbar ein hoffnungsvoller Ausblick in die international-politische Entwicklung des neuen Jahres.

Die hauptsächlichste Voraussetzung dafür, daß die Volks-

wohlfahrt gedeiht, ist also gegeben, und das tut not. Kriegsgewalt veranlaßt den internationalen Wirtschaftshorizont. Allgemeine Lärnung und Geldknappheit, Beschäftigungsrückgang mit den unaussbleiblichen Folgen der Herabsetzung der Arbeitslöhne und der zunehmenden Arbeitslosigkeit — für wahr ein Gebot zwingender Notwendigkeit ist es, daß mit Anspannung aller Kräfte die nationalwirtschaftlichen Interessen gehütet werden. Wir beschließen das alte Jahr mit einem Gefühl der Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Entwicklung unseres Handels und unserer Industrie, so heißt es im Bericht des Präsidenten des Vellefientkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, und dieses Wort ist kennzeichnend für die allgemeine Lage des deutschen Erwerbslebens. Aufgabe der inneren, der Wirtschafts-, Finanz- und der sozialen Politik wird es sein, die Wirkungen der sommerlichen Krisis abzumildern und die Wiedererstarbung des nationalen Wirtschaftsförderung zu fördern.

Diese Aufgabe würde erschwert, wenn es dem Fürsten Bismarck nicht möglich werden sollte, mit der Bodenerhebung des Reichstages seine Politik weiterzuführen, wenn eine innerpolitische Krisis entliehen sollte. Es muß sich bald zeigen, ob auf beiden Seiten in ausreichendem Maße vorhanden sind das Ernteten und die Begehrtheit, Opfer zu bringen im Interesse einer nationalen Notwendigkeit.

Das neue Jahr wird von denkwürdiger Bedeutung für die politische Zukunft des Vaterlandes werden. Möge ein guter Stern über das Jahr 1908 irahnen!

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Das koloniale Eisenbahnvorhaben, wie es jetzt heißt, dem Reichstag erst im späteren Verlauf der Session zugehen. Es ist ohne weiteres klar, daß die Regierung erst Gewissheit über die Stellung des Reichstags zu den neuen Steuerforderungen haben will, ehe sie mit dem Verlangen auf Bewilligung der Mittel zur wirtschaftlichen Erschließung Ostasiens hervortritt. Man weiß ja bereits, welche ungefähre Summe Staatssekretär Dernburg benötigen zu müssen glaubt, um die drei für die Kolonie wichtigsten Eisenbahnlinien bauen zu können. Es sind etwa 150 Mill. Mark, die auf zehn bis fünfzehn Jahre verteilt werden sollen. Das koloniale Eisenbahnprogramm wird also einigermassen dem Flottenbauprogramm entsprechen, und Nachträge werden bei ihm ebenso wenig ausbleiben. Nach Ostafrika kommen Südwestafrika und Kamerun an die Reihe; auch deren Erschließung will Herr Dernburg durch Anlage und Ausbau der Schienenwege fördern. Die Gesamtlosten der Deaganisierung des kolonialen Verkehrs darf man danach auf hunderte von Millionen veranschlagen. Das muß auch der Reichstag vorweg in Betracht ziehen. Es sind freilich einmalige Ausgaben, während die Einkünfte aus den neuen Steuern Jahr für Jahr etatifiziert werden können. Doch der Geldbedarf des Reiches ersäht auch noch andere Verwaltungsgebiete. Die Denkschrift über die Maritimarbeit des Staatssekretärs wird aller Wahrscheinlichkeit nach bereits im Januar zur Verteilung gelangen, sobald die Abgeordneten Muster haben, sie durchzusehen bis zu der Zeit, da Herr Dernburg die beabsichtigte mindl. Erläuterung im Plenum des Reichstags geben wird. Abgründen werden, dem Vernehmen nach, die in der Heimat weilenden Gouverneure der größeren Schutzgebiete die betreffenden Statsittel in der Budgetkommission mitvertreten.

Der Tod des Geheimrats Sinspeter, des einstigen Erziehers unseres Kaisers, den wir gestern unter den Depeschen meldeten, kommt weiteren Kreisen überraschend, da die Außenwelt nichts von einer Erkrankung desselben gehört hatte. Noch vor einigen Monaten, am 9. Oktober, hatte der Bereidigte in voller Frische seinen 80. Geburtstag begangen. Kurz vorher, am 29. August, hatte der Kaiser seinen alten Lehrer zum letztenmale besucht; dies geschah, als in Bielefeld ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllt wurde. Auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Bunne- mann antwortete an jenem Tage der Kaiser mit der ausdrücklichen Betonung, daß ihm die Stadt Bielefeld deswegen besonders teuer sei, weil sein ehemaliger Lehrer Sinspeter dort wohnte und so als echter Bielefelder Sinspeter dort geblieben sei. Nach der Enthüllung des Denkmals nahm der Kaiser das Frühstück im Hause des Geheimrats Sinspeter ein, dem außer der Familie des letzteren der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar beizuhinten. Ehrungen nicht gewöhnlicher Art waren die Verungen Sinspeters im Jahre 1890 in den preussischen Staatsrat und später, am 27. Januar 1904, in das Herrenhaus. Auch wurde der Verstorbenen im Jahre 1890 zu der tielbesprochenen Konferenz innerhalb des höheren Schulwesens hinzugezogen und Ausdrucks des höchsten Ehrerbewusstseins zum Vorkommen des Ausdrucks gewährt, der sich mit den Hauptfragen in genauer Beratung beschäftigten sollte. Im Jahre 1903 wurde er zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat „Exzellenz“ ernannt.

Wir lassen hier das Nordolanztelegramm des Kaisers an den Schwiegerjohn und die Tochter des Verstorbenen folgen: Neues Palais, 29. Dezember, 1 Uhr 30 Min. Herrn v. Ditzfurch, Bielefeld. Ihnen und Ihrer lieben Frau spreche ich zu dem großen Verlust, den Sie erlitten haben, mein innigstes, tiefgefühltes Beileid aus. Was mir der Verstorbene gewesen ist, werde ich für alle Zeit in dankbarer Erinnerung bewahren; sind doch die Eindrücke, die ich in jungen Jahren von seiner starken und edlen Persönlichkeit empfangen habe, im späteren Leben für mich in mehr als einer Richtung bedeutungsvoll gewesen. Es ist mir heute eine wehmütige Freude, daß ich den Heimgegangenen vor wenigen Monaten noch einmal habe begriffen und dabei in gewohnter Weise manches kluge und gute Wort aus seinem Munde habe vernehmen können. Möge sein Andenken gesegnet sein! Wilhelm I. R.

Noch zu diesem Weihnachtsfeste hatte der Kaiser seinen einstigen Lehrer mit einer kostbaren Uhr überrascht. Doch das Lebensstammchen des Achtzigjährigen war bereits dem Erlöschen nahe. Obwohl er sich noch am Sonntagabend Tinte und Feder bringen ließ, um für das kaiserliche Geschenk zu danken, brachte er nur einige unleserliche Striche aufs Papier. Bereits seit fünf Tagen machten sich Anzeichen eines nahenden Endes bemerkbar. Geheimrat Sinspeter mußte das Bett füßen und die körperliche Schwäche nahm von Tag zu Tag zu. Am Sonntagabend gegen 4 Uhr traten heftige Schmerzen ein und der Leidende konnte nur noch ein Stündchen außer dem Bett zubringen, worauf gegen Abend einige leichte Ohnmachtsanfälle eintraten. Die letzten vier Stunden seines Lebens verbrachte er noch in vollem Bewußtsein; dann bereitete gegen 1 Uhr in der Sonntag-Nacht ein sanfter Tod seinem arbeits- und wirkungsreichen Leben ein jähtes Ende.

Der Eugen Richter-Turm.

Das Denkmal-Komitee zur Errichtung eines Eugen Richter-Turmes tagte am Freitag unter dem Vorsitz des Fabrikanten Puffhaus in Hagen i. W. In den Verhandlungen nahm auch Landtagsabgeordneter Reinhard Schmidt-Elberfeld teil. Das Komitee beschloß nach längerer Erörterung, auf der oberhalb des Rheinfestes gelegenen Wehringhauser Höhe in Hagen dem Bismarckturm gegenüber einen Eugen Richter-Turm zu errichten und zu diesem Zwecke ein auf dem Plateau dieses Berges gelegenes 20 000 Quadratmeter großes Grundstück zu erwerben. Die zu diesem Zweck führenden Wege sollen ausgebaut und an das vorhandene Wegenetz des Stadtwaldes angeschlossen werden. Die Sammlungen für den Denkmalfonds sind bereits soweit gediehen, daß mit dem Bau begonnen werden kann. Zur Erlangung geeigneter Entwürfe für den Turm soll ein Preiswettbewerb veranstaltet werden. Der Arbeitsauftrag wurde beauftragt, die weiter notwendig werdenden Vorarbeiten auszuführen.

Bifolienforderung im Garden-Prozess.

Einer der Sachverständigen im Garden-Prozess, Herr Dr. Mezbach, der kein Gutachter über Frau v. Elbe in einer Vorstudie niedergelegt hat, erhielt von deren Gatten eine Bifolienforderung. Das Ehrengericht, dem der Fall unterbreitet wurde, erkannte nach sechsständiger Verhandlung einstimmig, daß Dr. Mezbach die Person der Frau v. Elbe nur in wissenschaftlicher Weise beleuchtet, daß ihm jedoch eine beleidigende Mißacht ferngelegen habe. Da die Gegner sich beide mit dieser Erklärung zufrieden gaben, so kam auf dieser Grundlage ein Vergleich zustande.

Keine Vergleichsvorschläge im Garden-Prozess.

Gegenüber der Meldung über Vergleichsverhandlungen im Garden-Prozess erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Wolff, daß ihm nichts davon bekannt sei, daß durch die Vermittlung des Herrn v. Rodtvielski die Basis für einen Vergleich zwischen Graf Wolff und Herrn Garden gefunden worden sei. Zum sei auch nichts davon bekannt, daß beide Parteien zum Abschluß des Vergleichs bereit gewesen seien; ebensowenig sei ihm davon etwas bekannt, daß von einer sehr hohen Stelle eine Meinungsäußerung dahin ergangen sei, für den Grafen Wolff sei eine friedliche Beilegung seines Streites mit Garden unmöglich, und daß sich Graf Wolff gezwungen gesehen habe, von dem Vergleich zurückzutreten.

Bevollmächtigung in der Armee.

Der von der Verwaltungsverwaltung bei den kommissarischen Beratungen über die allgemeine Bevollmächtigung eingenommene Standpunkt ging dahin, daß sie neben einer entsprechenden Gehaltserhöhung für die unteren Offiziersgrade, also vom Hauptmann abwärts, die Notwendigkeit auch einer Entlohnungsaufbesserung für die Unteroffiziere von Anfang an nachdrücklich betont hat. Für das Reich können die Beratungen über die Bevollmächtigungsreform jetzt als abgeschlossen gelten. Es hapert also nur noch beim preussischen Finanzministerium.

Unpolitisches.

Das Offiziersdrama von Allenstein.

Allesstein, 30. Dez. Das Offiziersdrama hat sich noch der Aufklärung. Bis jetzt scheint festgelegt zu sein, daß der Mord zwischen 5 und 6 Uhr morgens verübt wurde. Offenbar hat der Täter ein Geräusch auf dem Korridor gemacht, das die Aufmerksamkeit des Majors von Schönebeck erregte. Dieser hat wahrscheinlich in der Vermutung, daß es sich um einen Eindringler handele, zum Revolver gegriffen und die Tür seines Schlafzimmers geöffnet. In diesem Augenblick fiel der tödlich wirkende Schuß. Es soll ein Brief zu den Verdächtigenmomenten gegen Hauptmann von Goeben beigetragen haben. Frau von Schönebeck betreibt jedes Eingekleidnis mit der Tat. Heute vormittag wurde im Auftrag des Staatsanwalts eine photographische Aufnahme des Hauses, in dem Major von Schönebeck gewohnt hat, gemacht. Auch die inneren Räume wurden photographiert. Seit Sonnabend ist der Berliner Kriminalkommissar Waworski in Allenstein, der sich ebenfalls an den Recherchen beteiligt. Die „Magdeburger Ztg.“ meldet, daß der verhaftete Hauptmann von Goeben ein Neffe des Siegers von St. Quentin sei, daß seine Mutter in Hannover wohne, daß er früher dem Hannoverischen Feldartillerie-Regiment Nr. 10 angehört und dann in Verden in Garnison gestanden habe. Bei Beginn des Burenkrieges sei er aber nach Südafrika gereist, habe dort als Führer eines buriisch-deutschen Späherkorps vorzügliche Dienste geleistet und sei später wieder in die deutsche Armee eingetreten. 1902 zum Generalstabes kommandiert, habe er 1903 in Sondersmühl in Magedonien geweilt und sei darauf noch längere Zeit in der kriegsgeschichtlichen Abteilung des großen Generalstabes tätig gewesen. Seit 1906 sei er Batteriechef in Allenstein. Wie weit sich der gegen Hauptmann von Goeben zum Ausdruck gelangte Verdacht, an der Tötung des Majors von Schönebeck beteiligt zu sein, behält, ist noch ganz unklar; alle, die den Verhafteten kennen, halten ihn bisher jedenfalls einer schlechten Tat nicht für fähig. Er betreibt auch entschieden jede Schuld und ebenso, daß er in der Mordnacht im Hause des getöteten Majors gewesen wäre.

Als Goeben als Artillerieoffizier in Dienste des Drangfreistaates stand, erkannte General Botha die Tüchtigkeit Goebens bald und beauftragte ihn im Frühjahr 1900 mit der Bildung eines deutsch-burischen Späherkorps, das bis zur schweren Verwundung seines Führers den Transvaalern vorzügliche Dienste geleistet hat. Ueber den jetzt so schwer angeklagten Offizier schrieb 1903 ein südafrikanischer Kriegsamerica in dem Buch „Mit Santa Barbara in Südafrika“:

„Leutnant v. Goeben war im Kampfe der ruhigste und tüchtigste Mann, den ich je gesehen habe, und schenkte mich durch Zauberei. So ging er in der Schlacht von Pretoria, sein Pferd am Bügel, im tollsten Schrapnellfeuer in der Batteriestellung umher, als ob es sich um eine Mandovergabe handelte, und war stets auf den exponiertesten Posten, bis ihn Pfeiler und Wunden zwangen, schon Mitte Juli 1900 in die Heimat zurückzuführen. Botha schätzte ihn besonders hoch und schickte ihn mit Brieftauben auf Militärpatrouillen in deutschem Stil. Bei einem dieser Taube sah Goeben direkt durch die englischen Beposten, die bei Bom der Werner-Station lagen, durch und zählte Mann für Mann beim Feinde, ging dann über den Piensaarsberg-Hüden und wiederholte bei der ersten Fabrik sein Kunststück mit dem englischen Groß. Die Meldung, die er zurückbrachte, setzte Botha erst in den Stand, wieder von Balmoral nach Pretoria hin vorzuziehen. Ich möchte den Buren oder englischen Offizier sehen, der, selbst wenn er noch so schneidig gewesen wäre, einen solch erfolgreichen Neugierstungsritt ausgeführt haben würde!“

Wie der „Mil.-pol. Korresp.“ aus Allenstein gemeldet wird, ist die Verhaftung des Hauptmanns v. Goeben durch den Major Alefeld, Adjutanten der 37. Division, vorgenommen worden. Die Untersuchung wird von dem Kriegserichter Scott. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint kein Mord, sondern Todschlag vorzuliegen. Der Major wurde am Sonntag feierlich beerdigt. Hinter dem blumengeschmückten Sarg, der von acht Unteroffizieren getragen wurde, ging das Trauergesolge, unter dem sich zwei Brüder und ein Schwager des Majors v. Schönebeck befanden. Die Gemahlin und die Kinder des Verstorbenen nahmen an der Trauerfeier nicht teil.

Allesstein, 30. Dez. Wie verlautet, hat Hauptmann v. Goeben nach seiner letzten Vernehmung sein Abfertigungsgesuch eingereicht. Als auffällig wird bezeichnet, daß der Verhaftete bald nach Auffindung der Leiche um einen Urlaub gebeten hat, der nicht bewilligt wurde. Der Frau v. Schönebeck, die angeblich zu ihrer Mutter reisen wollte, ist vom Kriegserichter nahe gelegt, die Stadt lieber nicht zu verlassen.

Nebrigens beruht bisher alles auf Vermutungen.

Der neue Moltke-Harden-Prozess.

S. u. H. Berlin, 30. Dez., mittags.

Nach zweitägiger Pause wurden heute die Verhandlungen wieder aufgenommen. Inzwischen hatte auf Schloß Schwaneck bei Mühlenden die kommissarische Vernehmung der Schweningerischen Eheleute durch Gerichtsassessor Lange stattgefunden. Die Vernehmung, der auch Justizrat Bernstein und Staatsanwalt Rasch beimohnten, dauerte 2 1/2 Stunden.

Die beiden Parteien waren frühzeitig zur Stelle. Um 10 Uhr erschien das Gericht. Es wurde nun zunächst das Protokoll über die kommissarische Vernehmung der Eheleute Schweninger verlesen. Professor Schweninger und seine Frau wurden danach vereidigt. Nach dem gerichtlichen Protokoll hat Professor Schweninger angegeben, daß er den Grafen Arno Moltke, den Onkel seiner Gattin, seit Anfang der achtziger Jahre kenne. Er habe mit ihm lediglich auf dem Schloß bei Schwaneck verkehrt; es sei aber auch möglich, daß er in Friedrighshaus längere Gespräche mit ihm geführt habe. Er liege gegen den Grafen keinerlei feindselige Verhältnisse.

Schweninger hat Harden im Jahre 1892 in Varzin kennen gelernt, wo er ihm vom Fürsten Bismard vorgestellt wurde. Aus dieser Begegnung entwickelte sich ein dauernder Verkehr, der noch heute besteht. Er habe mit Harden stets freundschaftlich verkehrt und duse sich mit ihm seit 3-4 Jahren. Während des Münchener Aufenhalts Schweningers war Harden zweimal bei ihm; zuletzt im

Herbst dieses Jahres vor der schöffengerichtlichen Verhandlung. Bei beiden Besuchen war die Frau Erbrprinzessin von Meiningen zugegen, die etwa vierzehn Tage lang in dieser Zeit in Schweningers Wohnung war. Harden wußte, daß die Frau Erbrprinzessin bei Schweninger war; er fragte daher telephonisch an, ob er kommen dürfe. Da die Erbrprinzessin nichts dagegen hatte, kam Harden. Sein Besuch galt aber nur der Familie Schweninger. Harden war dann mit der Familie und der Prinzessin etwa bis 10 Uhr abends zusammen; ob dabei aber über Hardens Prozess gesprochen sei, wisse Schweninger nicht mehr.

Am folgenden Tage machte Harden noch einen zweiten kurzen Besuch. Dabei sprach Harden wieder mit der Erbrprinzessin über den Grafen Hohenau. Die Prinzessin äußerte ihr Entsetzen und Bedauern, sowie ihre Ungläubigkeit über die angeblichen Verleumdungen des Grafen und setzte etwa hinzu: „Allerdings kommen ja solche Dinge bis in die höchsten Kreise hinein vor, wie man weiß.“ Schweninger gab weiter an: Seit der Zeit, wo ich hier im Schloß Schwaneck bin, habe ich mit Harden bis zum Juli d. J. in brieflichem Verkehr, aber in sehr magerem, gestanden. Er behauptet für die infrimierten Artikel kam in diesem Briefwechsel nicht vor. Harden hat mir über Sinn und Zweck seiner Kritik nichts gesagt, und als im Mai die Gege gegen Harden losging, fragte ich mich: Wo soll Harden denn beleidigt haben? Seit dem Juli habe ich, wie ich glaube, von Harden keinen Brief bekommen. Nur auf meinen telephonischen Glückwunsch zur Freisprechung erhielt ich einen kurzen Dank.

Die Frau v. Elbe kenne ich seit 1900. Ich glaube während der Zeit, wo die Gräfin bei mir und meiner Frau verkehrte, sie genau kennen gelernt zu haben. Wir verkehrten allmählich sehr vertraulich. Sie sprach über ihre ehelichen Verhältnisse. Sie litt wiederholt an Hindernissen, die sie durch Bismard hatte. Von einer Trübsalserklärung habe ich bei ihr nichts mehr beobachtet, hätte es aber beobachten müssen, wenn ihre Wirkung noch vorhanden gewesen wäre. Von der angeblich schweren Erkrankung der Gräfin in den Jahren 1898/99 hat sie mir erzählt. Meine Uebersetzung war die, daß die Gräfin damals zu viel „gedockert“ und zu viel Gilt zu sich genommen hat. Ueber die Wirkung der damaligen Trübsalserklärung weiß ich nichts zu sagen, da meine Erfahrungen in solchen Mitteln ziemlich gering sind. Gemüß muß eine solche aber auch auf das Erinnerungsvermögen wirken; bei der Gräfin war in diesem nicht von einer akuten Trübsalserklärung, von einer chronischen ebenjowenig etwas zu bemerken. Jedenfalls habe ich die Gräfin für eine geistig gesunde Frau gehalten und habe auch Herrn Harden gegenüber betont, daß ich die Gräfin für durchaus normal und glaubwürdig und nicht zu phantastischen Ueberreibungen geneigt erachte. Sympathie hatte ich bei ihr für ausgesprochen.

Frau v. Elbe hat mir auch gelegentlich Mitteilungen über ihr Leben gemacht. Sie hat mir da erzählt, daß ihr Gatte sie geküßelt hat. Sie hat mir ihre ehelichen Streitigkeiten stets so dargestellt, daß ich glauben mußte, Graf Moltke trage die alleinige Schuld. Sie hat sich über hane Stellen, die von Mithandlungen herühren sollten, beklagt. Ueber das Verhältnis des Grafen Moltke zum Fürsten Eulenburg sagte sie: Der Graf hat den Fürsten mehr geliebt als mich. Im übrigen sind mir Gespräche über angebliche perverle Reigungen im Kreise des Fürsten Eulenburg schon zu Bezeiten des Fürsten Bismard zu Ohren gekommen. Der Name des Grafen Moltke ist aber bei diesen Reden nicht erwähnt worden. Tatsachen in dieser Richtung weiß ich nicht. Ich persönlich hatte den Eindruck, daß Graf Moltke ein süsslicher, weiblicher Mann war, ein Einbrud, der in Schloßen und in der Bekanntschaft meiner Frau teilte wurde. Die Versicherungen: Frauen sind „Rasens“, und: „meine Frau soll als Mädchen neben mir gehen“, hat die Gräfin Moltke mir öfters erzählt. Auch Rosenamen, die ihr Gatte gegenüber dem Fürsten Eulenburg gebraucht, hat sie erwähnt. Von der Talschloßfeste habe ich aber erst in der Zeitung gelesen.

Den Wunsch, Harden kennen zu lernen, hat die Gräfin uns gegenüber geäußert, und auf Grund dieses Wunsches haben wir die Gräfin mit Harden bekannt gemacht. Harden hat aber in der Sache keinen rechten Glauben gehabt. Ich habe Harden erzählt, daß Graf Arno Moltke zwar nicht selbst Politik treibe, daß er aber für seinen Freund Eulenburg tätig sei. Ich habe Herrn Harden gegenüber auch in diesem Gespräch des Fürsten Bismards Urteil über Eulenburg mitgeteilt, insbesondere, daß der Fürst und sein Sohn Gerbert das Wirken des Fürsten Eulenburg, namentlich auf dem Gebiete der Personalien und in der Rolle eines freundschaftlichen Ratgebers, für unheilvoll hielten. Wiederholt ist auch von einer geschlechtlich abnormen Veranlagung des Fürsten Eulenburg gesprochen, wie von einer Neigung zur mystisch nebelhaften Schwärmerie. Der Fürst Bismard habe ihn aus diesem Grunde für ungeeignet gehalten, in der Nähe des Herrschers zu sein.

Schweninger erinnert sich auch einer Versicherung des Fürsten, ein kaiserlicher Adjutant, der sich offiziell gar nicht mit Politik beschäftigen könne, auf die Politik mehr Einfluß haben, als ein Reichskämmerer, schon weil er dem Monarchen öfter nahe lie und sich förmlichem dessen Stimmungen anpassen könnte. Er erinnerte sich auch der Worte, mit denen Bismard die Abwegung einer Kamarilla abguten vblegte: Wenn solche Sachen so dumm gemacht würden, daß der regierende Herr die Mäßigkeit merke oder daß sie von draußen haarbar nachgewiesen werden könne, so werde natürlich eine Kamarilla nicht bestehen. Schweninger erklärt dann noch, daß Harden keine Artikel nicht aus persönlichem Haß oder unlauteeren Motiven geschrieben habe. Er wollte Moltke nur von einer bestimmten Stelle entfernen und glaubte damit dem Vaterlande einen Dienst zu tun.

Darauf wurde das Protokoll über die Aussagen der Frau v. Schweninger verlesen, das sich im wesentlichen mit dem ihres Mannes deckt.

Harden stellte dann fest, daß er kein Material von Frau v. Elbe erhalten habe, und daß er auch die Ehescheidungsakten nicht verwendet habe. Darauf wurden noch zwei Artikel der „Zukunft“ aus dem letzten Jahre verlesen, welche die Motive Hardens erklären sollen. Dann fragte der Vorsitzende an, ob noch Beweisanträge zu stellen seien. Justizrat Sello bemerkt dazu, daß auf dem Eheleben des Grafen Moltke kein Schatten eines Verdachtes ruhen dürfe. Er sei deshalb gezwungen, die Aussagen der Frau v. Elbe in dem ersten Prozesse zu widerlegen und den Beweis zu erbringen, daß sie der Wahrheit nicht entsprächen. (Bewegung.)

Der Oberstaatsanwalt stellt fest, daß der Vorwurf der Homosexualität gegen den Grafen längst widerlegt sei. Justizrat Sello: Wir wollen alles richtig stellen, was im ersten Prozesse falsch dargestellt wurde.

Justizrat Bernstein: Dazu ist wohl dieser Prozess nicht da.

Darauf wurde in der Zeugenvernehmung fortgeführt und unter anderem wurde eine Gesellschaftlerin der Frau v. Elbe, eine Nichte des Grafen Moltke, Frau v. d. Marwitz, ferner eine Baroness Sall, ebenfalls eine Gesellschaftlerin der Frau v. Elbe und die Gräfin Van der Lann, die Schwester des Grafen Arno Moltke, vernommen. Die Aussagen der letzteren machten einen tiefen Eindruck, denn sie bekundete entscheidende Szenen, welche ihre Schwägerin dem Grafen gemacht habe. Um 12 Uhr trat eine Pause ein.

Nach der Pause wird auf weitere Beweisaufnahme durch Zeugen vorläufig verzichtet. Als erster Sachverständiger wird Medizinalrat Hoffmann vernommen. Nach seiner Ansicht ist Frau v. Elbe eine hysterische Person, die als Quelle objektiver Berichte nicht bezeichnen werden darf. Graf Moltke sei in seiner Weisung homosexuell, weder bewußt noch unbewußt, veranlagt. Seine tiefgeistige Freundschaft mit dem Fürsten Eulenburg könne nicht für Homosexualität gelten. Der Sachverständige erwähnt dann Briefe von Goethe, in denen dieser auch die eble Männerfreundschaft in überhöflichen Worten fenneichnet.

Auch der zweite Sachverständige, Sanitätsrat Dr. Moll, äußert sich im gleichen Sinne. Die Freundschaft mit Eulenburg müsse von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus betrachtet werden. Beide seien eben Männer, die vom 20. Lebensjahre an eng verbunden waren, beide ferner von hohen künstlerischen Gefühlen geleitet. Bei böswilliger Auslegung könne man allerdings sagen, daß das Bewußtsein eines Niedrigschens — Graf Moltke benutzt aber ein englisches Niederdeutsch — das er sich ab und zu vor die Nase hält — als eine feminine Eigenschaft bezeichnet werden könne.

Graf Moltke erklärt dazu, seit der ersten Verhandlung vor dem Schöffengericht habe er an fängiger Schloßlosigkeit in Folge einer überaus großen Herberregung gelitten und deshalb von diesem Tage an das Niederdeutsch gebraucht. — Dr. Lima n soll eventuell noch einmal vernommen werden, da Justizrat Bernstein jetzt behauptete, daß Lima ihn bei der ersten schöffengerichtlichen Verhandlung autorisiert habe, die Erläuterung abzugeben, daß Bismard zu ihm folgenden gesagt hätte: Die Wintermänner des Kaisers, auch im physischen Sinne — siehe Eulenburg — sitzen in Liebenberg. Zur Talschloßfeste erklärt Graf Moltke: Er habe damals kurz vor der Ehecheidung durch das Ansehen des Eulenburgischen Talschloßes nur einen scherzhaften Fühler ausstrecken wollen, ob dies böse aufgenommen werden würde.

Der nächste Zeuge ist Dr. Magnus Sirschfeld. Er erklärt, daß, nachdem Frau von Elbe, auf deren Aussagen sein Gutachten vor dem Schöffengericht beruht habe, ihre frühere Aussage wesentlich abgeändert und teilweise abgeändert habe, auch die Grundlagen seines damaligen Gutachtens erschüttert oder gar beseitigt worden seien. Sein Gutachten geht nunmehr dahin: Es kann bei der jetzigen Beweisaufnahme vor der Strafkammer nicht finden, woraus ein Schluß für die Homosexualität des Grafen Moltke gezogen werden könne.

Letzter Sachverständiger ist Geh. Medizinalrat Eulenburg, der in allen wesentlichen Punkten mit den übrigen Verzeuten übereinstimmt. Der Gerichtshof erklärt dann die Beweisaufnahme für geschlossen. Um 4 Uhr wurde die Sitzung auf morgen vormittag 10 Uhr vertagt. Es soll dann das Plädoyer des Staatsanwalts beginnen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Hochachtung zu bezeichnenden Originalblätter hat mit großer Aufmerksamkeit die Mitteilungen und Berichte über letzte Wortkämpfe bei der Redaktion des übernommen.

Oldenburg, den 31. Dezember.

Des Jahres letzte Stunde.

Wenn mit feierlichem Schlage die Mitternachtglocke vom Turm hallt und ehernen Mundes den Jahreswechsel ankündigt, dann wird es uns doch einen Augenblick feierlich ums Herz. Nicht, als ob wir nicht jeden anderen Tag als den letzten eines Jahres oder den ersten eines kommenden ansehen können, als ob wir nicht jede andere Stunde als die Scheidehunde erleben könnten, und die Schwelmersternstimm schauert doch das große Geheimnis einer tiefen Weisheit. Es ist, als sei sie durch eine unsichtbare Sand gezeichnet. Die Volkseele empfindet etwas bei ihrem Naben, und jedes empfindliche Gemüt glaubt von ihr etwas Selbstames und Innernames erwarten zu dürfen. Ein Hauch dieses Zaubers umgibt sowohl den Schwelmerstern als auch den Neujahrstag, und diese Tage schließen sich deshalb dem Weihnachtsfeste würdig an. Aber während wir an diesem inniger, gemüthlicher gefestigt werden, ergreift uns an der Jahreswende eine launere Fröhlichkeit, als ob die Stimme der Tiefe überbört und die vielfache leise Mahnung der großen Abrechnung hinweg geschickt werden sollte. Aber sie ringt sich doch durch und klopft mit ihrem Finger unablässig an des Herzens Tür, Einlaß begehrend und das Ergebnis der aufgestellten Rechnung fordernd. So ein Jahreslauf füllt ein großes Blatt im Buche unseres Lebens, und seine Kriftung mocht nicht leicht sein. Vielleicht erkennen wir uns noch nicht weit genug von unserer letzten Arbeit, um sie ruhig und leidenschaftlos betrachten zu können. Und deshalb sind wir selber auch schlechte Richter, für uns eingenommen oder lieblos gegen die eigene Leistung, sie herausgehend oder herabwürdigend. Glücklicherweise, wer sich einem höheren Gericht unterwerfen und in der Tiefe seines Wutens auf dessen Spruch horchen kann! Glücklicherweise die Wenigen, die kein Zweifel an sich, die unbeirrt ihren Weg gehen und sich um nichts und um niemand kümmern! „Die Ruh“ ist wohl das Beste von allem Glück der Welt“ — der Dichter. Freie haben sie. Aber die Irrenden und Suchenden, die Zweifelnden und Verzagten, wer nimmt sich ihrer an? Wer stärkt ihren Mut? Wer lenkt ihnen Selbstvertrauen in die Brust? Sie schwanken durch's Leben, und nur der feste Vorlaß, fortan anders, besser, stärker zu handeln, gibt ihnen Zuversicht und Hoffnung auf eine bestrebbende Zukunft.

Vor der Zukunft erschauern wir um die Jahreswende mehr als sonst. Die Frage liegt uns nahe: Was wird sie bringen? Aber ist nicht jene ebenjowenig unklar: Was hat uns die Bergangenheit gebracht? Was gab sie uns an

Schäßen von dauerndem Wert? Wie erhöhte sie unser Leben? Wodurch schufen wir uns ein bleibendes Ver-

Δ Großherzogliches Theater. Von verfloßener Saison wird man sich noch des Erfolges erinnern, den die Detektivkomödie „Drei Leibesstücke eines englischen Detektivs“

Des Neujahresfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Nachr.“ am Donnerstag.

* Barel, 31. Dez. Die Einwohner von Barel und Umgegend werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß der Inhaber unserer Filiale, Herr Kaufmann S. Schimmler

0 Wilhelmshaven, 30. Dez. Der Werftinspizier L y a r t s wurde heute nachmittag in der Dampfschifferei der Kaiserl. Werft von einer Welle erfaßt und sofort getötet. Er war verheiratet und hinterläßt mehrere Kinder.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Der Kaiser und Herr Ballin. Berlin, 31. Dez. Zu mehreren Pariser Blättern wird erzählt, daß Kaiser Wilhelm dem Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Herrn Ballin, seine Gunst und sein Vertrauen entgegen habe. Diese Meldung glaubt das „B. T.“ demontieren zu können auf Grund der Tatsache, daß Herr Ballin noch kurz vor dem Weihnachtsfeste vom Kaiser zur Tafel gezogen worden ist.

Folgen des Garden-Prozesses. Berlin, 31. Dez. Der Vorsitzende der 148. Abteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte, Amtsrichter Dr. Kern, der durch den ersten Prozeß des Grafen Wolff gegen Maximilian Garden vor dem Schöffengericht letzterer Abteilung bekannt geworden war, tritt nach Verfügung des Landgerichtspräsidenten für das Geschäftsjahr 1908 in die Zivilabteilung über. Die Veretzung des Amtsrichters Dr. Kern ist, so wird bedeutungsvoll bemerkt, auf dessen Wunsch erfolgt.

Erbeben in Wien. Berlin, 31. Dez. In Wien scheint abermals ein fürchtbares Erbeben stattgefunden zu haben. Die feismagnetischen Apparate in Hamburg, Hohenheim, Jena, Heidelberg und Florenz verzeichneten gestern früh ein starkes Erbeben, das fast zwei Stunden dauerte. Als Ort des Erbebens kommt Persien in Betracht.

Bermittliche Depeschen. Berlin, 30. Dez. Zum Revolver gegriffen hat ein Soldat des 20. Infanterie-Regiments, der seine Garnison Wittenberg verlassen und sich nach Berlin gewandt hatte. In der Schönholzer Gasse, hinter den Schießständen, wurde der Lebensmüde mit einer Schußwunde im Kopfe aufgefunden; seine Hand hielt noch den tauchenden Revolver umspannt, aus dem kurz vorher der tödrendende Schuß abgegeben war. Die Persönlichkeit des Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Das Regiment ist telegraphisch benachrichtigt worden.

Straßburg (Eil). 31. Dez. Großes Aufsehen erregt die in Hünningen erfolgte Verhaftung des praktischen Arztes Dr. Hauch, der Verbrechen gegen das kaiserliche Leben begangen haben soll. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit dem am Dienstag in Barel vorgenommenen Verhaftung des praktischen Arztes Dr. Hall wegen derselben Verbrechen. Dr. Hall hat sich im Gefängnis erhängt.

Dresden, 31. Dez. Ein Familienrama spielte sich in der Ortshaf Erda bei Riesa ab. Infolge verpöckelter Nostage nahm dort eine fünfköpfige Familie Gift. Der Vater ist tot, die Mutter und 2 Kinder liegen im Sterben, nur das jüngste Kind gilt als gerettet.

Briefkasten der Redaktion.

Stammgäste der Warte am Markt. Die Predigtkirche des Berliner Doms enthält mit den Emporen 2100 Sitzplätze. Der Dom soll aber im ganzen 8560 Personen fassen. W. in D. Zu Ährer Anfrage liegt eine persönliche Spitze, deshalb befragen wir, sie nicht veröffentlicht zu können.

A. hier. Die Verse sind leider nicht druckreif.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Esch. Leitung des Politis, des Korrespondenten und Vermittlers Dr. Richard Hamel, des Redaktions R. Kloppe. Verantwortlich für den Inseratensteil: Ch. Adolfs. Druck und Verlag von B. Schwarz, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. C. auf., Hof-Optiker.

Table with columns: Monat, Thermometer (RA, mm), Barometer (mm), Lufttemperatur (Monat, 9-11, 12-1), and Niederschlag. Data for 30. Dez. and 31. Dez.

* Vom Hofe. Wie schon berichtet, findet am 10. Januar n. Z. am heiligen Hofe ein großer Hofball und am 17. Jan. eine große Ordnungstafel statt. Zu beiden Festen sollen, wie verlautet, weitestgehende Einladungen erfolgen.

Der Großherzog war gestern beim Geh. Defonomierat Fu n d s -König zur Jagd geladen. Nach derselben fand auf dem Gute zu Ehren des hohen Gastes ein Jagdbücher statt.

* Gosselt. Auf die bereits wiederholt in den „Oldenburgischen Anzeigen“ erschienene Bekanntmachung des Kammerherren-Amtes, in welcher um unvorigliche Anmeldung bzw. Wiederanmeldung zeitweilig verhin- derteter Personen zu den Gosselten - auch, wenn erforderlich, um ev. Abmeldungen - gebeten wird, machen wir besonders aufmerksam, da, wie wir erfahren, ein größeres Gosselt in nächster Zeit zu erwarten ist.

* Der Subskriptionsball im Theater (zum Besten des Theater-Pensionsfonds) findet am 15. Januar (Mittwoch) statt. Alles Nähere finden die Leser in der heutigen Anzeige der Generalintendanten. Das Großherzogliche Paar hat seine Beteiligung zugesagt.

* Die Solistin des letzten Kirchenkonzerts, Frä. v. Detmering aus Schwerin, lang gestern auf Einladung der Frau Großherzogin im Elisabeth-Palais unter Begleitung von Professor Kuhlmann.

* Ordensverleihung. Der Großherzog hat dem Gemeindevorsteher Ple u s in Baren das Ehrenkreuz 1. Kl. sowie dem Gestütmeister Zimm er, Gestüt-Ruchhof bei Naldborf (Niederbayern), das Ehrenkreuz 2. Kl. verliehen.

* Die Schwäne auf dem Stadtpark waren gestern eingefroren. Die armen Tiere konnten nur mühsam wieder befreit werden.

* Automobilverbindung Oldenburg - Moorriem. Die gestern nachmittag in Graepers Gasthaus zu Bardenfleth stattgefundene Versammlung, in der über die zu schaffende Automobilverbindung Oldenburg-Moorriem beraten wurde, war aus den verschiedensten Ortschaften, u. a. aus Esleth, stark besucht. Es war viel Stimmung für die Automobilverbindung vorhanden. Schließlich wurde eine mehrgliedrige Kommission gewählt, die die Rentabilitätsfrage zu prüfen hat.

* Der Landbischofskämmerer Braungardt ist gestern im Alter von 76 Jahren gestorben. Er hatte bis zuletzt für alle öffentlichen Fragen ein lebhaftes Interesse und wir verdanken ihm manche schätzenswerte Anregung, die Beweis ablegte von einem offenen, klaren Blick. In der letzten Zeit litt er körperlich sehr unter den Gebrechen des Alters. Er ruhe in Frieden!

* Der Kampfgemeinschafts-Verein hielt gestern abend seinen diesjährigen Weihnachtsball mit Lampionumfeier im Oldenburger Schützenhof ab. Die Teilnahme der Mitglieder und deren Angehörige war recht stark. Oberstleutnant Ga a f hielt eine warmempfundene Ansprache, in der er der wertvollen Mitglieder gedachte und den Anwesenden seine Wünsche fürs neue Jahr ausdrückte. Die Musik war der bald nach 8 1/2 Uhr beginnenden Festlichkeit führte die Infanterie-Kapelle aus. Am dem Tanz beteiligte sich jung und alt. Gegen 12 Uhr wurde die Polonaise um den brennenden Lampionbaum ausgeführt, der noch manch anderer Tanz folgte und die Teilnehmer bis in den frühen Morgen in fröhlicher Stimmung zusammenhielt.

* Eine sehr hübsche Weihnachtsfeier wurde gestern im Anschluß an die dritte Aufführung des Weihnachtsmärchens auf der Bühne des Großherzoglichen Theaters veranstaltet. Die Theaterkinder, die in den Rollenrollen mitspielten, und die Kinder der Theaterbesucher waren von der Generalintendantin zu einer Lampionumfeier eingeladen, etwa 60 an der Zahl. Sie erhielten die nötigen Geschenke und nützlichen Geschenke und sangen Lieder und veranstalteten muntere Spiele. Eine große Freude bereite man ihnen durch die Verleihung einer Lampionum, einiger Kleider und Mäntel. Reich beladen zogen die Kleinen ab, nachdem sie den Baum geplündert hatten.

Damenmäntel zu herabgesetzten Preisen. J. H. Popken.

Den Herren Seminaristen, welche demnächst Harmoniums anschaffen müssen, zur gefäll. Reanninahme, das wir solche in den Preislagen von Mk. 44., 65., 10., 115., 140., 190. - u. s. w. am Lager führen und zu den kulantesten Zahlungsbedingungen unter voller Garantie abgeben. Sollen Violinen in Lauch gegeben werden, nehmen wir diese, soweit gut erhalten, zum Anschaffungspreis in Zahlung. Hegeler & Ehlers, Großherzog. Hoflieferanten. NB. Wir liefern eine ganze Anzahl Harmoniums für oldenburgische Schulen.

J. H. Popken empfiehlt Joh. Bremer. Bürgersele. Gesangverein „Eintracht“ Am Freitag, den 3. Januar, abends pünktlich 8 1/2 Uhr Haupt-Versammlung im Vereinslokal. Der Vorstand. Damen-Reform-Beinkleider in Tricot, Anell u. Cheviot zu außerordentlich billigen Preisen. Rabattmarken über 5% bar. Julius Harnes, Schillingstr. 16. Fernr. 202.

Zum neuen Jahre. Allen meinen lieben getreuen Oldenburgern von Stadt und Land will ich meine herzlichsten Glückwünsche bringen, möge alles Streben nur zum Guten gelingen. Dieses wünscht von Herzen Euer J. H. Vajen, Moppengabel, Bremen, den 27. Decbr. 1907. Vereinszimmer, geräumig und schön gelegen, noch für einige Tage frei. Restaurant „Bavaria“ A. Blohm.

Oldenburger Schwimmverein. Donnerstag, d. 2. Januar 1908, abends 8 1/2 Uhr, in der öffentlichen Badeanstalt an der Duntelstraße: Versammlung und Weihnachts-Feier. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand. Oldenb. Braunen Kohl mit Binkel, Methuirt u. Speid in Dosen von 2 und 4 Pf. Joh. Bremer. Zurückgekehrt. Dr. B. Wicke.

Heiratsgesuche. Geirat. Zwei j. Mädchen, Ende 20er, wünschen sich auf diesem nicht mehr ungewöhnl. Wege bald zu verheiraten. Nur ernstlich. Off. u. R. W. 60 Kalliole, Langestr. 20. Bremer Stadttheater. Mittwoch, 1. Jan., nachmitt. 3 Uhr: „Ein Wäckerbaum“. Abends 7 Uhr: „Die gelbe Geißel“. Donnerstag, 2. Jan.: „Die Meisteringer von Nürnberg“. Freitag, 3. Jan.: „Ortrum u. Nibelin“. Samstag, 4. Jan., nachmitt. 3 Uhr: „Hänschen“. Abends 7 Uhr: „Ziefan“. Schmidt-Gohseheide. Zu ver. eine junge schwere Kuh, die Mitte Januar kalben muß. A. Poppe.

Man beachte meine Schaufenster!

Der Saison-Räumungs-Verkauf

beginnt Donnerstag, den 2. Januar.

Um mit den großen Beständen meines Lagers unbedingt zu räumen, verkaufe ich sämtliche Waren ohne Unterschied zu

Spottpreisen!

Die sensationell billigen Preise werden allgemeines Aufsehen erregen!

Über 2000 Sachen gelangen zum Verkauf!

Hermann Wallheimer

- Oldenburg. -

Man beachte meine Schaufenster!

Allen meinen werten Gästen,
Freunden und Bekannten
die
herzlichsten Glückwünsche
zum Neuen Jahre!
Restaurant Bavaria. A. Blohm.

Geprüfte erfahrene Schreiner
erteilt geöf. Unterricht in allen
Schul-, auch in der engl. und
franz. Sprache. Gute Zeugnisse,
vorzügliche Empfehlung. Off. unter
S. 474 an die Exped. d. Bl.

Beaufsichtigung von Schularb.,
Unterricht in allen Lehrfächern,
Vorbereitung zu Examen. Ca.
100 meiner Schüler bestanden
nachweislich ihre Prüfungen.
Privatk. Köhler, Heiligenw. 4.

Akademische Fachschule für Damenschneiderei
von Frau Anni Meyer, Marienstr. 4.
Beginn neuer Kurse am 1. u. 15. eines jed. Monats. Erfolgr. Auszubildung f.
Beruf u. häusl. Bedarf bei eigener Arbeit. Zeichnen u. Zuschneide-Kurse.
Vorlesungen im Schneidern sind nicht erforderlich.
Kursus A 1 Monat ganze Lage. M. 20.-
" B 1 " halbe " " " " " " " " " 15.-
" C (Zeichnen u. Zuschneiden) Monats-Einmal d. Woche " 8.-
Vorherige Anmeldung erwünscht.

Buchdruckerei F. Büttner
Söke-Motten- und Haarenstrasse, gegründet 1857



Modern, sauber. & Spez. seit 50 Jahren
Auswärtige Aufträge schnellste Erledigung.

Großherzog. Theater.
Mittwoch, d. 1. Januar, 52.
Vorft. im Ab. Freiplätze haben
keine Gültigkeit. Novität! Zum
erstemale:

"**Raffles.**"
Detektiv-Komödie in 4 Akt. von
E. Hornung u. W. Presbren,
deutsch v. Bogson.
Kasseneröffnung 6. Einlaß 6¼,
Antana 7 Uhr.

Donnerstag, d. 2. Jan., 53.
Vorft. im Ab.:

"**Raffles.**"
Detektiv-Komödie in 4 Akten v.
E. Hornung u. W. Presbren,
deutsch v. Bogson.
Kasseneröffnung 7. Ant. 7½ Uhr.

Freitag, d. 3. Jan., 54. Vorft.
im Ab.:

"**Der arme Jonathan.**"
Operette in 3 Akten von L.
Wilder.
Kasseneröffnung 7. Ant. 7½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter
Magdalene mit dem Landwirt
Herrn Rabe v. Reeken in Bar-
denfleth beehre ich mich hier-
durch ergebenst anzukündigen.
Frau M. Hage geb. Seinemann.

**Magdalene Hage
Rabe v. Reeken.**
Verlobte.
Altenbunter. Barденfleth.
Neujahr 1908.
Die Verlobung ihrer Tochter
Hedwig mit dem Lehrer Herrn
Karl Witte in Neum gebunden
Lehrer G. Küdens und Frau,
Hedwig geb. Meyer.
Schortens, Silvester 1907.

**Hedwig Küdens
Karl Witte.**

Verlobte.
Schortens. Neum.
Die Verlobung unserer Tochter
Tini mit Herrn Hinrich Janßen
aus Brake zeigen ergebenst an
Schwei.
Georg Gagelmann und Frau.
Neujahr 1908.

Meine Verlobung mit Fräulein
Tini Gagelmann aus
Schwei beehre ich mich ergebenst
anzukündigen.
Brake. Hinrich Janßen.
Neujahr 1908.

**Marie Siekmann
Julius Ziese**

Verlobte.
Oldenburg, Neujahr 1908.
Die Verlobung ihrer Tochter
Ida mit Herrn Hermann
Kohr, Bremen, beehren sich er-
gebenst anzukündigen.
F. E. Krämer und Frau,
Johanna geb. Baumgarten.

**Ida Krämer
Immanuel Rohr.**

Verlobte.
Oldenburg i. Gr. Bremen.
Silvester 1907.
Geburts-Anzeigen.
Neuenbrak. Durch die glückliche
Geburt einer gelunden
Tochter wurden erfreut
Georg Daniels und Frau,
Johanna geb. Cordes.
Nordermoor, 29. Dez. Durch
die glückliche Geburt eines ge-
lunden kräftigen Mädchens wur-
den erfreut
Herr Meiners und Frau,
Helene geb. Dellmerichs.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, d. 30. Dez.
Heute abend entschlief sanft
und ruhig nach kurzer
Krankheit unser lieber
Vater, Großvater und
Schwiegervater, der Land-
schafts-gärtner

Paul Braungardt
im 76. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Die Beerdigung findet am
Freitag, den 3. Januar,
morgens 9 Uhr, von der
Leichenhalle des Evang.
Krankenhaus aus statt.

mit Dieblich Gildener, Ihen,
Elisabeth Meyer, Torsholt, mit
Fris Schröder, Ohrege, Anna
Willers, Hollwee, mit Emil
Stenemann, Dohlt, Dina Al-
bers mit Josef Wintlhöfer, Nor-
denham.

Ge storben: J. S. Behrens,
Welterfede, 76 J. Hans Kör-
mann, Gieckhorst, 87 J. Soph.
Lamener geb. Kremberg, Ge-
dellen, 73 J. Anna Strömer,
Anquifeln, Danchen Friederike
Kohls geb. Wilken, Groß-War-
den, 29 J. Anna Klobe geb.
Jahrenkamp, 76 J.

**Baby-Wäsche,
Taufkleider,
Tragkleider,
Kinderkleider**
in allen Größen,
Rabattmarken oder 5% bar.
Julius Harmes, Schütting-
strasse 16

Moorsee, den 31. Dez. 07.
Heute entschlief sanft nach
langem Leiden unser lieber
Sohn und Bruder
Adolf Wartenz.

S. Mariens und Kinder.
Beerdigung am Freitag,
den 3. Januar, nachm.
4 Uhr, auf dem Friedhofe
an Abbebauhen.

Donnerstags, 28. Dez.
Heute abend starb plötz-
lich und unerwartet unsere
liebe kleine Emma im zarten
Alter von 4 Monaten.
Dies bringen mit tief-
betäubtem Herzen zur Anzeige
Joh. Brinmann und Frau
nebst Kindern.
Beerdigung am Donners-
tag, d. 2. Jan., nachm. 3¼
Uhr, a. d. Dornthed. Kirchh.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Tochter): Mar-
Oberingenieur Schilling, Wil-
helmshaven, W. Werling, Leer.
Verlobt: Bertha Janßen,
Jühdenerfeld, mit Reinhard
Janßen, Driemel, Lina Schmidt

mit Dieblich Gildener, Ihen,
Elisabeth Meyer, Torsholt, mit
Fris Schröder, Ohrege, Anna
Willers, Hollwee, mit Emil
Stenemann, Dohlt, Dina Al-
bers mit Josef Wintlhöfer, Nor-
denham.

Ge storben: J. S. Behrens,
Welterfede, 76 J. Hans Kör-
mann, Gieckhorst, 87 J. Soph.
Lamener geb. Kremberg, Ge-
dellen, 73 J. Anna Strömer,
Anquifeln, Danchen Friederike
Kohls geb. Wilken, Groß-War-
den, 29 J. Anna Klobe geb.
Jahrenkamp, 76 J.

**Baby-Wäsche,
Taufkleider,
Tragkleider,
Kinderkleider**
in allen Größen,
Rabattmarken oder 5% bar.
Julius Harmes, Schütting-
strasse 16

**Ball-
u. Gesellschafts-
Toiletten.**
Pariser u. Wiener
Modelle.
Anfertigung nach Mass unter
Garantie des Gutsitzens.
**Seiden-Haus
Koopmann,**
Bremen, Sögestr. 50/52.

Alle Woll- und Strumpfwaren G. Potthast, Langestr. 40.

jetzt zu ermäßigten Preisen.

1. Beilage

zu Nr. 359 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 31. Dezember 1907.

Das Jahr 1907.

II.

Landwirtschaftskammer.

Von den Beisitzern der Landwirtschaftskammer seien folgende erwähnt: In der Vollversammlung vom 26. März wurde die Errichtung einer Rechtsauskunftsstelle beschlossen, die dem Rechtsanwalt Dr. Johannes in Delmenhorst übertragen wurde. Nach einem Beschluß in der Vollversammlung vom 5. Dezember wurde der Beschluß gefaßt, die landwirtschaftliche Landesanstalt im Jahre 1911 abzuhalten. Immer mehr wird der Wert einer geordneten Buchführung auch für den Landwirt erkannt; leider gibt es aber noch eine Anzahl Landwirte, die sich nicht dazu entschließen können, sich der damit verbundenen Mühe zu unterziehen. Soffentlich dient die Bildung des Sonderauschusses für landwirtschaftliche Buchführung dazu, daß alle Landwirte dazu übergehen, ihre Einnahmen und Ausgaben zu notieren. Große Hoffnungen knüpft ein großer Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung auch an die in derselben Sitzung erfolgte Schaffung einer Baustelle, die den Zweck hat, Erfahrungen zu sammeln im landwirtschaftlichen Bauen und auf Grund dieser Erfahrungen Rat und Auskunft in Baufragen zu erteilen, technisch und wirtschaftlich zweckmäßige Entwürfe aufzustellen, sowie die Ausführung von landwirtschaftlichen Bauten zu überwachen, für den Landwirt in seinem Bauen in jeder Weise zu beraten und zu unterstützen. Das Vergleichen und die Bekämpfung der Privatwaldungen sind Fragen, die das Interesse der Landwirte in hohem Maße in Anspruch nehmen. Ihre Wünsche sind bekannt; wir brauchen deshalb an dieser Stelle nicht noch einmal darauf einzugehen. In Bezug auf das Vergleichen erwartet man das Geil von den in nächster Zeit stattfindenden Landtagsberhandlungen. Von großer Bedeutung für die Landwirtschaft war die Studienreise nach Holland vom 12. bis 19. September, worüber die „Nachrichten“ ausführlich berichtet haben. Erwähnt sei weiter der Beschluß, für das Amt Oldenburg eine landwirtschaftliche Winterschule zu errichten, womit sich der Verband der landwirtschaftlichen Vereine in Stadt und Amt Oldenburg in seiner Sitzung vom 26. Februar eingehend beschäftigte. Der Stadtrat bewilligte in seiner Sitzung vom 28. Mai dazu befanntlich einen Zuschuß von 10 000 M. Der andere Vorschlag des erwähnten Verbandes, eine landwirtschaftliche Haushaltungsschule zu schaffen, ist noch nicht zum Beschluß erhoben worden. Die nähere Prüfung der Frage wird Aufgabe der Zukunft sein.

Die Handelskammer

beschloß in der Sitzung vom 3. Mai, ein eigenes Handelskammergebäude zu errichten. Man erwirbt einen Bauplatz von dem Architekten Krüskamp an der Moselstraße (neben dem Offizierkasino). Der Bau ist eilig gefördert worden, so daß die Bureauarbeiten wahrscheinlich zu Mai dorthin verlegt werden können. In derselben Sitzung wurde den Kammermitgliedern der Kleinhandelsbeamten Schulz vorgelegt, der sich — das wird allgemein anerkannt — verhältnismäßig schnell in die Oldenburger Ver-

hältnisse hineingefunden hat. Er ist um seinen Posten gewiß nicht zu beneiden, da man zu leicht geneigt sein wird, ihm die Schuld zuzumessen, wenn die an die Einrichtung geknüpften Hoffnungen auf Hebung des Kleinhandels nicht in Erfüllung gehen. Wir glauben, daß die ruhige Art, in der er vorgeht, ihm am ersten zum Ziele führt. Ein jugendlicher Brausekopf würde auf dem Posten wenig ausrichten können. — Ein Punkt, der für unser Land von der allergrößten Bedeutung ist, hat eine gewisse Enttäuschung bereitet: der Sunde-Emstkanal. Wir haben bei Breiten nicht das Entgegenkommen gefunden, das wir erwarten durften, und das preussische Abgeordnetenhaus lehnte die Genehmigung zum Bau ab. Damit ist das Projekt aber nicht von der Bildfläche verschwindend, es beschäftigt die maßgebenden Kreise vielmehr andauernd weiter, und man kann nur wünschen, daß die Bemühungen um Erfolg gefördert sein werden. — Am 4. Dezember wurde die große Ausstellungskommission einberufen, in der Mitteilungen über den Ausfall der Oldenburger Ausstellung 1905 gemacht wurden. Danach beläuft sich das Defizit auf ca. 16 000 M., das die Handelskammer nach einem Beschlusse vom 3. Mai selber trägt. Es wird wohl eine Weile dauern, bis wir in Oldenburg wieder eine Ausstellung haben.

Prozesse.

Leider sind wir auch im verflochtenen Jahre nicht von betrübenden Sensationsprozessen verschont geblieben; zwei Mordprozesse beschäftigten die Gerichte, und zwar ein Gatten- und ein Vaternord. Der Maurer Kunst erlitt seine Frau am 9. Februar in Osterburg und wurde deshalb vom Schwurgericht am 18. März zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Kunst meldete gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht an, aber bevor zum zweitenmal verhandelt werden konnte, machte er seinem Leben durch Erhängen im heiligen Gefängnis am 4. Juni ein Ende. — Anbauer Garmis, der seinen Vater erlösch, muß nach dem Urteil des Schwurgerichts vom 25. November den Rest seines Lebens hinter Zuchthausmauern verbringen. — Auf die Körperverletzungen mit tödlichem Ausgange und Prozesse ähnlicher Art wollen wir hier nicht eingehen.

Berühmte bemerkenswerte Ereignisse.

Am 25. Januar erfolgte die Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage. Lehrer Ahlhorn-Osterburg und Redakteur Stellung-Lübeck kamen auf die engere Wahl. In der am 5. Februar stattgefundenen Stichwahl wurde Ahlhorn mit großer Mehrheit gewählt. Am 30. und 31. Januar fand in der Stadt Oldenburg die dritte zentralisierte Versammlung statt. Der Katalog wies 362 Nummern auf. Der Handel ging gut, lieber die Hälfte der Tiere wurden im Laufe der beiden Tage verkauft. In dem vom Verein der Hengsthalter und Hengstzüchter am 30. Januar in der „Rudelsburg“ veranstalteten Begrüßungsgelände nahmen über 800 Personen teil. Am 2. Februar erging der Synodalausschluß für die 22. Landes Synode der evangelisch-lutherischen Kirche. Am 1. März wurden vom Groß-Staatsministerium

die Ausführungsbestimmungen zum neuen Einkommensteuergesetz veröffentlicht. Von Ostern 1907 an wurde das Schulgeld für die Mittelschulen um 8 M. und für die höheren Schulen um 10 M. erhöht.

Die neue Volksküche wurde am 5. April in Benutzung genommen. Der dritte Gemeindegtag fand am 15. April in Delmenhorst statt; der vierte wird in Postlebe abgehalten.

Am 18. April wurde ein neues Statut, betr. die Grundsteuerordnung der Stadtgemeinde Oldenburg, zur öffentlichen Kunde gebracht, desgleichen am 1. Mai ein neues Statut über die Verteilung der Kanallast in der Stadt Oldenburg.

Am 1. Mai eröffnete das Elektrizitätswerk seinen Betrieb; die feierliche Eröffnung erfolgte aber erst am 14. Mai. Der Bau des ganzen Werks hat einen Kostenaufwand von 671 290 M. erfordert. 650 Häuser der Stadt Oldenburg haben Anschluß.

Der 1. Mai brachte uns weiter die Personentarifreform und damit die vierte Klasse und Aufhebung der Retourbillets.

Die Einweihung der Friedeburg am 1. Mai war für uns von großer Bedeutung.

Durch die Ernennung des Oberlandesgerichtsrats Bur-lage zum Reichsgericht, welches Amt er am 1. Juni antrat, wurden ein Reichstags- und ein Landtagsmandat vakant. Als Reichstagsabgeordneter trat für ihn am 4. Juli Graf von Galen, als Landtagsabgeordneter Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Fröber ein.

Am 12. Juni wurde bei der Verweis- und Betriebszählung eine Einwohnerzahl von 28 565 festgestellt. Die Schulerzahl der hiesigen Schulen betrug im Sommerhalbjahr 5014, im Winterhalbjahr 4991.

Am 29. Juni traten die Landtagsabgeordneten ihre Fahrt nach dem Fürstentum Lübeck an, die bis zum 2. Juli dauerte. Die Birkenfelder wünschen, daß die Landtagsabgeordneten auch bald einmal zu ihnen kommen und das Ländchen kennen lernen.

Am 5. Juli wurde in Barel das Lthen-Denkmal geweiht.

Die Lungenerheilstätte in Wildeshausen konnte am 9. August gerichtet werden.

Am der Flottenparade bei Wilhelmshaven, die am 3. September stattfand, nahm eine große Oldenburger teil.

An dieser Stelle sei auch die Entscheidung des Groß-Staatsministeriums, Stellung für Gewerbeschulen, vom 3. Sept. erwähnt, wonach die Genehmigung zur Errichtung einer Zinkfabrik, einer Schwefelsäurefabrik, einer Zinkschmelze, einer Muffelabfabrik und einer Superphosphatfabrik in Blexerlande erteilt wurde.

Am 1. Oktober wurde Heppens zur Stadt erhoben; an der Spitze steht Bürgermeister Dr. Lueken.

Am hiesigen Tage konnte die Betriebseröffnung der 12 Kilometer langen neuen Bahnhofs-Friesoythe-Scharrel erfolgen.

Das für das Amt Delmenhorst geplante Wismar-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Neujahr.

Ziel Glück zum neuen Jahre! Lassen Sie uns dieses zubringen, wie wir die vorigen geendet haben, mit wechselteiler Teilnahme an dem, was wir lieben und treiben. Wenn sich die Gleichgültigkeit nicht erheben, was soll aus der Gesellschaft und der Gesehelligkeit werden. Goethe an Schiller 1795.

Das Museum der Stimmen. Aus Paris wird berichtet: Zu einer leichten Zeremonie waren am letzten Dienstag einige wenige bekannte Pariser Musiker und Freunde der Oper geladen. Nur wenige Eingeweihte konnten schon vorher den Inhalt der geheimnisvollen Feier. Um zwei Uhr erwartete ein Diener in der Vore des Kultusministeriums am Eingang zum Operntheater die Gäste und übernahm die Führung. Durch einen riesigen Hofraum, wo die Kühlung Zohengrüns, die Helme der Walfürren, die Leget der Hugenotten, die Umbreit Wilhelm Tell und tauend andere Vühnengeräte umherstanden und umhergingen, führte der Weg. Der schneidende Führer verschwand einen Augenblick, dann kehrte er zurück mit einer Laterne. Durch eine kleine Oefenöffnung der Seitenwand kam man zu einer dunklen Wendeltreppe. In einer kleinen Halle glüht elektrische Lichter. Eine Anzahl, schwarzgekleideter Herren sind da bereits versammelt, Delegierte der Regierung, Vertreter des Kultusministeriums, Malesherbes, der Bibliothekar der Oper, ergreift das Wort zu einer feierlichen Ansprache. Und nun erklärt sich das Geheimnis. Vor einigen Monaten hatte ein reicher Amerikaner, Alfred Clark, den Bibliothekar angekauft. Ein eigenartiger Vorschlag war es, den er zu machen hatte. Er wies darauf hin, wie wertvoll es für uns wäre, genau zu wissen, wie Woltere ihre Komödien, Schopenhauers seine Dramen gesprochen, wie frühere Geschlechter einzelne Verse gesprochen und wie Mozart seine Sotneten gespielt. Was unsere Vorfahren uns nicht geben könnten, das sollte eine fortgeschrittene Gegenwart späteren Geschlechtern vermitteln. Ein solches Gramophon mit einer Anzahl erlebter Platten wurde beschafft und so am Dienstag ein wirkliches Stimmennuseum feierlich eingeweiht. Freilich, die lebende Generation wird die Schätze dieses Museums nicht mehr genießen; einmal nur haben die Platten gesprochen, dann werden sie sorgsam in die besonders konstruierten Kupfergehäuse verschlossen und versiegelt, in denen sie hundert Jahre ruhen müssen, ehe sie einem neuen Geschlecht von der Musik und Gesangskunst der Vorfahren erzählt werden. Die Stimmen von Tomagno, Caruso, Scotti, der de Lucia, der Patti, der Melba, der Schumann-Heink und Selma Kurz und viele andere werden im Jahre 2007 in Paris erklingen und den Musikfreudigen des fünftägigen Jahrhunderts interessante Aufschlüsse über die Kunst ihrer Vorfahren verschaffen. Ganz neu ist die Idee ja freilich

nicht. So gibt es befanntlich vor allem in Wien ein Phono-graphisches Archiv, das der Akademie der Wissenschaften angegliedert ist und in dem die Sprache und Musik der Gegenwart der Nachwelt überliefert werden soll.

Patriotismus auf der Speisekarte. König Viktor Emanuel legt besonderes großes Wert darauf, die italienische Sprache auch zur Sprache des italienischen Hofes zu machen, und nur ungerne und im Notfall bedient er sich bei den Hofgesellschaften des Französischen. Sein Vorkreben hat sich auch in der Hofküche wieder im Schloß jetzt nur noch italienische Gerichte serviert. Auch der Kellermeister ist veranlaßt worden, künftig darauf zu achten, daß die ausländischen Weine durch italienische ersetzt werden. Als früher französische Champagner gerichtet wurden, wird jetzt italienische Schaumweine getrunken, an die Stelle von Sauternes, Chablis und Burgunder ist der Capri, Marzala und Spracher getreten, der König selbst, der befanntlich sehr einfach speist, gibt einem leichten Chianti den Vorzug. Für die französische Sprache scheint der König keine große Vorliebe zu haben, lieber bedient er sich des Englischen; seine Kinder stehen unter der Obhut einer englischen Gouvernante und ihre Erziehung geschieht nach englischem Muster.

Giuliana Wagner und Nietzsche: die Geschichte einer Liebe. Gerade jetzt, da Giuliana Wagner ihren 70. Geburtstag begeht (26. Dezember), muß eine höchst interessante Entdeckung auf das Merkwürdigste berühren, die Verwundt in dem in Vorbereitung befindlichen zweiten Bande seines vielbesprochenen Werkes „Überbed und Nietzsche“ (Verlag v. C. Neuberichs-Bena) mitteilen wird. Es handelt sich um den Nachweis, daß Nietzsche für die Gattin des Meisters von Bayreuth eine tiefe Leidenschaft empfunden hat. Dieser Nachweis hängt auf das engste zusammen mit dem merkwürdigen Ariadne-Problem, das in Nietzsches Spätzeit eine ganz eigenartige Rolle spielt. Rätselhaft und mysteriös taucht nämlich da in Nietzsches Vorstellungen und Gesängen die Vision der Dionysosbraut Ariadne auf. Nietzsche selbst wollte, daß diese Vision rätselhaft bleibe: „Wer weiß außer mir, was Ariadne ist!“ so schrieb er im November 1888. Der erste Anhaltspunkt einer Aufklärung liegt nun vor in der Gleichung des Zaubertodes aus dem 4. Karastustra mit der Ariadneklage der Thyrsymbanten. Da Nietzsche bei dem Zaubertod unentbehrbar sein Verhältnis zu Wagner im Auge hat, gehört Ariadne offenbar sicher in das Bahreuther Erlebnisgebiet. Peter Galt erklärte folgendermaßen: „Es Nietzsche nur Feld (Thelesis) war, ging er von Ariadne (Giuliana) fort; da er Lieberfeld, Gott (Dionysos) wurde, nahm er sich ihr wieder. Mein verchiedene Umstände sprechen gegen die Richtigkeit dieser Auslegung. Giuliana Wagner selbst hat Peter Galt mitgeteilt, daß Nietzsche ihr im Januar 1889 von Turin aus einen Zettel mit den Worten geschickt habe: „Ariadne, ich liebe dich! Dionysos.“ Das war in den Tagen

der Katastrophe. Aber gerade dies Befenntnis des un-düstersten Geistes scheint uns doch den Schlüssel des Rätsels in die Hand zu geben: Thelesis ist Wagner, Nietzsche der Dionysos — Ariadne aber Giuliana. In Nietzsches Briefe an Jacob Burckhardt aus dem Januar 1889, der in dieselbe Zeit fällt, entwirrt dem verworrenen Geiste des Dichterphilosophen noch ein weiteres Befenntnis: „Der Rest für Frau Giuliana . . . Ariadne . . . von Zeit zu Zeit wird geäußert . . .“ Man wird hierdurch kaum zweifeln, daß Nietzsches Verhältnis zu Giuliana Wagner allerdings in einem anderen Lichte zu betrachten sein wird, als man das bisher pfltege. Nietzsche war noch keine 30 Jahre alt, als er in Trübsinn Wagner und Giuliana „erlebte“, und es scheint, daß er in ihr das „große Weib“ in seinem äußersten Gegenlag zum großen Manne aus nächster Nähe erlebte. Er selbst hat im Sommer 1887 in sein Notizbuch ein sehr merkwürdiges Befenntnis eingetragen: „Frau Giuliana Wagner ist das einzige Weib größerer Stiles, das ich kennen gelernt habe; aber ich redne es nicht an, daß sie Wagner verborben hat. Wie das gekommen ist? Er „verlebte“ sich ein Weib nicht; zum Dank dafür verließ er ihr.“ Diese Bemerkungen beziehen sich darauf, daß Nietzsche in Wagners „Paris“ in erster Linie eine Konzeption Wagners an die katodischen Instinkte der Tochter Liszt sehen zu müssen glaubte. Verwundt kommt dann zu dem Schluß, daß der Bruch zwischen Wagner und Nietzsche nunmehr doch anders aufgefaßt werden müsse: zwischen ihnen fand von allem Anfang an eine Frau — diese Frau! Jedenfalls ist gewiß, daß das „erlebte Giuliana“ eine große Rolle in Nietzsches Frauenpsychologie und Frauenbeurteilung gespielt, daß es eine tiefe Spur in seiner empfindlichen Seele hinterlassen haben muß.

Urteil eines Anaben über die sexuelle Ausflärung. Professor Dr. v. Liebermann veröffentlicht in der „Luncheon“, Wochenschrift für Wissenschaft und Technik (Frankfurt a. M.) das Urachten seines 15jährigen Sohnes über die geeignete Form der sexuellen Ausflärung. Der genannte bekannte Universitätslehrer war von einem Landtagsabgeordneten öffentlich zur Abgabe seiner Ansgauung in dieser Angelegenheit aufgefordert worden. Daraufhin veranlaßte er seinen Sohn zur schriftlichen Abfassung seines Urteils. Dies verdient um so größere Beachtung, als dadurch zum erstenmale die Denkmensart unserer Jugend für die Lösung dieser Frage herangezogen wird. Neben dieser interessanten Darlegung finden wir u. a. noch folgende Aufsätze über „Ariadiolentes Licht“ von Dr. A. Günther, „Babylonische Kultur 2000 Jahre v. Chr.“ von Dr. Maas u. v. a. populärwissenschaftliche Abhandlungen mehr, welche dieser Zeitschrift für die Fortschritte und Bewegungen in Wissenschaft und Technik ersten Ranges verleihen.

Denkmal soll nach einem Beschluß vom 14. Oktober auf dem Boohofberg errichtet werden.

Am 20. Oktober begann der Oldenburger Turnerbund in feierlicher Weise den 70. Geburtstag seines am 30. November 1863 zum Sprecher gewählt und heute noch in demselben Amte befindlichen Vereinsvorsitzenden, Ratsherrn Fropping.

Der Landtag des Großherzogtums wurde auf Dienstag, den 5. November, ordentlich einberufen. Als eine die städtischen Interessen besonders berührende Angelegenheit ging ihm die 7 Millionen-Vorlage über den Bahnhofsneubau zu. Es ist die 3. Veranlagung des 30. Landtages, der bis zum Februar 1908 tagen wird. Am 21. Dezember hielt er seine letzte Sitzung in diesem Jahre ab und ging dann auf fünf Wochen in die Ferien.

Der Kampf um die Schulverbindungen und Schülerfreizeiten, der wochenlang in den Spalten der „Nachricht“, hatte das Resultat, daß Anfang November — kurz vor dem Zusammenritt des Landtages, ein strenger Erlass des Oberstudienkollegiums zum Kenntnis der Schüler gebracht wurde, wonach derjenige, dem die Zugehörigkeit zu einer Verbindung nachzuweisen ist, sofort entlassen wird. Eine Erinnerung an diese Verfügung dürfte von Zeit zu Zeit erwünscht sein!

Die offizielle Eröffnung der Spiritus- und Preßhese-Fabrik am Gau erfolgte am 21. November.

Am 24. November fand hier eine Versammlung der Vorstände sämtlicher Kriegervereine des Oldenburger Kriegerbundes statt. 150 Vereine waren hier vertreten.

Am 28. November erfolgte die Wahl der Mitglieder des Stadtrats und am folgenden Tage die Wahl der Mitglieder der Vertretung des Stadtbüros.

Nach längerer Abwesenheit kehrte der Großherzog am 29. November und die Großherzogin mit den Kindern am 2. Dezember in die Residenz zurück.

Am 9. Dezember hielt der Staatssekretär des Reichscolonialamtes, Dernburg, hier im Zivil-Kasino einen Vortrag.

Nach einem Vortrage des Hrn. Maria Wischniewska aus Berlin über „Die Bürgerpflicht der deutschen Frau“ wurde hier am 8. Dezember ein „Frauenverein für politische Arbeit“ gegründet und Hrn. Peters hier zur Vorsitzenden gewählt.

Am 15. Dezember fand hier ein Turntag des Oldenburger Gauess klatt, der von 31 Vereinen mit 93 Abgeordneten besucht war.

Die Toten des Jahres.

In der gefrigen Nummer wurden verhehentlich nur einige Namen der im letzten Jahre Gestorbenen veröffentlicht. Wir lassen die vollständige Liste hier folgen: Am 23. April verstarb unsere älteste Einwohnerin, die Rentnerin Helene Schulmann, im Alter von 97 Jahren. Am Alter kam ihr nahe die Witwe v. d. Linden, die am 15. April verstarb und das 96. Lebensjahr vollendet hatte. Ferner gingen mit Tod ab: die Witwe des Meisters Behrmann am 7. Mai (94 Jahre), die Witwe Deters am 25. Juli im Alter von 90 Jahren, die Witwe des Hausofmeisters Oberländer am 15. Dezember (87 Jahre). Am verstorbenen Männern sind hier zu bezeichnen: der Rentner Karl Götting, der am 18. Mai im Alter von 88 Jahren verstarb. Ein gleich hohes Alter erreichte der am 11. Okt. verlebte Hauptlehrer a. D. Wulffers, 86 Jahre alt worden der am 11. November verlebte Oberlehrer a. D. Gieseler und der am 9. März verlebte Kaufmann Bernhard Fortmann. Zwei Herrern a. D. und zwar der Pastor Lehmann (tot 13. Februar) und der Kirchenrat Schulmann (tot 5. Oktober) erreichten ein Alter von 81 Jahren. Der Oberlehrer a. D. Bieder verstarb am 15. Mai im Alter von 78 Jahren, der Bankgeschäftspräsident a. D. von Bach am 17. Januar im Alter von 77 Jahren. Im gleichen Alter verstarb am 17. Februar der Oberlehrer Graf Clemens von Wedel, Eggeln. Der Hofgärtnerdirektor Hirt, der am 1. November 1906 sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, verstarb am 5. Juli im 76. Lebensjahre. Weiter wollen wir hier noch folgender Toten gedenken: Geh. Regierungsrat Reinhard Meisen, der seit 1870 im öffentlichen Dienste stand, erst als Oberlehrer an der Oberrealschule und dann als Groß-, Bibliothekar, und am 3. September im Alter von 64 Jahren verstarb. Prof. Fiebler, der lange Jahre als Oberlehrer an der Mädchenschule wirkte und am 8. Dezember im Alter von 66 Jahren aus diesem Leben schied. Hauptlehrer Nigbers, der als städtischer Lehrer und Vorstandsmitglied des Oldenburger Turnerbundes 40 Jahre lang in herbortragender Weise in hiesiger Stadt tätig und eine allgemein beliebte Persönlichkeit war, wurde nach kurzer Krankheit am 22. November im Alter von 61 Jahren aus diesem Leben abgerufen. Geh. Oberbaurath Böhl, ein um das Oldenburger Eisenbahnenwesen hochverdienter Mann, der im letzten Jahre als vortragender Rat für Eisenbahnangelegenheiten im Staatsministerium tätig war, verstarb am 21. Dezember im Alter von 62 Jahren.

Handelssteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Der Jahresbericht der Hamburger Handelskammer beschäftigt sich u. a. mit der amerikanischen Krise. Es heißt in dem Bericht über dieses Thema: „Bei den regen Handelsbeziehungen zu den europäischen Märkten mußte der Ausbruch dieser Krise auch die Hamburger Verhältnisse beeinflussen. Eine tiefergehende Zurückhaltung ist zunächst an die Stelle des unternehmungslustigen Wagemutzes der letzten Jahre getreten und eine gewisse Einschränkung in der Kreditgewährung ist hier sichtbar geworden, nachdem auch unser Platz leider die Fallite eines größeren Bankhauses zu verzeichnen hatte. Das durch diese und einige Zahlungseinstellungen in der Warenbranche an manchen Stellen wachgekümmerte Mißtrauen in die allgemeine Lage des Platzes erscheint aber umso weniger berechtigt, als die falliten Firmen nicht etwa Opfer der kritischen Verhältnisse geworden sind. Es handelt sich vielmehr meistens um hin und wieder leider überall vorkommende Fälle, in denen es den Firmen-Inhabern gelungen ist, durch ihr ganzes Ansehen die allzu vertrauensvollen Kreditgeber über ihre Ikonen seit langer Zeit zerrüttet gemessenen Vermögensverhältnisse und über die Lage ihrer Geschäftsprinzipien zu täuschen.“

Stadtanleihen. Die Stadt Dortmund hat bei der Reichsbank eine Anleihe von 1,5 Mill. Mark gegen Sicherstellung von nicht begebenen städtischen Obligationen zu dem gegenwärtigen Lombardzinsfuß von 8,5 Prozent auf 8 Tage aufgenommen.

Kohlenpreiserhöhung. Das Niederschlesische Kohlen-Syndikat erhöht die Absatzpreise der meisten Kohlen-Sorten für den Großhandel vom Beginn des nächsten Jahres ab um 25 bis 50 Pfg.; nur für Gaslampe-förderstoffe tritt eine Ermäßigung um 25 Pfg. pro Tonne ein.

Rheinisch-westfälisches Kohlen-Syndikat. Auf der Tagesordnung einer demnächst stattfindenden Sitzung des Kohlen-Syndikats steht u. a. die Erneuerung des Betrags, die Festsetzung der Beteiligungssumme an Koks für den Monat Januar und die Festsetzung höherer Strafen für nicht gelieferte Mengen.

Berlin, 30. Dez. Börse heute auf billigeres Geld in fester Haltung.

Neuerste Schlußkurse.

Table with 3 columns: Diskonto, Deutsche, Goldsch., Rente, etc. and 2 columns for 28. Dez. and 30. Dez. values.

Kursberichte der Oldenburger Banker

Oldenburgische Landesbank.

Table listing various bank securities and their prices, including Oldenburgische konfol. Anleihe, 3 1/2% Prämien-Anleihe, etc.

Mündelscheere Anlagewerte.

Table listing various securities and their prices, including 3 1/2% Prämien-Anleihe, 3% Prämien-Anleihe, etc.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Table listing various bank securities and their prices, including 3 1/2% alte Oldenburger Konfol., 3% neue, etc.

Large table listing various bank securities and their prices, including 3 1/2% Prämien-Anleihe, 3% Prämien-Anleihe, etc.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 24. bis 30. Dezember 1907.

Während auf den westeuropäischen Märkten die Nachfrage der argentinischen Weizenforderungen die Stimmung beherrschte, bildete dies in Nordamerika, wo sich die Folgen einer überzürigen Exporttätigkeit bereits fühlbar zu machen beginnen, kein Hindernis für die fortwährende Besserung der dortigen Getreidelage. Angehörig eingeschränkter Leistungen der übrigen Bezugsquellen scheint man die argentinische Konkurrenz drüben weniger ernst aufzufassen. Der Umstand, daß der Weltexport von Weizen nach und nach auf die Hälfte des geachteten Einfuhrbedarfs gesunken ist, zeigt jedenfalls, daß für den argentinischen Ueberfluß auf dem Weltmarkt genügend Verwendung vorhanden ist. Auf den inländischen Märkten hat das bereits vor den Feiertagen schwächer gemordene Angebot von Brotgetreide weiter angenommen, und die geringen Mengen, die zum Umfah kamen, erzielten höhere Preise, da sich allgemein mehr Kaufwilligkeit zeigte und auch vom Ausland Nachfrage für deutschen Roggen vorlag. Der Berliner Markt folgte den überseefischen Anregungen anfangs mit einer Abminderung der Weizenpreise, die indes bis zum Schluß der Berichtswochen per Mai auf 1/2 M befristet blieb, während Dezember den vorwärtigen Bestand sogar noch um 1/2 M überschreiten konnte. Roggen lag infolge besserer Kaufwilligkeit und teurerer russischer Offerten, die mehrfach zu Geschäft führten, überwiegend fest. Mangel an kontraktlicher Ware angeht, so mehrfach bestehendem Deckungsbedarfs war mit Veranlassung zu der Aufbesserung von 2 1/2 M für den laufenden Monat, während Mai gleichzeitig um 1/2 M anzog, so daß die Spannung zwischen den beiden Seiten auf 1 M zurückging, nachdem sie in der Vormoche zeitweise 5 M betragen hatte. Mit dem Hofgetreidelaß macht sich eine Besserung des Angebots bemerkbar, doch zeigt sich nur vereinzelt eine Besserung der Nachfrage; von diesen wenigen Ausnahmen abgesehen, mußten sich Käufer infolge dessen mit den letzten Preisen abfinden. Die Forderungen für Futtergerste und Mais haben merklich angezogen; vom Anlande lag infolge der kalten Witterung für diese Artikel geteiltweise etwas mehr Nachfrage vor.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag:

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer and prices for Königsberg, Danzig, Stettin, etc.

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dez. 225,25 (+ 0,50), Mai 225,25 (- 1,25), Budapest April 224,20 (- 1,00), Paris Dez. 182,45 (- 0,60), Liverpool 1. März 180,05 (- 1,20), Chicago Dez. 155,65 (+ 2,30), Mai 166,25 (+ 2,30), Roggen: Berlin Dez. 212 (+ 2,50), Mai 213 (- 1,50), Hafer: Berlin Dez. 169,50 (- 0,75), Mai 176,75 (- 0,25) M.

Bremer Börse, 30. Dezember. Baumwolle ruhig, stetig. Upland middling loco 58 3/4 (vor. Okt. 58 1/2). Kaffee behauptet. Schmalz stetig, Luß und Strikins 44, Doppelmeier 44 3/4.

Berlin, 30. Dez. Produktenbericht. Hier war die Stimmung für Weizen anfangs entschieden fest, da sowohl die höheren amerikanischen, als auch die argentinischen Offerten...

Table with 2 columns: Grain type (e.g., Gerstenmehl, Weizenmehl) and Price (e.g., 8,30 M., 6,90 in fl.).

Schiffsnachrichten.

30. Dezember. Norddeutscher Lloyd. "Redar", Rangreuter, von Neapel, vorgeftern 1 1/2 Uhr nachm. auf der Weier. "Franken", Sempel, von Australien...

finia", nach der Westküste Amerikas, 27. Dezember in Teneriffe. "Arcadia", 29. Dez. 1 Uhr nachm. von Montevideo über St. Vincent nach Hamburg.

Ditafien: "Brassilo", auf der Ausreise nach Ostafien, 29. Dez. von Algier. "Hohenstaufen", 29. Dez. 3 Uhr nachm. auf der Elbe.

Verschiedene Fahrten: "Duala", nach Westafrika, 29. Dez. 1 Uhr nachm. von Bissingen. "Galicia", nach Perien, 28. Dez. nachm. in Bume.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. "Magador", Laden, am 30. Dez. in Retiroes. "Guadiana", Böhland, 29. Dez. von Wehül nach Rotterdam.

Norddeutscher Schiffsverkehr.

Am 23. Dez.: "Sameln 25", Müffel, von Sameln; "Petrolina", Mehbod, von Schulan; "Schönebed", Seine; "Dresden", Börg, von Münschen.

Abgegangen:

Am 22. Dez.: "Braunschweig", Freese, "Stuttgart", Meyer; "Sannover", Sülsen; "Redar", V. Fuß; "Schönebed", Börg, zum Fischfang.

Loock; "Dueren", Brosin; "Blumenthal", Koormann; "Mainz", Reinders; "Berlin", Gabbe, zum Fischfang; "Korff III", Sieben, nach Bremen.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche in Odenburg. Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr): 1. Hauptgottesdienst (9 Uhr); Pastor Bultmann.

Garnisonkirche in Odenburg. Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr): Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspastor Rogge.

Kirche in Odenburg. Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr): Gottesdienst (10 Uhr): Hilfsprediger Schütte.

Kirche in Odenburg. Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr): Gottesdienst (9 1/2 Uhr), anschließend Kindergottesdienst Pastor Ramsauer.

Kirche in Odenburg. Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr): Gottesdienst (10 Uhr): Hilfsprediger Schütte.

Kirche in Odenburg. Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr): Gottesdienst (9 1/2 Uhr), anschließend Kindergottesdienst Pastor Ramsauer.

Kirche in Odenburg. Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr): Gottesdienst (10 Uhr): Hilfsprediger Schütte.

Kirche in Odenburg. Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr): Gottesdienst (9 1/2 Uhr), anschließend Kindergottesdienst Pastor Ramsauer.

Kirche in Odenburg. Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr): Gottesdienst (10 Uhr): Hilfsprediger Schütte.

Kirche in Odenburg. Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr): Gottesdienst (9 1/2 Uhr), anschließend Kindergottesdienst Pastor Ramsauer.

Kirche in Odenburg. Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr): Gottesdienst (10 Uhr): Hilfsprediger Schütte.

Dr. Wegeners Blutreinigungs - Tee.

Ungeheures und forumbiertes Blut ist die Ursache von Hautausschlag, Geschwüren, Krampfen und vielen anderen Störungen im Körper. Dr. Wegeners Tee ist als der beste Blutreinigungs-Tee bekannt...

Von Donnerstag, den 2. Januar ab

Ausverkauf

Damen- u. Kinder-Confection

Einen großen Posten Blusen 3 auf Futter gearbeitet 10, 8, 5, regul. Wert bis 18 M.

Einen großen Posten engl. Paletots 6 16, 13, 10, 8, Wert bis 24 M.

ferner Kostümkleider, Kostümröcke, schwarze Jacketts, schwarze Kragen, Plüsch-Paletots, Abendmäntel, Theatermäntel, Pelzkragen

ganz bedeutend im Preise ermässigt.

F. Ohmstede, Oldenburg, Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Wegen schlechter Saison habe von meinem Fabrikanten ca. 50 Pelze weit unter Preis gekauft und gebe diese Pelze zu jedem annehmbaren Preise ab. Ad. Klemm, Langestr. 84.

Bekanntmachung! Bremen, den 1. Januar 1908. Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Vieh-Kommissions-Geschäft mit dem heutigen Tage aufgabe und an meine Nachfolger...

C. Hustede. Auf obige Anzeige höflichst Bezug nehmend, teilen wir ergebenst mit, daß wir das Vieh-Kommissions-Geschäft C. Hustede, Bremen, Schlanthof, mit dem heutigen Tage übernommen haben...

20 Mk. Belohnung. Liegeengeliebten in Odenburg Sonntag, den 29. Dez. 7 Uhr abends im Schnellzug 8 Bremen-Wehlenshausen I. Klasse (Raucher) 1 silbernes Zigarettenetui mit Monogramm S. C. S. Seemann Fortmann, Odenburg, Siangraben 12.



Balltücher u. Wollene Tücher, Westen, Unterzeuge aller Art, Strümpfe u. Socken, Leibbinden u. Kniewärmer.



G. Boyeksen, Langestr. 80, Restaurant

Fürst Bismarck. Heute Großes Frei-Konzert.

Anfang 8 Uhr.

Berliner Pfan-Kuchen, Victoria- und Eprichkuchen, Windbeutel m. Schlagsahne, Waffelbruch, ff. Kales u. Dessertmischungen empfiehl. K. Brunkhorst, Sumpfböfstr. 1, Ecke Ziegelhofstr. Sittel. Am Sonntag, den 5. Januar: BALL des Saalbüchereis, wozu freundl. einladet Der Vorstand. Nachschickenden in Fremdstädten usw. werden zu mäßigen Preisen erl. Alexanderstr. 31.

Ziegelhof 1. Januar 1908. Neujahrstag: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. Es lobet freundl. ein Diedr. Meyer.

Donnerstag nachmittag: Verkauf von Rippen, Kleinfleisch u. Suppentöpfchen. G. Korengel, Buchsibach.

Goldschmidt.

Am Montag, den 13. Januar, Beginn meines

Inventur-Ausverkaufs.

Die noch vorrätigen Bestände

Damen- und Kinderconfection

Paletots, Costüme, Plüschpaletots, Kimonos, Abend- und Theatermäntel, Blusen etc. sowie sämtliche Pelze

werden schon von Donnerstag, den 2. Januar ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum

Ausverkauf gestellt.

Ausverkauf. Grosse Posten

Herren-Anzüge 12
Serie I durchweg
Wert bis 18 M.

Herren-Anzüge 18
Serie II durchweg
Wert bis 25 M.

Herren-Anzüge 24
Serie III durchweg
Wert bis 30 M.

Herren-Anzüge 29
Serie IV durchweg
Wert bis 38 M.

Herren-Paletots 20, 16, 12 bis 9
Wert bis 35 M.

Joppen, Hosen, Westen, Gummimäntel, Gummikragen, Lodenkragen, Knaben-Anzüge ebenfalls zu Ausnahmepreisen.

F. Ohmstede,

Oldenburg

Nächternstraße 32, Ecke Ritterstraße.

Mießmer & Thee

der beliebteste und verbreitetste, 100 Gr.-Paket (jog. Probepaket) 45-125 empfiehlt G. Kollstede, Hoflieferant, Delikatessen.

Sanatorium Klushügel Osnabrück

Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schübe. Billige Preise, vorz. Verpf., Fröhp. u. Dr. med. Wihl. Grosskopf.

Vieh- u. Schweine-Auktion in Oldenburg.

Katze. Am Mittwoch, 8. Januar 1908, vorm. 11 Uhr, werde ich bei H. Nütters Gasthause in Oldenburg

2 schwere 5jährige Arbeitspferde, beste Einpänner, 13 schwere, hochtragende und milchgebende Kühe und Quenen, eine Anzahl große und kleine Schweine,

darunter beste Zuchtweine, und mehrere 6 bis 8 Wochen alte Ferkel auf Zahlungstermin verkaufen, wozu einladet A. Degen, Aukt.

Nadorst.

Auf vielseitigen Wunsch am Nachbarnote noch zwei Vorstellungen des

Norddeutschen Zirkus

im Saale der Wm. Theilmann mit vollständigem Programm. Herbeiziehen und die Herbedressuren und die Akrobatentruppe, Geschwister Alberti und der Original-Klowm Rudolfi. Herr Nfermann jr. wird abends in der Hauptvorstellung ein dem Herrn Fuhrwerksbesitzer Wöhler gehörendes Pferd in Freiheit dressiert vorführen.

— Ringkampf. Geleiteten. — Die Direktion zahlt jedem 50 M. wer imstande ist, den Egel dreimal im Galopp in der Manege herumzureiten. Zum Schluss große Ausstattungspantomime, betitelt Nagappa, in 3 Akten. Anfang d. Vorstellungen nachmittags 4 Uhr, Hauptvorstellung abends 8 Uhr. Preise der Plätze: 1. Rl. 60 A., 2. Rl. 40 A., Stehpl. 30 A. Kinder die Hälfte. Hierzu laden freundlich ein die Direktion: Wm. Nfermann und Wm. Theilmann.

Zum 1. Mai habe ich meine in Exeriten, Wo erl. Ober-Gaußsee, belegene, gut geberete Bäckerei unter sehr günstigen Bedingungen zu verk. od. zu verm. Näheres A. S. Bruns, Haarenstr. 3.

Wegen Platzmangel sollen unter der Hand billig verkauft werden:

- 1 kompl. neues Bett,
- 1 Oberbett und Kissen,
- 1 gr. einzel. antiker Schrank,
- 1 große Hängelampe mit Spiritusbrenner,
- 1 Triumph-Stuhl,
- 3 antike Uhren,
- 1 gr. Gastocher,
- 1 beste Gitarre,
- 1 Rollen Glasstreichsilder,
- 1 gr. Firmenschild, ca. 50 mal 200 cm, mit Aufschrift „Elegante Damen-Moden“,
- 1 Rollen Lampenschirme (Papier),
- 1 Winterkoffer,
- 2 Fahrrad-Gepäckträger,
- 2 Postkarten-Automaten,
- 6 alte gute Kupferstücke,
- 1 großes mahag. Klaviersofa. Aukt. Nr. 31.

Holzabfuhr.

Das in den Holzauktionen des Hausmanns Diehr, Heede in Oldenburg im Herbst 1906 und früher gefällte und noch nicht weggeschaffte Holz wollen die betr. Käufer bis zum 20. Jan. 1908 abfahren, widrigenfalls den Bedingungen gemäß damit verfahren wird. Katze. A. Degen, Aukt.

Zu verleihen.

Geld-Darlehen von 200 M. auswärts auswärts erhalten. jeh. Standes (auch Damen) zu 4 1/2% u. mon. 4 M. Rückz. prompt u. diskret durch Sig. Neubauer, Internat. Commerce-Bureau, B u d a p e s t VII/34, Barclaysstraße 6. (Postmarkte erbeten.)

Geld-Darlehen.

200 M. 3. 6000 M. 14000 M. und 20000 M. gegen mündliche oder schriftliche Hypothek. Edo Meiners, Aukt. Nr. 26.

Anzuleihen gesucht.

Gesucht zu Mai 1908 auf sichere Hypothek 4000 Mark anzuleihen. Offert. unt. S. 509 an die Exped. d. Bl.

Verloren.

Verl. eine ab. Damenuhr mit Turm ab. Serie a. d. Wege v. Dabben z. Post od. Lanestr. Aukt. Nr. Monogramm B. A. Abzug. gegen Belohn. Filiale, Lanestr. 20.

Verloren am Sonnabendabend ein silbernes Kettenarmband v. Steinweg bis zum Kajino. Abzug gegen Belohnung im Bahnhofshotel.

Miet-Gesuche.

Kam. m. 1 Kind sucht 1. Mai freundl. Ober- od. Untervermietung m. Saal u. Garten- od. (Belohnung) gestiftet (bevorzugt). Offert. m. Preis unter S. 505 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Febr. für drei Monate kleine Wohnung, 2 bis 3 Zimmer und Küche. Off. m. Preis u. S. 514 a. d. Exped. d. Bl. Gef. H. Wohnung zu Febr. o. März (Platz der Stadt). Off. unter N. 150 Filiale, Langestraße 20.

Zu vermieten.

Zu verm. ein einfaches Zim. post. für ein junges Mädchen. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl. Febr. 20. a. d. Jul. Molenpl. 1.

Dienstadt. Zu verm. an ruh. Bewohner z. 1. Mai od. früher eine geräum. sep. Oberw. 2 St. 2 Kam., Küche, Keller u. Zubh. auf Wunsch mit Garten. Angebote unter D. a. d. Ann.-Exped. v. S. Wilsch, Dienstadt.

Zu verm. ein behaglich möbl. Wohn- u. Schlafz. an einen bes. Herrn. Aukt. Nr. 51. v. Febr. laub. Logis. Burgstr. 4.

Zu verm. in meinem Haus

aum 1. April. 1 Oberw., 4 R. m. Badst. 200 A. 1 Oberw., 6 R. m. Erd. 450 A. 1 Unterw., 4 R. u. 1 gr. 500 A.

Reiner am 1. Mai: 1 Unterw., 4 Räume 300 A. 1 Unterw., 4 Räume 290 A. Sämtliche Wohnungen werden mit Spüllosetten u. allen anderen Bequemlichkeiten versehen. A. Ehlers, Reitenstr. 2.

Ein od. zwei möbl. Zim. zu verm. Seilengasse 15, hint. S. v. 1 möbl. Zim. Burgstr. 11.

Zu verm. 1. 1. Mai 1 Unterw. u. Garten. Bremer-Gaußsee Nr. 24, Dienstadt.

Zu verm. 3 A. Mai 1 Wohn. m. 5 St. 3. Land. Frau Georga Meyer Wm. Wilsch, Wilschstr. 2.

Logis für 1. Leute. Kreuzstr. 1. Zu verm. ein behagl. Zimmer mit oder ohne Pension auf gleich oder 1. Jan. Siegelhofstr. 1.

Zu verm. Haus mit Garten Nützenstraße 10. Nachfragen bitte sofort nachm. 3-4 Uhr. Febr. möbl. 3 m. Bett. Burgstr. 13.

Wohn- u. Schlafz. immer zu vermieten. Burgstr. 15. Möbl. Zimmer. Mottenstr. 15.

Zu verm. herrlich. Oberwohn. 5 St. u. 3 Bk. Donnerstr. 15. Zu verm. 2 u. 11-1 Uhr. 26. möbl. Wohn- u. Schlafz. pl. a. 1. o. 2. 1. v. a. d. Johannisstr. 3.

Herrschaftliche Wohnung

mit Stallung per Mai zu vermieten, 650 A. Aukt. Meyer & Diekmann.

Die Oberwohnung im Haus Johannisstraße 6 haben wir auf sofort oder später zu vermieten. Aukt. Meyer & Diekmann.

Einjährig-Freiw. sucht Mieth. wohnt z. freudl. möbl. Wohn- und Schlafz. im Johannisstraße 3. oben. Seiteneingang. Febr. möbl. Zimmer. 1. Jan. zu verm., auf Wunsch mit voller Pension. Megeandstr. 5, unt.

2. Beilage

zu Nr 359 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 31. Dezember 1907

18. Vollziehung der Handwerkskammer.

Oldenburg, 30. Dez.

Seite vormittag um 10 trat die Handwerkskammer im Landesgewerbeamt unter Vorsitz von Schneidermeister Neubert zu ihrer 18. Vollziehung zusammen, an der Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Friber als Vertreter der Regierung teilnahm. Zunächst erstattete Syndikus Dr. Kaerfen den Tätigkeitsbericht, wonach die Zahl der Ein- und Ausgänge im Sept. 1902 betrug die Zahl im ganzen 2770, 1903 4330, 1904 5424, 1905 5787, 1906 6615, 1907 7609. Im weiteren erstattete Redner Bericht über die Teilnahme an Innungs- und ähnlichen Versammlungen, die Ehrung alter Meister, die Neugründung von Innungen usw. Auch in der letzten Berichtsperiode mußten einige Lehrlinge wegen des Besuchs von Wirtschaften bestraft werden, und zwar wurden Strafen in Höhe von 3, 5 und 30 Mark verhängt. Die letzte Strafe traf einen Lehrling, der ständig in Wirtschaften und auf Tanzböden verkehrt und schon einmal bestraft worden ist. Verschiedene Handwerker wurden wegen unbefugten Haftens von Lehrlingen mit 15 und 20 Mark und ein Meister dafür, daß er seinen Lehrling vom Besuch der Fortbildungsschule abhielt, mit 20 Mark bestraft. — Der Besuchsbericht der Handwerkskammer, Herr Joseph, hat in der letzten Zeit hauptsächlich den Bezirk Wehla inspiziert; er hat nicht über hinausgegriffen werden können, da er mit Bureauarbeiten überhäuft war. — Der Syndikus befragte weiter die Maschinen von Maschinen in der Strafanstalt Wehla, worüber letzterer in den „Nachr.“ ausführlich berichtet worden ist. Im Anschluß hieran erstattete Redner eingehend Bericht über den allgemein befriedigenden Verlauf der Aufstellung von Maschinen, Werkzeugen und Motoren vom 6. bis 16. September im Erzeugerschuppen, bei der der Handwerkskammer von allen Seiten das weitestgehende Entgegenkommen und die tatkräftigste Unterstützung zuteil geworden ist. Es wurden verkauft 253 Dauerkarten, 181 Tageskarten à 50 Pf., 7083 Einzelkarten à 30 Pf., 1976 Kataloge à 20 Pf. Einschließlich einer Summe von 2000 Mark, die der Kammer vom Staatsministerium zur Verfügung gestellt wurden, betrug die Gesamt-Einnahme 5329,85 Mark, die Gesamt-Ausgabe 2507,74 Mark, so daß ein Ueberschuß von 2829,11 Mark verbleibt. Wenn man die vom Staat zur Verfügung gestellten 2000 Mark, die jetzt in anderer Weise zur Hebung des Handwerks verwendet werden dürfen, abzieht, so verbleibt noch ein Ueberschuß von 829,11 Mark, der für spätere Ausstellungen zurückgelegt werden soll. — Zum Schluß teilte Redner noch einiges über die Sitzung der Großen Ausschusskommission, die für die Ausstellung 1908 gebildet wurde, mit. Der Bericht enthielt nichts Neues, weshalb wir nicht darauf eingehen, zumal die „Nachr.“ über die Versammlung ausführlich berichtet haben.

Herr Neubert führte aus, im Landtage sei gesagt worden, der Kleinhandelsbeamte Schulz von der Handelskammer habe im Lande von Kaufleuten und Handwerfern Vorträge über die Steuerreform gehalten. Im Mißverständnis vorzubringen, wolle er bemerken, daß die Handwerkskammer nicht etwa dazu einen Auftrag erteilt habe. Die Handwerkskammer habe für die Handwerker in 20 Orten Vorträge über die Steuerreform gehalten, an welchen Versammlungen auch Kaufleute teilgenommen hätten. Darüber freue man sich, da ein Zusammenwirken von Handwerk und Handel sehr erwünscht sei.

Bei der Beratung des Vorschlags kritisierte Herr Westerkhoff die Höhe der geschätzten Gehälter; da-

wie im Tätigkeitsbericht bereits bemerkt worden ist, die Bureauarbeiten ständig zugenommen haben und von dem bisherigen Personal nicht mehr bewältigt werden können, ist die Einstellung einer weiteren Schreibhilfe notwendig geworden, worauf die Steigerung der Gehälter zurückzuführen ist. Ihm wurde entgegengehalten, daß keine Garantie dafür übernommen werden könne, daß die Arbeiten prompt erledigt würden, wenn die neue Schreibhilfe nicht bewilligt würde. Die Versammlung stimmte dem Antrag auf Bewilligung zu.

Herr Westerkhoff meint, ob bei Meistern in der Summe von 1000 Mark, die für Meisterkosten im Interesse der Kammer beantragt seien, sparen könne. Der Syndikus erwidert, er habe nichts dagegen, aber dann müßten die Handwerker in Zukunft zu ihm kommen, wenn sie einen Vortrag hören wollten. Herr Westerkhoff meint, es sei denn nötig, daß die Kammer auf den Handwerkerkammertagen vertreten sei. Vom Vorstandssitz wurde dem entgegengehalten, daß Oldenburg doch nicht gut auf den Zusammenkünften fehlen könne, auf denen sämtliche 71 Kammer vertreten seien. Von anderen Kammer, z. B. der Harburger, der Berliner usw. reise der ganze Vorstand zu den Handwerkskammertagen; in Oldenburg werde die Sache so gehandhabt, daß der Syndikus, der Vorsitzende und der Reihe nach eins der übrigen Vorstandsmitglieder an den Handwerkskammertagen teilnehmen. Für Aufwendungen im Interesse des Handwerks wurden im ganzen 4075 Mark bewilligt, und zwar zur Förderung des Meisterhandes (Meisterfeste, Ehrengeld an Meister usw.) 2500 Mark, zur Förderung des Lehrlingswesens 500 Mark, zur Förderung des Genossenschaftswesens 400 Mark, Jahresbeitrag zum Handwerks- und Gewerbeamt 175 Mark. — Die Einnahmepositionen setzen sich wie folgt zusammen: Ueberschuß bei der Umlage der 1906 900 Mark, Erparnis durch die Gemeinde 1600 Mark, Staatszuschuß 5000 Mark, Einschreibegeld 800 Mark, Gebühren für Gesellenprüfungen 1000 Mark, Gebühren für Meisterprüfungen 750 Mark, Zinsen und Provision von der Stuttgarter Haftpflichtversicherung 250 Mark, Umlagen der Gemeinden 16000 Mark (beamtet 17000 Mark). Danach schließt der Vorschlag in Einnahme und Ausgabe mit 26300 Mark.

Auf dem nächsten Obermeistertage soll angeregt werden, die Obermeistertage nicht immer in Oldenburg, sondern auch in anderen Orten, Barel, Jever, Delmenhorst usw., abzuhalten.

H. W. Stindt-Vorhabe meint, man solle dem Landtag einen Dank für die zur Hebung des Handwerks bewilligte Summe aussprechen. — Der Syndikus erwidert, dann solle man den Dank auch an das Ministerium und besonders Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Friber aussprechen. — Die Versammlung erhob sich zum Ausdruck des Dankes von den Seiten. — Dann trat die Mittagspause ein, die bis 3 Uhr dauerte.

Zu der Nachmittags-sitzung waren auch die Mitglieder des Gesellenprüfungsausschusses geladen. Zunächst entstand wiederum eine lange Debatte über die Frage, ob das 3 in m e r e r und M a r e r h a n d e r k als verwandte Gewerbe zu erklären seien. Fast jede Kammerleitung und jeder Obermeister hat sich mit der Frage zu beschäftigen, aber das Resultat ist immer dasselbe: die Versammlung konnte sich auch gestern nicht entscheiden, die zwei Handwerke als verwandt zu erklären. Zur Abstimmung kam es nicht, vielmehr wurde der Punkt bis zur nächsten Vollziehung zurückgestellt, da bis dahin wahrscheinlich vom Reichstag die neue Gewerbeordnung mit Beschluß darüber zu fassen, welche Bestimmungen zu treffen sind im Falle des Fehlens des Gesellenprüfungsausschusses und für das Fehlen der Gesellenprüfer des Gesellenprüfungsausschusses einer Innung, sei es, daß volljährige Gesellen bei den Innungsmitgliedern nicht in Arbeit stehen, oder sei es, daß die Gesellen sich weigern, den Gesellenprüfung zu bilden. Ferner war darüber zu beschließen, in wel-

cher Weise verfahren werden soll in den Fällen, in denen die für die Gesellenprüfungsausschüsse der Innungen mangels eines Gesellenprüfungsausschusses erforderlichen Gesellenprüfer vom Gesellenprüfungsausschuss gemäß den Vorschriften der Reichsgewerbeordnung und des Innungsstatuts nicht gewählt werden können. Nach einem Antrag des Syndikus Dr. Kaerfen soll das Ministerium um Bestimmungen hierzu ersucht werden. Die Kammer soll in einzelnen Fällen befugt sein, in den oben erwähnten Fällen aus anderen Orten Gesellenprüfungsmittelgeber dorthin zu entsenden, wo sie zu dem genannten Zwecke gebraucht werden.

Durch eine vom deutschen Handwerks- und Gewerbeamt eingeleitete Kommission sind in jeder Weise einwandfreie Muster zu Verbandspapieren, insbesondere zu Lehrverträgen für einzelne Innungen, und ähnlich geliebte Verbände, ausgearbeitet worden. Durch sie sollen unliebsame Störungen des guten Einvernehmens zwischen den Handwerkskammern und den in Frage stehenden Verbänden vermieden werden. Die von der vorgenannten Kommission aufgestellten Normaltexte wurden von der Vollversammlung anerkannt. Die Zulassung beim Anerkennung von Verbandspapieren der einzelnen Verbände herausgegebenen Papiere wird hierdurch nicht berührt, da darüber die Vollversammlung von Fall zu Fall zu entscheiden hat.

Ein vom Waisenhaus in Hamburg herausgegebener Lehrvertrag wurde anerkannt. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Wir wollen den Bericht nicht schließen, ohne unserer Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß aus von der Kammer auch diesmal wieder kein Material, das zur Informierung über die Verhandlungsgegenstände dienen könnte, überliefert worden ist. Dadurch wird der Presse das Arbeiten sehr erschwert. Von der Handelskammer, der Landwirtschaftskammer, dem Magistrat usw. wird der Presse das auf die betr. Kammer- und Stadtsitzungen bezügliche Material unter Bewilligung einer Einladung zu den betr. Versammlungen lange vorher überliefert.

Verbandstag der oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Rastede.

Rastede, 30. Dez.

Der heute im „Rasteder Hof“ stattfindende Genossenschaftstag war von Seiten der Landwirte heftiger Gegenstand, in der bekanntlich das Genossenschaftswesen in hoher Weise steht, nicht sehr zahlreich besucht. Es mag dies zum Teil an der etwas ungenügsamen Zeit des Versammlungsbegins gelegen haben, aber andererseits mußte der Verbandsvorsitz doch auch den günstigen Zeitpunkt für die sehr ersehnt wohnenden Vertreter in Betracht ziehen, damit ihnen möglichst Gelegenheit geboten sei, noch mit den Angehörigen ihrer Wohnort wieder zu erreichen. Pünktlich um 1 Uhr eröffnete der Verbandsdirektor zur Hofschloßbus den Verbandstag und ließ die Erschienenen willkommen. Die Aufnahme der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 36 stimmberechtigten Vertretern der angeschlossenen Genossenschaften. Eingeladen und erschienen waren ferner der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer, Dr. Geerkens, der Vorsteher der Versuchsanstalt, Dr. Hoppenburg, Heinen, Zwijschmann und Huntemann-Wildeshausen.

Dem Berichte des Verbandsvorstandes entnehmen wir, daß dem Verbands 1906 drei Zentralgenossenschaften, 42 landwirtschaftliche Genossenschaften, 30 Molkereien, 45 Spar- und Darlehnskassen, 24 Eierverkaufsgenossenschaften, 5 Hengsthaltungsgenossenschaften, 1 Viehhaltungsgenossenschaft, 1 Schwerverwertungsgenossenschaft und 6 sonstige Genossenschaften, in Summa 157 angehört. Diese Anzahl hat sich bis zum Schlusse d. J. noch um 17 vermehrt, so daß die Gesamtzahl jetzt 174 beträgt. Diese beträchtliche Zunahme zeugt von einer recht günstigen Entwicklung des

In einer Neujahrsnacht.

Erzählung von Willy Goltz.

Ein nächstlicher Wind blies in scharfen Stößen gegen die Fenster der Wirtschaft.

Drinnen war es still. Ein hoher Kachelofen verbreitete eine angenehme Wärme. Dann und wann kummete eine späte Fliege herfliegen um die Lampe. Ihr mattes Dämmerlicht gab dem Raum etwas Anheimelndes. Hinter Schenklisch lehnte der Wirt, blickte träumend vor sich hin und trommelte ab und an mit den Fingern zufrieden auf die Tischplatte. Hier saßen mit dreien im dicken Tabaksqualm in der Ecke. Rechts von mir ein rothaariger Rahnknecht, links der alte Kapitän Timm Storfen. Der Rothhaarige zog mit bedächtigen Zügen an einer Zigarre und blies den Rauch dann und wann in feinen Ringen in die Luft. Das waidliche Pfiff er ließ vor sich hin. Es waren aber immer Töne des Liedes: „Kommt, lieber Mai —“. Er wollte im Frühjahr Hochzeit machen.

Wir hatten lange von dem kommenden neuen Jahr gesprochen und unsere Meinungen über das, was es bringen würde, ausgetauscht. Nun war das Gespräch eingeschlafen, und man hörte nur das einsinnige Ticken der alten Wanduhr. Die Fliegen summten wieder durch die Stille, und jeder hing seinen eigenen Gedanken nach.

Wätschlich richtete sich der alte Storfen auf und sagte, indem er seine kleinen, grauen Augen wie prüfend auf uns ruhen ließ: „Habe einmal eine seltsame Neujahrsnacht erlebt.“

Der Rothhaarige stellte sein Summen ein; wir beide blickten erwartungsvoll auf den Alten. Der klopfte gemächlich seine Pfeife aus, stopfte sie wieder, schlug Feuer und qualmte eine mächtige Wolke in die Luft. Dann räusperte er sich und blickte mit zusammengekniffenen Augen ins Licht.

„Es ist wohl bald dreißig Jahre her. Lag um Neujahr auf der Reise nach Rio — ich fuhr damals den „Aler“ — vor einem kleinen portugiesischen Städtchen auf der Reede. Es

war ein feiner Ort. Sie wissen ja wohl, daß es an manchen Stellen Portugals keinen Schnee und kein Eis gibt?“

„Ich nicht. Der Rahnknecht spuckte verächtlich aus. „Ich war nachmittags mit befreundeten Kapitänen an Land zusammengewandert und mit einem schwarzhaarigen Portugiesen in Streit gekommen. Der Spitzhube war mein Vieferant gewesen, hatte mir aber öfters Schand an Bord gebracht. So hatte ich endlich meine Aufträge einem andern übergeben. Als ich dem Schwärzen begegnete, fuhr er mich wütend an. Ich haute ihm eins runter. So war es gekommen.“

Der alte Storfen spuckte zornig auf den mit weißem Sand bestreuten Boden der Stube und fuhr mit gehobener Stimme fort:

„Die Kanalle sagte, als sie wegging, ich sollte noch einmal an Fernando denken!“

So war es Abend und Nacht geworden. Am nächsten Morgen wollten wir die Anker lichten. Ich hatte noch mit meinem Steuermann Klaus Janßen ein Paar Flaschen Rotwein auf das Wohl unserer fernem Heimat getrunken. Dann war ich zu Bett gegangen.

Es war eine warme Nacht. Die Fliegen summten und brummt mir ums Gesicht. An ein Einschlafen war nicht zu denken. Ich flegelte mich wieder an, stieg an Deck und schickte die Wache in die Kängematte.

Es war eine idyllische Nacht.“

Der Alte schwieg und blickte gedankenvoll vor sich hin. Dann legte er die eine Hand auf die Tischplatte und fing an, die Finger leicht auf und ab zu bewegen. Es war so, als wolle er das geheimnisvolle Weben der Nacht nachahmen.

„Der Mond war noch nicht aufgegangen. Die Sterne funkelten hell. Die See war still. Nur manchmal schlug noch eine Welle leise an die Bordwand. In der ferne lag die schlafende Stadt mit ihren dunkeln Häusern und Wämen.“

Wie ich so finnem zum Ufer hinüberblicke, löst sich aus dem düsteren Spiegelbilde der Stadt ein Schatten, der lang-

sam größer wird und just auf mich zukommt. Erst träume ich arglos weiter, doch als er immer näher kommt, ohne seinen Kurs zu ändern, werde ich stutzig. Ich blide scharf hinaus und erkenne ein Boot, das von einem einzigen Menschen gerudert wird. Ich trete irgendwo ins Dunkel, um nicht gesehen zu werden. Immer näher kommt es. Schon höre ich das Klauschen des Wassers, das von den Rudern spritzt. Dann schweigt das Geräusch. Das Boot gleitet leise heran und legt kaum hörbar an Bord an.“

Er lächelte.

„Man hat ein wunderbares Gefühl in solchen Augenblicken. Alles ist in einem in Tätigkeit. Man möchte zu springen, darf es aber nicht. Es ist eigenartig.“

Ein Paar Augenblicke habe ich regungslos in meinem Versteck verbarrt. Da schwingt sich plötzlich ein Mensch über die Reeling, steht still und schließt dann in meine Kajüte hinunter.“

Der Alte fauchte ein paar dicke Rauchwolken vor sich hin, legte den Arm lang auf den Tisch und ballte ingrimmtig die Faust.

„Ich werfe meine Schube aus, springe ihm nach und ergreife im Vorbeilaufen eine leere Notweinfflasche. Wie ich durch die Spalte meiner Kammertritt blide, sehe ich im Halbdunkel, wie der Galump ein langes Messer in mein Bett jagt. Dann dreht er sich um. Doch wie er wieder durch die Tür zurück will, habe ich ihm mit der Hand vor den Schädel, daß er lang hintenüberstürzt. Ich horche. Er liegt regungslos. Er ist tot. Ich mache Licht. Es ist Fernando.“

Der Alte fuhr mit der Linken stolz über seinen weißen Bart und blickte uns mit blitzenden Augen an. Als wir schwiegen, spuckte er aus und legte mit grosser Bestimmtheit hinzu:

„Wir haben die schwarze Landratte den Fischen zum Fraße gegeben und noch in derselben Nacht die Anker gelichtet.“

Die Erzählung des Alten war zu Ende. Es war wieder

Gesellschaftswesen und des Bestehens zum gemein-

Der Verbandsvorstand hat nun hierauf das Wort zu...

Zu dem folgenden Punkte 4 verlas der Geschäftsführer...

Der Punkt 5, Festsetzung der Jahresbeiträge für 1908 und 1909...

Kaufmann Willers wies darauf in kurzen Worten...

Punkt 7 der Tagesordnung: Wahl von sachgemäß auscheidenden Mitgliedern...

Hierauf hielt der Generalsekretär des Reichsverbandes...

still in der tabakdurchdrückerten Wirkstube. Jeder hing...

Es war schon nach zwölf, als ich aufbrach. Was ich dem...

Als ich in der Tür stand, sagte der Wirt mit schläfriger...

Draußen blies noch immer der rauhe Ost über den Deich...

Das neue Jahr war schon mit leisen Schritten über die...

Die Brockenbrüderschaft.

Ein unheimliche Silbestergegeschichte.

Am Silbestertage, wenn schon die Nebelkatten der frühen...

Brockenbrüder — ha, was ist das? Wir können es ver-

werde in letzter Zeit großes Gewicht darauf gelegt, möglichst...

Aus dem Großherzogtum.

- * Geh. Gewerberat Tanne, der sich im 64. Lebensjahre...
- * Hofkammerrat Tanne, der sich im 64. Lebensjahre...
- * Hofkammerrat Tanne, der sich im 64. Lebensjahre...

die nach dem Wandern durch die eilige Winterpracht des...

rufsgenossen für Oldenburg und Ostfriesland, die Oldenburg...

* Oldenburg, 30. Dez. Auf dem Langenwege hierfelbst...

* Oldenburg, 31. Dez. Der Schulfahrer Mübber...

* Nadorf, 20. Dez. Der Turnverein Nadorf kann Anfang nächsten Jahres auf ein 18jähriges Bestehen...

* Barel, 30. Dez. Zu der gestrigen Wajarnachfeier...

* K. Jemel, 30. Dez. Vom Erstlingsstage gerettet wurden zwei Dienstmädchen eines hiesigen Landwirts...

* ns. Neuenburg, 30. Dez. Eine Versammlung des freisinnigen Vereins...

Soch auf Kaiser und Reich gipfelt. Das ist unter den eigen-

Der alte Stamm, nunzig bis dreißig Herren, kehrt auch...

Satzungen der Gesellschaft können vom Schriftführer...

Wer frisch werden will an Leib und Seele, dem ist jetzt...

Das ist so eine höfliche Angewohnheit....

Herr Seidenberg - Betel einen politischen Vortrag über die Bedeutung des Freimittels und was der Verein erstrebe. Zwölf Herren ließen sich in den Verein aufnehmen; er zählt jetzt in den drei Gemeinden etwa 100 Mitglieder. Für Neuenburg wurden die Herren Eloy, Hartmeyer und Kottje als Vertrauensmänner gewählt.

X. Jänner, 30. Dez. Gestern abends 11 1/2 Uhr erkante das Brandsignal. Auf der Vordergall war ein hölzerner Schuppen des Landgebräunders B. Gerken in Brand geraten. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle, brauchte aber nicht in Tätigkeit zu treten, da das Feuer bald gelöscht war. Ueber die Entstehungsurache verläutet nichts Bestimmtes.

XI. Gletsch, 30. Dez. Eine Blutvergiftung zog sich eine Frau auf den „Neunjuden“ dadurch zu, daß sie eine Wunde beim Schlachten zugezogenen Schnittwunde keine Beachtung schenkte.

h. Gruppenbühnen, 28. Dez. Am 28. war große Treibagd auf den Gründen des H. Grashorn zu Wochholzberg, wozu mehrere Jagdfreunde eingeladen und erschienen waren. Das Vorhaben war so einigermassen vom Glück begünstigt, denn beim Eintritt der Dunkelheit war eine halbe Stange Mitglieder der Familie Lampe zur Strecke gebracht. Nun kam der Hauptpunkt der Tagesordnung, denn für die Jünger Nimrods war in Rahjens Hotel ein herrliches Mahl bereit. Die Gäste schlugen eine gute Klinge und die allbekannte Krüge und der wohlgepflegte Keller der Frau Wirtin ließen die Jäger noch mehrere Stunden in der allerherlichsten Laune beisammen. — Die Saison der Holzverkäufe ist für die hiesige Gegend auch eröffnet. Das Holz wird wegen der günstigen Lage und ganz besonders auch wohl wegen der regen Nachfrage von Jahr zu Jahr teurer. Die Käufer können von nun an auch ihr Vorhaben erst recht ausführen, da durch die Chausseierung der Hedenfarter Straße das Holz auch zu jeder Zeit abzuführen ist. Infolge der günstigen Witterung hat bis heute die Bauwirtschaft noch nicht aufgehört und neue Wohnhäuser wachsen so schnell wie Pilze aus der Erde. Wenn man die neuen Gebäude ansieht, so erkennt man, daß Hartstein (weiß) und Kalkstein jetzt ganz besonders miteinander um den Vorrang kämpfen. — Das hiesige Gartleinwerf arbeitet den ganzen Winter durch Tag und Nacht.

* Stuh, 28. Dez. Unser verdienter Gemeindevorsteher Pleus hat wegen eines Augenleidens nach fast 23jähriger Dienstzeit seinen Dienst zum 1. Januar gekündigt. Die von ihm am 23. d. M. abgehaltene letzte Gemeinderatsitzung gestaltete sich dadurch beson-

ders feierlich, als zu derselben Amtshauptmann A b e n aus Delmenhorst erschienen war, um dem abgehenden Gemeindevorsteher das ihm in Anerkennung seiner langjährigen erprießlichen Wirksamkeit vom Großherzog verliehene Ehrenkreuz I. Klasse vor verjammelter Gemeindevorsetzung zu überreichen. Herr Amtshauptmann Rabben hob die Verdienste hervor, die Gemeindevorsteher Pleus in seiner langjährigen dienstlichen Tätigkeit sich erworben habe, daß er sein Amt mit Sachkenntnis, großer Gewissenhaftigkeit und großem Fleiß zum Segen der Gemeinde Stuh verwaltet habe, daß er stets obherrscht und streng geistlich vorgegangen sei, und daß er sich hierdurch die Anerkennung nicht bloß seiner vorgelegten Behörde, sondern auch der ganzen Gemeinde erworben habe. Es sei ihm deshalb eine besondere Freude gewesen, dem verdienten Gemeindevorsteher am Schluß seiner Tätigkeit die ihm von dem Großherzog verliehene Auszeichnung überreichen zu können. Gemeindevorsteher Pleus dankte gerührt und bemerkte dabei, daß er sich zu dieser Auszeichnung außerordentlich gestreut habe; es sei die schönste Anerkennung seiner Wirksamkeit, die er sich hätte denken können. Auch seitens des Gemeinderats wurde dem scheidenden Gemeindevorsteher der Dank der Gemeinde für seine langjährige und gewissenhafte Tätigkeit ausgesprochen.

! Aus dem Münsterlande, 30. Dez. Die projektierte Errichtung einer Papierfabrik in der Nähe von Osenburg hat hier Veranlassung gegeben zu der Frage, ob nicht eine ähnliche Anlage auch für hiesige Verhältnisse rentabel sein möchte. Wie bekannt, exportiert das Münsterland alljährlich enorme Mengen an Stroh; namentlich die obenburgische Mark bezieht von hier aus zahlreiche Waggon Stroh. Da nun letzteres bei der Papierfabrikation eine nicht unbedeutende Rolle spielt, und namentlich bei der Herstellung sogenannter Halbzeugfabrikate viel verwendet wird, so wäre die hiesige Gegend zur Anlage von Papierfabriken wohl nicht ungeeignet. In Deutschland bestanden bis vor kurzem etwa 450 Papp- und 480 Papierfabriken, die u. B. durchweg finanziell nicht ungünstig abgehandelt haben. Für unsere Verhältnisse wäre das Anwaschen der Industrie um so erfreulicher, als gerade hier über den Mangel an industriellen Unternehmungen fast überall nicht mit Unrecht Klage geführt wird. Abgesehen von der Lohnerindustrie, die ja eine beträchtliche Bedeutung erlangt hat und vorwiegend die Tabak- und Korndindustrie angeht, findet man im ganzen Münsterlande nur außerordentlich wenig industrielle Anlagen; einige Brauereibrennereien, Bier-

brauereien, kleinere Ziegeleien und Maschinenfabriken stellen nahezu die gesamte hiesige Industrie dar. Hieraus resultiert auch die Tatsache, daß das Münsterland verhältnismäßig geringe Steuereinträge liefert. — Uebrigens muß der Mangel an industriellen Unternehmungen um so auffälliger erscheinen, als 1. der Grund und Boden verhältnismäßig billig abgegeben wird, 2. die Eisenbahn- und Chausseeverbindungen heute durchweg durchaus befriedigend sind, und 3. die Arbeitskräfte hier wohl billiger als sonst im Herzogtum sich finden. Allerdings klagen die landwirtschaftlichen Betriebe über Mangel an guten Arbeitskräften. Wir haben aber immer beobachtet, daß sich, sobald ein neues industrielles Unternehmen auftaucht, Arbeitskräfte in genügender Anzahl auftun. Solche Arbeiter haben dann in der Regel einigen Landbesitz, den sie in der freien Zeit bearbeiten, bezw. teilweise durch die Frau in Ordnung halten lassen. — Hoffentlich wird wir bald in der Lage, über ein lebhaftes Aufblühen der hiesigen Industrie berichten zu können.

* Bremen, 31. Dez. Zu dem Fund der 3 erstürzten Frauenleiche ist weiter mitzuteilen: Gestern mittag gegen 12 Uhr hatten die fortgesetzten Nachforschungen den Erfolg, daß in der Nähe der Fundstätte des Pumpfes auch der noch vermiste Kopf im Graben unter dem Eise gefunden wurde. Der Kopf mit dem noch fast unentstellten Gesicht zeigt, daß man es mit einer Frau von wenigstens 40 Jahren mit vollem dunkelblonden Haar, kräftiger Nase und breitem Munde, dünnen Lippen und nach unten gezogenen Mundwinkeln zu tun hat. Der Kopf weist keine Wunden auf, dagegen hat man doch an dem Pumpf die tödlichen Wunden konstatiert. Sie bestehen in einem Stich an der rechten oberen Brustseite und einer Wunde an der linken Brust. Außerdem ist der ganze Rücken aufgeschnitten. Die Photographie des Kopfes wird allen Personen, die irgend welche Vermutung über die Persönlichkeit der Ermordeten hegen, auf dem Stadthaus durch die Kriminalpolizei jederzeit bereitwillig vorgelegt.

Geschäftliche Mitteilungen.
Jede Mutter sollte bei Verlopfung, trüger Verdamung und den daraus hervorgehenden Beschwerden ihrer Kinder das moschsmehdende, sicher und mild wirkende Abführmittel, anwenden.
Califig
Nur in Apotheken erhältlich. Bestand: Syr. Fixi Caliform. (Specia) Modio California Fig Syrup Co. (pat.) 73, Ext. Senn. liq. 20, Filix. Caryoph. comp. 5.



Ihr Glück im neuen Jahre

beruht in erster Linie auf Ihrer Gesundheit. Can Sie alles, dieses kostbare Lebensgut zu erhalten und zu kräftigen? Haben Sie z. B. zum täglichen Gebrauch ein gesundheitlich einwandfreies Getränk? Trinken Sie Kathreiners Malzstosse? Er ist ein vollständig gefundes Genussmittel für Erwachsene und Kinder und wird deshalb von vielen Ärzten empfohlen. Der echte „Kathreiner“ besitzt in hervorragendem Maße Geschmack und Aroma des Bohnenmalzes, ohne schädlich zu wirken. Seit nahezu 18 Jahren außerordentlich beliebt und verbreitet in allen Bevölkerungskreisen. — Viel nachgeahmt, aber niemals erreicht!

Renten- und Kapital-Versicherungs-Anstalt Hannover.
Die fälligen Renten sind vom 2. Januar 1908 an zahlbar bei
W. Ciliax, i. Fa. L. Ciliax, Schüttingstr. 4.

Janssens Eden-Theater.

Einzigstes Spezialitäten-Theater am Plage
Ab 1. Januar:
Neues hervorragendes Programm.
Nur dezente Familien-Vorstellungen.
Es ladet höflichst ein
Martin Janssen.

Obenbura. Die Bekrenschke Besizung
an der Melkenstraße hierseits, bestehend aus dem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause unter Ord.-Nr. 8, nebst Stall, Hofraum und dem dem Hause schräg gegenüberliegenden großen Garten, wird am

Sonnabend, den 11. Januar 1908,

abends 6 Uhr, in Gramberg's Wirthehaue hierseits, Alexanderstr. 9, geteilt und im Ganzen zum drittenmale öffentlich zum Verkauf aufgesetzt. Der Garten erstreckt sich von der Melkenstraße bis an die Kreuzstraße, liegt daher an zwei Straßen und läßt sich in drei Parzellen einteilen. Die Besizung eignet sich auch für einen Gärtner. Kaufliebhaber laden hiermit ein
Edo Meiners, Aukt.
1 kupferne Pumpe, 1 Treibe, 2 Oefen, wie neu, billig zu verkaufen. Wittenstr. 5.
An verkaufen ein fast neuer 4spiger

Schlitten.
Frau Georg Meber Ww., Bloherstraße.
Meinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten einen herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre.

Theodor Rädcker, Burgstraße 11.

Nordermoor.

Am Neujahrstage:
Röter-, Meister- u. Gesellen-Ball
wogu freuntl. einladen
Gebr. Meiners.

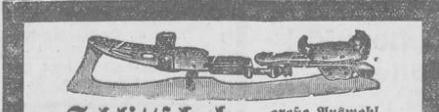
Westerholt.
Vereinsklub Blauo Wolke.
Sonntag, den 5. Januar:
Ball,
wogu freuntl. einladen
Der Vorstand,
S. Willems.

Umt.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 3 der Ministerial-Befanntmachung vom 11. Dezember 1907, betr. den Nachbahrverkehr, vom 1. Januar 1908 an jeder Nachbahrer eine auf seinen Namen lautende Nachbahrkarte bei sich zu führen hat, die von den Gemeindevorständen unentgeltlich ausgestellt werden. Andere Ausweise gelten nicht mehr.
Obenbura, 18. Dez. 1907.
H. B. Nides.
Hinterholt.
Ich empfehle mich zum Stühleinwinden jeder Art.
Gerh. Eubr.
Bloherstraße.
Empfehle meinen einjümmig angeforderten Hindprier zum Deuten. Joh. Frvs.
An kaufen gesucht gebr. Nähmaschine. Off. u. Nr. u. B. 3 Filiale, Langestr. 20.
Sammelwadermoor. Zu verkaufen od. zu verpachten gegen eine nahe am Ruten steh. E. Herlamp.

Tannen-Verkauf.
Meisterleide. Der Hausmann Form. Freitags u. Samstag
Freitag, d. 10. Januar, namn. 1 Uhr anhd.
In feinen an der Chaussee Einsnenge-Petersfeld belegen. Aufste „Wischer“
250 Tannen a. d. Stamm, Unterhölzer, Ballen, Sparren und Nadelholz, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Verkaufung an Ort u. Stelle. G. Weitemann, Aukt.
Freitag, Glude, Hochheiderstr. 21.
An kauf. gel. 1 H. gebr. Ofen. In erzh. in d. Exped. d. W.
Damen-Moblen!
Anfertigung eleganter sowie einfacher Gesellschafts- und Straßen-Kostüme.
Gefte Weibers, Damboldstr. 26.
Ein schönes Mädchen und 2 Volkshäule billig zu verkaufen. Mollenstr. 6.

Reit,
prima Platzeit, ab Bahnst. Dahn und Ralcke. Bestellungen erbitte baldigst.
S. Reute, Reimden L. Dahn.
Ein i. b. Postfr. bel. Baumplatz, 15 m Front, 85 m tief, zu verk. Näh. Filiale, Langestr. 20.
An verkaufen 7 Bette, am 5. und 15. Januar fallende
Rühe,
1100 bis 1800 Bld. schöner. E. Seide, Moorbed-Sunilos. Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten erlaube ich mir ein fröhliches Neujahr zu wünschen.
H. Kohlhoff, Schornsteinfegermeister, Eftenburg.

218. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
Ziehungsbeginn am 10. Januar 1908.
Lose zu Mk. 40.— 20.— 10.— 5.— 4.— pr. Klasse sind zu haben bei
Herzberg,
Mühlentstraße 62. Agl. Kreuz. Lotterie - Einnehmer.



Schlittschuhe, große Auswahl, billige Preise,
Schrauben-Schlittschuhe,
Paar von 50 Fig. an, empfiehlt
Gustav Zimmer, Langestr. 50.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Frage der Feuerbestattung*)

überstreicht ein Eingender — in Nr. 356 dieses Blattes einen Artikel, dessen Tendenz bereits im Frühling 1907 aus einer kleinen Besprechung ersichtlich war, die Herr Landesrabbiner Dr. Mannheimer für den Kreis seiner Gemeinde herausgegeben hatte.

Daß die israelitischen Geistlichen die Ausübung ihres Seeligeramtes bei Trauerfeiern, wenn die Leichenverbrennung (meinerseits mag es so benannt werden) verfügt wurde, in Uebereinstimmung scharf ablehnen, können die Anhänger der Feuerbestattung im Interesse der Geistlichen nur lebhaft bedauern. Es ist das eine persönliche Ansicht der Herren, wenn sie Gründe der Pietät für ihre Ueberzeugung anführen. Wie schon öfter gesagt ist, achte ich und mit mir die Anhänger unserer Sache, das Gefühl der Pietät, welches die Herren befeht, durchaus, und liegt es mir fern, hier hineinreden zu wollen. Wir haben aber begründete Veranlassung, so bezweifeln, ob die Ansicht der Geistlichen von ihren Gemeindegliedern geteilt wird, die durchaus nicht mit dieser Intoleranz einverstanden sind. Es mag das jeder mit sich ausmachen, was ihm das Beste dünkt, und bin ich nicht gewillt, hierüber eine Diskussion in der Öffentlichkeit zu eröffnen.

Die weiteren Ausführungen über die Pietätlosigkeit und die vierzehnhalfstündige Dauer einer Verbrennung, welche die Kommission angesehen hat, enthalten jedoch Behauptungen, welche ich richtig so stellen nicht unterlassen darf, weil sie Beschuldigungen enthalten, wofür der Wahrheitsbeweis nicht erbracht ist.

Die Behauptungen in genau demselben Wortlaut des Artikels in Nr. 356 haben unsere Fachpresse und den Verein in Bremen bereits im Laufe dieses Jahres beschäftigt, die Angelegenheit ist untersucht worden und berichtigt das Sachorgan „Die Flamme“ hierüber folgendes:

Aus gewissen Anzeichen entnahm der Feuerbestattungsverein in Bremen, daß das Krematorium daselbst gemeint sei, und fragte deshalb bei der Verwaltung an. Der amtliche Bescheid lautet folgendermaßen:

Bremen, 10. Juli 1907.

Hierdurch wird Ihnen ergeben mitgeteilt, daß Herr Rabbiner Rosenat und der Verwalter des hiesigen israelitischen Kirchhofes, Herr Schragenheim, sich von mir die Erlaubnis erbitten haben, der Einäscherung einer Leiche im hiesigen Krematorium beizuwohnen, um, wie sie angaben, beurteilen zu können, ob es nach dem israelitischen Glaubensritus statthaft sei, Aehrenreste eingedörrter Leichen von Glaubensgenossen auf dem israel. Friedhofe beizusetzen. Dabei erklärte Herr Schragenheim, daß die jüdische Religion zwar die Einäscherung verbiete, daß aber trotzdem die Möglichkeit bestände, daß Juden sich über diesen Glaubenszwang hinwegsetzen und die Einäscherung ihrer Leichen verfügen würden.

Die einzusähernde Leiche wurde vormittags 11,30 Uhr eingefahren. Die Herren haben sich von da ab etwa drei Viertelstunden im Verbrennungsraum aufgehalten, dann hat Dr. Rosenat gebeten, mit der Entnahme der Asche bis 4 Uhr nachmittags zu warten, weil seine Beschäftigung ein weiteres Verweilen und ein früheres Erscheinen nicht zulasse, er aber doch gern zur Beurteilung der Frage über die Zulassung von Aehrenresten auf dem jüdischen Friedhofe die Entnahme der Asche beobachten möchte.

Dr. Rosenat ist um 4 Uhr bei der Entnahme zugegen gewesen. Vielleicht ist auf die ganze Zwischenzeit von 11,30 bis 4 Uhr die träge Annahme zurückzuführen, daß die Einäscherung einer Leiche vierzehnhalf Stunden beanspruche.

Der Friedhofsaufsicher Blome und der Seiger Wohlmann behaupten, daß sie die Zeitdauer einer Einäscherung mit anderthalb bis zwei Stunden angegeben haben, falls sie danach gefragt worden sind, was ihnen jedoch nicht mehr erinnerlich ist.

Die Verwechslung von Aehrenresten oder die Vermischung der Aehrenreste verschiedener Leichen ist gänzlich ausgeschlossen, weil streng nach der von mir erteilten Anweisung verfahren wird, wonach eine zweite Leiche nicht eher einzufahren ist, als bis die Asche der ersten vollständig gesammelt, in die Wische getan, diese verbrätet und mit dem Namen versehen ist.

G. Mann, Friedhofsinспектор.

Weiter sagt das Sachorgan:

„Was die Berufung auf die wissenschaftliche Depultation für das Medizinalwesen anbelangt, so sind in den amtlichen Berichten aus den Jahren 1875 bis 1890 bei den Regierungen zu Würden, Städt., Frankfurt a. O., Köln, Arnberg, Danabritz, Münster, Breslau, Oppeln, Merseburg, Schleswig, Marienwerder, Viegitz, Pölsdam, Bromberg, Sigmaringen und der Stadt Berlin Fälle beweisen oder vermuteter Gesundheitsgefährdung in Friedhöfen aufgeführt.“

Die Behauptungen des „anonymen“ Eingenders gehören in das Kapitel derjenigen Gegner, die nicht ernst zu nehmen sind, wenn sie sich derartiger Kampfmittel bedienen. Jedenfalls kann Eingender verächtelt sein, er hat nicht in unserer Sache damit geschadet (weiter hat's doch keinen Zweck), sondern sich selbst.

Emil Fleischt, Vorsitzender des Vereins für Feuerbestattung.

*) Wegen Platzmangel einen Tag zurückgestellt.

Fleischbeschau.

Der Schlachthofdirektor und Leiter einer Auslandsfleischbeschaustelle, Herr Solath, wendet sich in einem Artikel in Nr. 348 der „Nachr.“ gegen meine früheren Ausführungen unter obiger Ueberschrift, und hält jene Forderung der Nachbeschau „der Gesamteinfuhr des frischen Fleisches in die Schlachthausstädte, denn um solche handelt es sich hier“, aufrecht, „um festzustellen, ob das einzuführende frische Fleisch beim Schlachten amtlich untersucht, ob es hierbei tauglich zum Genuß befunden und mit entsprechendem Stempel versehen ist, und (2.) ob es inwieweit verdorben ist oder sonst eine gesundheitsgefährdende Veränderung seiner Beschaffenheit erlitten hat.“

Es ist nicht einzusehen, warum nur die „Schlachthausstädte“ eine solche Verkehrserschwerungsanstalt haben sollen, warum nicht auch Städte ohne Schlachthaus eine solche An-

stalt möglichst weit draußen vor den Toren der Stadt und möglichst weit entfernt von der Markthalle einrichten können, denn sie hat doch mit der eigentlichen Schlachthofanlage nichts zu tun.

Eine Kontrolle über die vorerwähnten Eigenschaften wird doch auch heute noch weder den Schlachthofstädten noch irgend einer anderen Stadt verneht, und es ist gar nicht einzusehen, wenn bislang im Schlachthof keine weitere Kontrolle stattgefunden hat, als diejenige, die der Herr Schlachthofdirektor und Leiter einer Auslandsfleischbeschaustelle hier anführt, wozu es dann nötig ist, die gesamte Fleisch-einfuhr zu zwingen, erst ihren umständlichen Weg nach dem Schlachthof einzuschlagen.

Ich meine, um nachzuweisen, ob das in die Markthalle gebrachte Fleisch „beim Schlachten amtlich untersucht ist und mit dem Stempel versehen ist“, dazu bedarf es doch weiß Gott keines Tierarztes und nicht einmal eines Reinenfleischbeschauers, sondern lediglich eines Schutmanns.

Es hat ferner doch wohl niemand etwas dagegen, wenn die städtische Behörde in den Markthallen das Fleisch darauf ansehen läßt, ob es verdorben ist. Der Herr Schlachthofdirektor und Leiter einer Auslandsfleischbeschaustelle wird mir doch zugeben müssen, daß es durchaus nicht so furchtbar schwierig ist, zunächst alles ganz zweifellos frisch geschlachtete oder vollständig einwandfreie Fleisch festzustellen. Sollte wirklich in der Stadt niemand sein, der hierzu befähigt ist, so will ich vom Lande lediglich hunderte von Personen heranziehen, die das verstehen.

Zinder sich dann Fleisch, was zweifelhaft ist, so ist es auch deswegen noch gar nicht nötig, dasselbe zum Schlachthaus zu transportieren. Es läßt sich leicht in der Markthalle ein Zimmer anbringen, wo eine eingehende Untersuchung eines solchen zweifelhaften Fleisches stattfinden kann. Im übrigen mag aber mit solchen zweifelhaften Fleisch verfahren werden, wie man will, das gesunde Fleisch braucht deswegen doch nicht einem gänzlich überflüssigen, zeitraubenden und kostspieligen Transport nach dem Schlachthaus ausgeführt zu werden, zumal Herr Landesoberarzt Dr. Grebe selbst angibt, daß es im Interesse der städtischen Schlächter notwendig sei, um eine preisbildende Wirkung des auswärtigen Fleisches zu verhindern.

Der Herr Schlachthof-Direktor und Leiter einer Auslandsfleischbeschaustelle setzt sich übrigens mit dem Herrn Landesoberarzt in Widerspruch. Letzterer beanstandet die freie Einfuhr des auswärtig geschlachteten Fleisches keineswegs, falls es von einem Tierarzt untersucht ist. Diese Differenz mögen die Herren aber unter sich abmachen. Mich interessiert es nicht weiter.

Der Titel des Herrn Solath — Schlachthof-Direktor und Leiter einer Auslandsfleischbeschaustelle — hat mir außerordentlich imponiert, und zwar nicht allein wegen seiner Länge. Ich habe lange darüber nachgedacht, was ist eine Auslandsfleischbeschaustelle? Endlich bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, es ist eine jener geschmacklosen Wortzusammenstellungen, wie z. B. auch „Reinenfleischbeschauger“ oder schließlich die berühmte „Meinende Artilleriefabrik“.

Ich nehme an, Herr Solath ist nicht der Leiter einer Fleischbeschaustelle, die irgendwo im Auslande, vielleicht in Holland, ihren Sitz hat.

Ich kann mir aber weiter auch nicht gut denken, daß diese Fleischbeschaustelle sich im Inlande, aber an der holländischen Grenze befindet, so daß der Chef, Herr Solath, der zugleich Schlachthofdirektor in Oldenburg ist, fortwährend hin und her reisen muß. Wo mag denn diese „Auslandsfleischbeschaustelle“ wohl sein? In meiner Ansicht wage ich es gar nicht anzunehmen, daß der Oldenburgische städtische Schlachthof von das Domizil dieser Anstalt mit dem langen Namen abgibt. Ich kann es um so weniger annehmen, als ich noch nirgends in den Räden der Herren Schlächtermeister in Oldenburg Auslandsfleisch bekannt gemacht gesehen habe.

Ich kann dies um so weniger annehmen, als ich noch in keinem Schlächterladen deswegen billigere Preise wahrgenommen habe, weil der Inhaber etwa das elende und billige Auslandsfleisch führte.

Ich bitte Herrn Solath — ich kann den langen Titel wohl fortlassen — im Interesse des Renommee der stadtoberbürgerlichen Schlächter, doch so bald als möglich erklären zu wollen, daß von seiten dieser Herren kein Auslandsfleisch bezogen wird.

Ich bitte, diese Erklärung auch mir zu Liebe abgeben zu wollen, denn ich bin es als guter Hausvater gewohnt, manchmal, wenn ich in Oldenburg bin, von dort ein Stückchen Fleisch für meine darobende Familie mitzunehmen.

Das bislang doch gute Renommee der Herren stadtoberbürgerlichen Schlächter hat mich sogar schon manchmal jenes sachverständige gerichtliche Gutachten eines Berliner Schlächtermeisters vergessen lassen:

„Wurst ist ein auf den beiden Enden zugebundener Darm mit völlig undefinierbarem Inhalte und ich habe mir zuweilen auch schon einmal eine Wurst vom Rabenstiche mit nach Hause genommen.“

Herr Solath bemängelt es, daß ich die „Auslandsfleischbeschau“ als unzureichend hingestellt habe. Ich verstehe es nicht, wenn Herr Solath anderer Ansicht ist. Als sachverständiger Tierarzt muß er doch auf dem Standpunkte stehen, daß die Lebensbeschau vor der Schlachtung eine der allerwichtigsten Kontrollmaßregeln ist.

Diese Lebenskontrolle stellt doch zunächst ganz beim ausländischen Fleische! Nun fragt ich Herrn Solath: Ist Ihnen mit Bezug hierauf die ganze Literatur unbekannt, die die Schweinereien des Auslandes, und nicht zum wenigsten in Holland, aufdeckt?

Diesen nachgewiesenen Schweinereien des Auslandes gegenüber mein Herr Solath berechtigt zu sein, die Städter gänzlich zu machen vor Fleisch, welche von Tieren entstammt, die wegen Krankheit oder wegen eines Unglücksfalles von einem Rindmann der Umgegend geschlachtet werden mußten. Weiß Herr Solath denn nicht, daß ein solches Tier vom Tierarzt untersucht ist und für den Genuß tauglich oder nicht tauglich erklärt wird?

Welch himmelweiter Unterschied! Und zudem, wann kommt es wohl noch vor, daß so etwas geschieht? Mir ist es kaum mehr bekannt, daß die Konstante herartigste völlig einwandfreie Fleisch für ein Ei und ein Butterbrot an den Schlächter verhandelt, der dann seine gewöhnlichen Preise dafür wiedererhält.

In solchen Fällen — besonders wenn die gegenwärtigen kleinen ländlichen Versicherungsanstalten beteiligt sind — wird das Fleisch auf dem Lande selbst ausgehauen, und in

Zeit von einer Stunde ist das ganze Tier weggeholt und jeder freut sich über ein billiges Stück Fleisch.

Kann Herr Solath die Kontrolle der berechtigten Vierklöstler, die in Massen vom Auslande kommen und zur Verbreitung der kleinen Frankfurter Würstchen sehr beliebt sein sollen, für ausreichend erklären? In einem Faß befindet sich manchmal Fleisch von unzählig verschiedenen Tieren. In der Grenze oder in den Häfen wird dann hier und da einmal ein Faß aufgemacht und einige Stichproben gemacht.

Auch dieses anmutige Fleisch wandert in die Mägen der städtischen Konsumenten. Das ist alles gut genug, hiergegen wird nichts gesagt, nur vor dem Fleisch, welches der Rindmann hereinbringt, wird der Städter gänzlich gemacht.

Herr Solath mag sich drehen und wenden: Es liegt hier eine Maßregel vor, lediglich um einerseits die Einkommen des Schlachthofes auf eine ansehnliche Höhe zu bringen, andererseits um die Fleischpreise zu Gunsten der städtischen Schlächtermeister, aber zum Schaden der Konsumenten und auch der Produzenten auf dieser gänzlich ungerechtfertigten enormen Höhe künstlich zu erhalten.

Ruhhorn, im Dezember 1907. Müller.

*) Raummanngels halber mußte das Eingekant leider mehrere Tage zurückgestellt werden.

Vermischtes.

„O, du Rindermund.“ „Nun, keine Martha.“ fragte die Verkäuferin, als das Kind mit einem Kröbchen und mit einem Bettel in der Hand zum Einkauf in den Krämerladen trat, „was kann ich Dir denn heute Gutes verkaufen?“ Die Martha war in der Nachbarschaft als ein artiges und liebes Kind bekannt, welches schon für ihre Mutter genüßhaft Aufträge ausführte. „Nun.“ fragte die Verkäuferin weiter, nachdem sie zu den verkauften Sachen noch ein besonderes Teil als Zugabe für die kleine zugewagt hatte, „hat Deine Mutter noch mehr so liebe Kinder?“ Der also Gefragte strahlte die Augen. „Ich bin die jüngste und habe vier Brüder und eine Schwester.“ Auf weitere Fragen folgten des Kindes prompt Antworten. „Was werden dann Deine Geschwister?“ „Mein ältester Bruder ist auf einem großen Geschäft Matrose, zwei werden Kaufleute, der jüngste Bruder wird Gärtner und meine Schwester will Krankenpflegerin werden.“ „Weißt Du denn auch schon, was Du werden sollst?“ Die Gefragte nickte versichert und mit einem herzigen Augenaufschlag sagte die Siebenjährige: „Und ich will Mutter werden.“

Der Selbstmörder in Tobesang. Aus Madrid, 17. Dezember, wird der Frankfurter „Meinen Presse“ geschrieben: Es gibt hier einen Knaben, der eine hübsche Aussicht über das Tal des Maqarates gewährt und sich, seiner beträchtlichen Höhe wegen, nebenbei noch einer besonderen Beliebtheit bei den Besheimiden erfreut. „Ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei.“ pflegen mit den Worten der Frau Stauffacher die Tobesandabaten zu denken. Und weil sie nur zu häufig recht behalten, hat man seit einiger Zeit auf dem Stadtufer einen Schutzmann postiert, der von Amtswegen streng darüber wachen soll, daß die Bürger hübsch ihre Wege gehen und nicht durch riskante Seitenprünge die Liste der hauptstädtischen Steuerzahler zu vermindern trachten. Der Wächter der öffentlichen Ordnung war nun gestern nachmittag gerade damit beschäftigt, sich durch eine Zigarette für seinen verantwortungsvollen Dienst zu belohnen, als er ein Individuum bemerkte, das in verächtlicher Absicht am Geländer herumkletterte. Schnell fürchte er sich auf den Selbstmörder, um ihn zurückzuführen. „Lassen Sie mich.“ rief er aus und setzte sich zur Wehr. „Lassen Sie mich, ich bin ein Verzweifelter!“ — „Das geht mich gar nichts an! Selbstmord ist hier verboten!“ schrie der Beamte und geriet mit allen Kräften an dem sich wild mehrenden Manne. — „Mir ist aber das Leben leid und ich will ihm ein Ende machen!“ — „Und ich habe den Auftrag, Sie, wie jedermann, daran zu hindern!“ — Das Ringen war zwischen den beiden immer erbitterter und gefährlicher geworden. Schon drohte der Selbstmörder den unwillkommenen Ritter mit in die Tiefe zu stürzen, als der Schutzmann in seiner Verzweiflung zum Revolver griff und mit furchtbarer Stimme rief: „Wenn Sie nur nicht sofort vom Geländer herunterkommen, schieße ich Ihnen eine Kugel durch den Kopf!“ — Die grausige Drohung tat ihre Wirkung. Zu Tode erschrocken ließ der Lebensmüde von seinem Vorhaben ab und folgte kleinlaut und ohne Widerrede seinem Schutzeengel zur nächsten Polizeiwache.

Wie ein Wünder die Peterskirche sah. Zu der Notiz von dem blinden Professor Romagnoli, der mit seinem feinen Empfindungsvermögen Rom und die Peterskirche „schaute“, wird geschrieben: Es ist wohl von Interesse, so sehen, wie ein Dichter mittels seiner Intuition einen ähnlichen Fall darstellt. Es ist eine Episode in einer Erzählung des schönen Buches „Tragödien des Geistes“ von Jungwilt. Die Mutter führt ihren blinden Knaben ohne sein Wissen in die Peterskirche, um ihn vom Papst heilen zu lassen. Dabei entwickelt sich folgendes Gespräch: „Wo sind wir, Mutter?“ sagte Erum endlich. „Wir warten auf den Arzt.“ „Aber wo?“ „Im Vartezimmer.“ „Es scheint sehr groß zu sein?“ „Nein, ich gehe nur immer mit Dir darin umher.“ „Es ist ein so seltsamer Duft hier, Mutter — ich weiß nicht, was es ist — aber es macht den Eindruck auf mich, als sei ich in einer Kirche.“ „O, Unfimm!“ Sie lachte geizvoll. — „Ich weiß, wie es hier riecht; nach kalten Marmorjulen und nach schon gemalten Fenstern, durch die der warme Sonnenschein bricht.“ Es durchschlugte sie bei seinem übertrieben Empfindungsvermögen. . . . Man sieht, ein Dichter vermag mit seinem schöpferischen Geiste das zu erschauen, was ein anderer wirklich erlebt. Nur läßt Jungwilt seinen blinden Knaben mittels des Geruches die ihm fremden Wahrnehmungen machen, während Professor Romagnoli seinem Gehör die Kenntnis merkwürdiger Details im Innern der Peterskirche zu danken hat.

Braut- und Hochzeit-
Seidenstoffe. Wundervolle Auswahl. Versand nach allen
Ländern. Muster franko.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hofl., Zürich (Schweiz)

Franz Otto's Heilmethode.

Seit ca. 30 Jahren bestehend. Im Handelsregister Sgl. Amtsgericht I unter No. 22673 eingetr. Firma.

Meine Naturheilmethode, zur Selbstkur, durch äußerliche Anwendung eines mechanischen Apparates, ist eine der leicht durchführbarsten Kuren.

Mein Apparat erzeugt da, wo er zur Anwendung gebracht wird, künstliche Poren, aus welchen der Krankheitsstoff ausströmt. Die Prozedur mit dem Apparat dauert 5 bis 10 Minuten und wird bei veralteten Krankheiten mit Zwischenpausen von verschiedenen Tagen wiederholend vorgenommen.

Saupfänglich wird der Apparat auf dem Rücken angewandt, weil dort der Staubfuss der meisten Krankheiten ist. Die behandelten Stellen werden mit Watte oder Flanell bedeckt.

Wie schon allein aus den nachstehenden Berichten zu ersehen ist, wirkt meine Kur heilbringend bei so verschiedenartigen Krankheiten, welche dem medizinischen Bereiche angehören (insbesondere bei rheumatischen Leiden). Der Kranke möge sich erst aus nachstehenden Heilberichten informieren und dann bestellen, wenn er Vertrauen zu dem Mittel gefasst hat und dasselbe dem Heilberichten nach, gegen seine Krankheit angewandt, für zweckmäßig hält.

Mein Apparat mit Zubehör ist nur von mir direkt zu beziehen. Niemand ist mit dem Verkauf desselben von mir beauftragt. Um sich vor Nachteil zu schützen, warne ich vor Nachfälschern.

Ein Apparat nebst Zubehör inkl. Verpackung kostet zusammen 12 Mk. 50 Pf. und versende auf Bestellung umgehend. Es wird dabei um genaue Angabe des Namens und Wohnortes (Poststation) des Einsenders gebeten. Ein Apparat ist für die ganze Familie hinreichend.

Es ist in dem diesbezüglichen, dem Apparat beifolgenden Lehrbuch auf jede einzelne Krankheit Rücksicht genommen, auch die Behandlung jeder einzelnen genau und ausführlich angegeben.

Daß ich im Jahre 1891 mein Lehrbuch mit Heilberichten Sr. Majestät dem Kaiser eingereicht habe und die Sache auf Allerhöchste Befimmung der obersten Medicinalbehörde vorgelegen hat, worauf die letztere in der betr. Rückschrift an der Methode nichts ausge setzt hat, habe ich schon wiederholend be kannt gemacht.

Von den tausenden Heilberichten, welche ich besitze, sind über hundert Stück von der Berliner Staatsanwaltschaft auf ihre Richtigkeit hin geprüft worden und zwar in einer Auflage, veranlaßt durch Aerzte, welche die Wahr heit meiner Sache anzweifeln. Die gerichtliche Prüfung und Verhör der Zeugen geschah innerhalb dreizehn Monaten, vom 11. Dezember 1902 bis 12. Januar 1904 und endete mit meiner gänzlichen Freisprechung. Die Kosten wurden der Staatskasse anverlegt. — Nachstehend lasse ich einen

Teil aus dem richterlichen Erkenntnis wörtlich

folgen, welcher Bezug auf die geprüften Alteste hat:

„Es ist erwiesen durch die eidlichen Aussagen einer großen Zahl von Zeugen, daß dem Angeklagten von seinen Patienten fortwährend Heilberichte eingehandt worden sind, nach denen das Mittel günstige Wirkung gehabt hat.

Es ist auch für erwiesen erachtet worden, daß diejenigen Personen, unter deren Namen ihm die Mitteilungen zugegangen sind, die fraglichen Briefe auch wörtlich gelesen haben, sowie daß die Schreiber selbst überzeugt davon sind, daß sie durch die Methode des Angeklagten, nach vorheriger erfolgloser Behandlung durch Aerzte, geheilt worden sind. — Daß der Angeklagte auch ungenügende Berichte von seinen Patienten erhalten hat, oder daß irgend einem durch die Methode des Angeklagten ein Schaden an seiner Gesundheit zugefügt worden ist, ist nicht nachgewiesen.“

Franz Otto, in Berlin W., Saitpoldstraße 42.

Nachstehend folgt eine Anzahl von Heilberichten, welche des Mannes wegen soviel als möglich abgekürzt sind.

Eich, Rheinfelden, den 8. Mai 1906.

Geehrter Herr Otto!

Bitte senden Sie mir eine Niederlage. Ich muß Ihnen auch meinerseits meinen rühmlichsten Dank aussprechen für die gründliche Hilfe, die mir Ihr Mittel bis hieher brachte. Selbstredend empfehle ich Sie weiter und werde es bei jeder Gelegenheit tun. Was es ist alles wahr, was Ihr Lehrbuch verspricht, ich bezeugen es gern.

Hochachtungsvoll und dankbar

Eugenie Hof, Diakonissin.

Mehewitz bei Zeitz bei Gaußsa, den 23. 5. 1906.

Geehrter Herr Otto!

Teile Ihnen hierdurch ergebend mit, daß Ihr Heilverfahren in meiner Familie gute Erfolge erzielte, namentlich bei meiner Frau, die seit an Rheumatismus, mir mühten sie ins Bett hinein und aus dem Bett herauszuziehen. Sie ist jetzt gesund und munter, wofür ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

Hochachtungsvoll

Ernst Schmidt, Wohnwärter.

Warnow bei Grevesmühlen, Mecklenb., den 19. Febr. 1906.

Geehrter Herr Otto!

Schon längst wäre es meine Pflicht gewesen, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen. Inzwischen Jahr ist ich an heftigem Schias. Trotzdem ist mehrfach in Krankenhäusern verbracht, konnte ich meiner Arbeit nicht mehr nachgehen. Nun wurde ich auf Ihre Methode aufmerksam gemacht und nach viermaliger Behandlung war ich geheilt und bin seitdem wohlhaft. Ich kann Ihr Mittel nur empfehlen.

S. Hansenmann, Erbsäcker.

Dittorf, Prov. Sachsen, den 16. 3. 1906.

Geehrter Herr Otto!

Dankend teile ich Ihnen mit, daß meine Frau von ihrem schweren Leiden geheilt ist, denn sie litt schon Jahre lang an chronischem Nephropathie und Hysterie, so daß ich ihr fast kein Wort verstehen konnte. Ein gutes Jahr war sie in ärztlicher Behandlung, wo sie aber keine Besserung fand. Nach sechsmaliger Behandlung aber mit dem Apparat ist die Frau vollständig geheilt, wofür wir nochmals danken.

Louis Jerr und Frau, Drallebenstr. 362.

Schmiebeberg, Meiningen, den 8. Sept. 1906.

Hochgeehrter Herr Otto!

Teile Ihnen ergebend mit, daß ich mit Ihrem Apparat viel Gutes geleistet habe. Einen acht Jahre alten Juncen hatte eine allseitige Krümmung gelitten. Nach ein paar Stunden schwoll das ganze Bein an und wurde unfelbar. Jeder Mensch sagte, ich sollte zum Arzt gehen, ich nahm aber gleich Ihr Mittel und es hat auch sehr gut getan. Am nächsten Tage war alles vorüber und der Krümmung wieder herum. Ein Mann hatte schon zehn Jahre, hauptsächlich im Winter, juckendes Nesseln fast im ganzen Körper. Nach drei Anwendungen spürt er fast nichts mehr. Ein anderer war schon ein halbes Jahr krank. Er hatte immer Steden auf der Lunge, juckenden Husten und sah ganz blaß aus. Nach viermaliger Anwendung ging er wieder auf Arbeit. Auch seine Frau brachte den linken Arm nicht ohne Schmerzen in die Höhe. Nach einmaliger Anwendung waren die Schmerzen weg. Eine Frau von 63 Jahren hatte ein geschwollenes Knie, sie mußte an zwei Stützen gehen. Nach Ihrer Kur kam sie wieder schon laufen, kann auch ihre Arbeit wieder auf verrichten. Nach vielen hat es gut getan.

Bitte Friedrich, Gartenstr. 11.

Rathmannsdorf bei Schwannauwitz, Ob-Schles., d. 13. 9. 1906.

Geehrter Herr Otto!

Teile Ihnen freundlich mit, daß ich mit Ihrem Apparat sehr gute Heilerfolge erzielt habe. Erstens ist meine Frau von heftigem Gelenkrheumatismus, verbunden mit Herzleiden, sogen. Herzkrampf, befreit, dann habe ich bei mir selbst heftigen Kopf- und Gesichtsschmerz beseitigt. Bei meinem Mädchen, welches sich einen Schmerz durch Fall aus Knie zugezogen hat und denselben sehr ungeduldig wieder erlitten kann. Auch habe ich einem Mann, welcher ein Nierensteinallecken litt, durch mehrmaligen Gebrauch Ihres Apparates das Leiden fast beseitigt. Bei dessen Sohn, welcher an Kropfbubalbeiden litt, durch mehrmaligen Gebrauch Ihres Apparates das Leiden fast beseitigt. Bei diesem Leiden damit beseitigt. Ein junger Mann, welcher dasselbe Leiden wie der vorige hatte und drei Wochen in der Augenklammer war, wo er nicht besser wurde, wurde mit zwei Anwendungen Ihres Apparates von der Augenentzündung geheilt. Mein Sohn hatte sechzehn Jahre lang eine nässende Nase. Derselbe ist durch den Gebrauch Ihres Apparates gänzlich verheilt. Ich spreche Ihnen im Namen der Geheilten meinen Dank aus. Es zeichnet sich

Hochachtungsvoll Adolf Gwisch.

Seelenfeld bei Windheim, Kreis Minden, 25. Jan. 1906.

Geehrter Herr Otto!

Teile Ihnen ergebend mit, daß ich Gutes erzielt habe mit Ihrem Apparat. Einem Kind heilte ich dadurch die Halsbrünne. Meine Mutter hatte Gicht und Rheumatis mus im ganzen Körper und ist auch dadurch geheilt worden und so no dmereres. Hochachtungsvoll Wilh. Schröder.

Daß mein Apparat in allen Ständen bestellt wird, geht aus nachfolgenden, an mich gerichteten Zuschriften hervor. Die vollständigen Adressen habe referiert und sind bei mir einzusehen. — Ich bitte um gefl. Zufendung des Bestellten. Ihr Apparat ist hier im Kloster schon mehrfach mit gutem Erfolg angewandt worden. Gräfin Wengersky in Kloster E. — Derselbe schreibt dann nochmal später: Ein Wohlgelobter teile ich ergebend mit, daß Ihr Apparat schon mehrfach und bei verschiedenen Leiden mit ganz gutem Erfolge angewendet worden ist, besonders bei rheumatischen Schmerzen und den verschiedenen Nachwehen, welche so oft nach überstandener Influenza noch zurückbleiben. Ergebnisse Gräfin Wengersky in Kloster E. — An die Adresse Ihrer Hoheit der Prinzessin von Schwarzburg-Kudolstadt bitte ich höf. einen Apparat zu senden. Im höchsten Auftrage M. Gers aus Schloß S., Sachsen. — Bitte umgehend Ihren Apparat an Ihre Durchlaucht Prinzessin von Schönau-Karolath abzugeben. C. A. — Sehr geehrter Herr! Ich habe mit dem Apparat schon so glänzende Heilerfolge erzielt. Einer Nichte heilte ich damit ihr Auge, auf welchem sie seit erblindet war und welches durch Operation entfernt werden sollte. Nach sieben Wochen konnte meine Nichte unter großer Freude auf dem Auge sehen. Schweres Scharlachfieber heilte ich brillant mit dem Apparat und dergleichen mehr. Hochachtungsvoll Frau G. von Wolfersdorf in A. — Auf Empfehlung des Herrn Major von Köller bitte ich um Zufendung Ihres Heilapparates z. Ergebnis Michlisch von Koenigs, Oberleit. Leib.-Jug.-Regt. in L. — Ein Wohlgelobter sind uns durch die vielen Heilerfolge sehr empfohlen worden, bitte uns einen Apparat zuzenden zu wollen z. Ergebnis Frau Generalin von Sak in W. — Ein Wohlgelobter bitte ich mir umgehend einen Apparat per Radnahme zu senden zu wollen. Hochachtung Gräfin Solman in B. — Senden Sie gefl. einen Apparat unter Nachname an Herrn Regierungsrat von Kistenkern in L. Hochachtung C. — Ich möchte Sie freundlich um Zufendung z. bitten. Besten Dank dafür, daß ich mit Ihrem Apparat schon soweit wiederhergestellt bin, daß ich bereits achtzehn Wochen ohne Stützen gehen kann. Frau von Auden, Adr. Herrn Johann von Auden in L. — Ich bezog einen Apparat von Ihnen und wandte denselben bei einem Kinde an, welches noch nie recht gesund war, immer blaße Gesichtsfarbe, keinen Lebensmut und magerle das Kind täglich ab, so daß die Eltern die Hoffnung auf Großerziehen bereits aufgegeben hatten. Nach der Kur mit Ihrem Apparat ist das Kind gesund, hat rote Wangen und nimmt täglich an Sturzleistung zu. Ebenfalls heilte ich innerhalb weniger Tage mein eigenes Kind von Scharlach. Auch heilte ich einen zwölfjährigen Knaben, der am Oberlippenkel bedenkliche Entzündung und Geschwulst hatte, nach drei Tagen lief der Knabe wieder in die Schule. Hochachtungsvoll Franz von Belican in M.

Raspow b. Lübow, Meckl., den 23. 4. 1906.

Geehrter Herr Otto!

Da ich mir im Auftrag eines Kranken von Ihnen einen Apparat nebst Zubehör schicken lassen soll, so bitte ich mir dasselbe sobald als möglich zugehen zu lassen. Da mich Ihr Apparat gänzlich von meinem Leiden Schias im Hüftgelenk befreit hat, so danke ich Ihnen nächst Gott für Ihre Hilfe.

H. Gehris.

Planenburg b. Neufosendorf, per Altenstein, d. 26. 2. 1906.

Geehrter Herr Otto!

Es war schon lange meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, wie wunderbar ich mit Ihrem Apparat von meiner Krankheit geheilt worden bin. Ich lag acht Wochen an Gelenkrheumatis mus und konnte mich nicht bewegen. Ich war in ärztlicher Behandlung, es half nichts. Auch wandte ich verschiedene Heilmittel an, aber alles umsonst. Da hörte ich von Ihrem Apparat, wandte ihn an und schon nach der ersten Behandlung war ich besser. Nach der zweiten war ich schon vollkommen hergestellt, daß ich meine Arbeit wieder verrichten konnte, bin jetzt noch gesund. Spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus.

Anton Hinemann.

Brandenburg a. Havel, den 16. 9. 1906.

Bester Herr Otto!

Teile Ihnen ergebend mit, daß mein Schwiegervater, ein Mann von 82 Jahren, durch Ihr unerschöpfbares Mittel wieder vollständig hergestellt ist. Er litt an heftigem Gicht, welches ihm mehr Tag nach Nacht Gube ließ. Die Armit der Aerzte war erfolglos, er war nach Verapipiluma nahe, jedoch durch Ihr wertvolles Mittel ist er wieder vollständig gesund. Er sagt, jetzt fühle er sich wie neugeboren und bezieht frohen Lebensmut. Er sagt Ihnen besten Dank. Eine Frau litt an Rheumatis mus und Leberleiden. Jetzt nach einigen Behandlungen ist die Frau wieder vollständig gesund und munter. Ich bin von Ihrem Mittel sehr überzeugt und hatte meinen Dank ab.

Frau Anna Beder, Werderstr. 9, part.

Rangenbach bei Unterebnurm i. Thür., den 30. März 1906.

Geehrter Herr Otto!

Ähnlich wäre es meine Pflicht gewesen, Ihnen zu danken für Ihr Heilverfahren, womit ich so viele Krankheiten geheilt habe. Zunächst heilte ich meine Schwiegermutter, welcher an Gelenkrheumatis mus so gelähmt im Bett lag wie ein Stück Holz. Jedes bißchen Essen, jeder Tropfen Wasser mußte ihm von einer Person gereicht werden. Jede Hilfe, welche ihm gereicht wurde, war umsonst. Nur künstliche Anwendung mußten alle Glieder umwickelt und verbunden werden. Alles war umsonst. Mir zwei Applikationen war alles vorbei. So konnte ich eine Reihe von Fällen angeben. Im Herbst wurde meine Tochter erkrankt, sie klagte, daß ihr Bein sie schmerzte, jeden Tag wurde es schlimmer. Jede Sache wurde angewandt, alles umsonst. Nun ging sie zum Arzt, dieser meinte, es wäre Nervenentzündung. Er verordnete Salbe und Arzenei, aber umsonst war alles. Jetzt greifen wir an Ihrem Apparat. Wie schnell ging es, mit zwei Behandlungen, geschwollenen Beinen und Armen der Geheilten beson deren Dank aussprechen.

Hochachtungsvoll Gottlieb Stülken.

Brunsbüttel (Ort), den 16. Sept. 1906.

Hochgeehrter Herr Otto!

Teile Ihnen ergebend mit, daß wir mit Ihrem Apparat voll auf zufrieden sind. Wie ich Ihr Mittel in Gebrauch nahm, war ich am ganzen Körper erkrankt, konnte nicht mehr arbeiten, sondern nur dem Sterben nahe. Ich habe längere Zeit die Kur durchgesehen und es hat mir geholfen. Ich hatte hässliche Schmerzen in der linken Seite, was wohl an den Nieren lag, denn ich konnte das Wasser nicht mehr los werden. Auch litt ich an schlechtem Magen. Ich habe nun den ganzen Sommer wieder gearbeitet. Sanigsten Dank.

Merleburg, den 17. 9. 1906.

Geehrter Herr Otto!

Ich habe Ihren Apparat bei meinem vierundzwanzigjährigen Rheumatis mus, wobei mir das Leben zur Zeit wurde und die linke Seite gelähmt war, mit gutem Erfolge angewandt, so daß ich wieder meinem Beruf nachgehen kann. Sade auch bei Influenza dasselbe erzielt, nach einer Anwendung von es vollständig gehoben. Auch bei meiner Frau habe gegen Gelenkstein dasselbe Gute erzielt, wo alle anderen Mittel blöß mit kurze Zeit halfen. Bei Freunden und Bekannten, bei Rheumatis mus und Magenkrankheiten, geschwollenen Beinen und Armen habe ich Gutes erzielt. Ich kann Ihren Apparat bei jedem körperlichen Leiden nicht dringend genug empfehlen.

Franz Schmidt, Neumarkt 47.

Hilfplan, N.-Lautitz, den 12. 9. 1906.

Geehrter Herr Otto!

Teile Ihnen ganz ergebend mit, daß ich mit Ihrem Apparat sehr zufrieden bin, er hat mir außerordentliche Dienste geleistet. Mein Sohn litt an Stropheln, ich habe alles versucht, was ich nur wollte, aber nichts hat geholfen. Ihrem Apparat verdanke ich die gründliche Heilung des Leidens meines Sohnes.

Hochachtungsvoll Ernst Knobus.

4. Beilage

zu Nr 359 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 31. Dezember 1907

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter Mitwirkung der städtischen Behörden hat am 27. Dezember 1907 folgende Beschlüsse gefasst:

Odenburg, 31. Dezember 1907

* Eine wichtige Aenderung der Fernsprechgebührenordnung steht bevor. Die Höchstpostverhaltung wird in einer Konferenz, die am 7. Januar in Berlin stattfindet, den teilnehmenden Handelsgesellschaften des Reiches folgenden Tarif zur Annahme unterbreiten: Die Kaufgebühren soll wegsfallen. Es gibt nur noch Anschlüsse gegen Grund- und Gesprächsgebühren. Die Grundgebühr beträgt: in Orten von 1 bis 1000 Anschließern 50 M., in Orten von 1001 bis 5000 Anschließern 65 M., in Orten von 5001 bis 20 000 Anschließern 80 M., in Orten von 20 001 bis 70 000 Anschließern 90 M., in Orten von mehr als 70 000 Anschließern für jede angefangenen weiteren 50 000 Anschlüsse je 10 M. mehr. Für jede hergestellte Verbindung wird eine Einzelgesprächsgebühr von 5 s erhoben. Wenn in einem Rechnungsjahr von einem Anschluß aus mehr als 2000 Gespräche geführt werden, ermäßigt sich die Gebühr für die Gespräche von 1 bis 6000 um je 1/2 s und für die weiteren Gespräche um 1 s. Der Teilnehmer darf sich von Dritten für das Gespräch im Ortsverkehr einen Betrag bis zur Höhe von 10 s erlassen lassen. Die Ferngebühren sollen in Zukunft betragen: bis 25 km 20 s, bis 50 km 25 s, bis 100 km 50 s, bis 250 km 75 s, bis 500 km 1 M., bis 750 km 1 50 M., bis 1000 km 2 M. und für jede weiteren 250 km 50 s mehr.

* Die von G. Männer- und Jünglings-Verein am vorgefrühen Sonntage veranstaltete Weihnachtsfeier war zahlreich besucht und verlief zu allgemeiner Zufriedenheit. Der Vorabend leitete die Feier ein. Hiernach hielt Pastor F. H. eine Ansprache. Danach wurden die Festteilnehmer erfreut durch zwei Geigenvortrüge, ausgeführt von einem Vereinsmitglied, und alsdann durch eine von demselben Mitgliebes geschriebene und ebenfalls von Mitgliebers gebildete Aufführung, betitelt „Weihnachtsfest“. Nach der darauffolgenden Besichtigung blieben die Anwesenden noch in froher Stimmung beisammen. — Auch bei dieser Gelegenheit möchte der Vorstand des Vereins die jungen Leute auf die jeden Sonntag im Vereinsraum, Mühlengasse 17, oben, stattfindenden Versammlungen aufmerksam machen. Die nächste Versammlung ist am Sonntag, den 5. Januar, abends 8 Uhr.

* Kinder-Weihnachtsfeier. Seine diesjährige Kinderweihnachtsfeier beginnt der Verein deutscher Militäranwärter hierseits Sonntag in der „Union“ in schönster Weise. Die Beteiligung war eine so zahlreiche, daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Vorstand hatte keine Mühe und Kosten gescheut, seine Mitgliebers und deren Angehörigen eine wunderschöne Feier zu bereiten. Nach einigen einleitenden Musik-

stücken nahmen die Aufführungen ihren Anfang, welche aus einem Prolog, gesprochen von einem Knaben, und einem Weihnachtsstück: „Die Welt der Buerge“ bestanden. Es war eine Freude, zu sehen, wie die Kleinen sich ihrer Aufgabe entledigten. Reicher Beifall belohnte ihre Leistungen. Darauf fand die Besprechung statt, und jedes Kind konnte ein Geschenk leuchtenden Auges entgegennehmen. Zum Schluß erschien noch der Weihnachtsmann mit seinem unergründlichen Sack, dessen Inhalt er unter die fröhlichen Kleinen verteilte.

In der letzten Versammlung des Odenburger Gesangsvereins, gegr. 1864, wurde beschloffen, das 44. Stiftungsfest am Montag, den 10. Februar 1908, in G. Frohns Sälen abzuhalten.

t. Ohmstedt, 30. Dez. Wie in den Vorjahren, so hat auch am diesjährigen ersten Weihnachtstage der Nadorfer Männergesangverein in im Gottesdienste einige Lieder gesungen und dadurch zur Verschönerung desselben beigetragen. Alle Kirchbesucher sind dem Verein herzlich dankbar, doch er sein Können mit solcher Bereitwilligkeit auch in den Dienst der Kirche stellt. — Die an den beiden Festtagen in der Kirche veranstaltete Kollekte für ein zu gründendes Erziehungsheim für verarmte Kinder unseres Landes hat 32 50 M. eingebracht. — Es mag hier darauf hingewiesen werden, daß der Selbstergottendienst am 31. Dezember um 5 Uhr abends beginnt.

* Delmenhorst, 29. Dez. Das „Delm. Kreisbl.“ schreibt: Da es in der Stadt verlautete, daß Herr Bürgermeister Koch mit der Absicht umgehe, eine auswärtige Kommunalstelle zu erlangen, war am Sonntag, den 22. d. M., auf Grund eines in vertraulicher Besprechung einstimmig gefaßten Beschlusses der Mitglieder des Gemeindefrats eine Abordnung der Stadtvertretung, und zwar der Vorsitzende des Gemeindefrats, Rabe, der stellvert. Vorsitzende, Leffers, und der Vorsitzende der Gebietsvertretung, Jange, bei dem Bürgermeister, um ihm mitzuteilen, daß der Gemeindefrat in Anbetracht der vielseitigen, für die Stadt gegenwärtigen Arbeiten des Bürgermeisters ihm allesittiges Vertrauen entgegenbringt und ihn bittet, doch von einer Fortbewerzung abzusehen und wie bisher an der Spitze unseres Gemeinwesens zu bleiben. Herr Bürgermeister Koch erklärte, er habe in der Tat erwogen, ob nicht der gegenwärtige Augenblick der richtige sei, fortzugehen, denn er habe dank der verständnisvollen Zusammenarbeit von Stadtamtsrat und Gemeindefrat die meisten der von ihm in Angriff genommenen, für die Stadt bedeutsamen Arbeiten zu Ende geführt, so daß ein gewisser Aufschub vorhanden sei. Er habe daran gedacht, die neuen Aufgaben einem neuen Beamten zu überlassen. Zudem sei ihm durch manche Vorkommnisse der letzten Jahre die reime Freude, die er sonst an seiner schönen Tätigkeit gehabt habe, getrübt worden. Andererseits würde er sich nur überaus schwer

von der Stadt Delmenhorst trennen, deren raschen und glücklichen Aufschwung er sieben Jahre lang habe mitmachen dürfen, und er sei jetzt auf Grund des ihm übermüdeten Beschlusses entlassen, hier weiter zu arbeiten, in der Hoffnung, daß die nach sechs-jährigem Bemühen durchgeführte Einführung der Verhältnismahl dazu beitragen werde, die Verhältnisse zu beruhigen. — Von einer Erörterung seiner Gehaltsverhältnisse wurde auf Veranlassung des Bürgermeisters in diesem Zusammenhange Abstand genommen.

h. Grüppchenbühen, 29. Dez. In den letzten Tagen kam ein Bremer Klub von ca. 20 alten und ergrauten Herren nach hier, und zwar zu Fuß von der Station Gandertsee, um hier in der Sommerfrische zum Gasbruch ein Spanferkelesse abzuhalten. Die Herren liegen sich das wohlzubereitete Essen vortrefflich munden. Diese Herren haben das jährlich stattfindende Essen schon um 7. Male bei Vatter Belte abgehalten. Der heutige Sonntag, ein herrlicher Wintertag, brachte noch viele Ausflügler nach hier, um auch zur Winterzeit dem ehrwürdigen Gasbruch einen Besuch abzustatten. Zwei kleine Gesellschaften waren auch da, um in der Sommerfrische das Odenburger Nationalgericht, brauner Kohl und Pinzel und sonstige Zutaten, die das Rütchen durch die Stühle beschleimen, abzuhalten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Am Neujahrstage

wünscht man Glück. Zum vollkommenen Glück gehört aber vielerlei — unter anderem auch etwas Gutes zum Rauchen. Deshalb wünschen wir jedem im neuen Jahre die feinste Cigarette:

„Salem Aleikum!“

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „YENIDZE“, Inhaber Hugo Ziez, Dresden. Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

Die junge Witwe.

Kriminalroman von A. Groner.

10) (Fortsetzung.)
Der Oberfeldner aber war noch lange nicht ruhig; der Fuhrer blickt fort: „O, mein Herr, da kennen Sie den Leo nicht. Bei dem müßt'weder Strenge noch Liebesswürdigkeit. Morgen schüttet er Ihnen ganz gemüthlich den Tee über die Gesen, denn der wandelt ja nicht, wie wir gewöhnlichen Sterblichen, auf Erden, der hat immer seinen Schiller oder sonst einen Schmäuser in der Tasche und denkt an Ruhm und Lorbeerfränze. Man darf ihm ja auch nicht Wohl rufen, nein „Leo“ muß man zu ihm sagen! — Rächerlich, Du dumme Kerl! Aus Dir wird Dein Leben lang kein ordentlicher Kellner!“

Natürlich waren die letzten Worte nicht mehr an Brenner, sondern an den jungen Burschen gerichtet, dessen hübsches, schmales Gesicht jetzt wie mit Blut übergoßen war. Zum Glück für ihn wurde kein Weiniger jetzt am anderen Ende des Saales zum Zahlen gerufen.

Da erit fand „Leo“ Worte, Brenner für seine Milde zu danken. Sie waren wirklich, wenn sie auch dem Burschen merbar aus dem Herzen kamen, von einer ganz eigenartigen Gesandtheit.

Der Detektiv betrachtete den Burschen halb besüßigt, halb mitteilidig. „Sie sind wohl nicht gern Kellner?“ fragte er.

„Der „Piffolo“ fuhr sich mit theatralischer Gebärde durch das lockige Haar und verdröhte die Augen. „O — mein Herr!“ begann er dramatisch, „meine Fähigkeiten liegen auf einem ganz anderen Gebiete!“

„So, so!“ entgegnete Brenner erschert und ting an, dem Schinken zuzusprechen. „Also auf welchem Gebiete liegen sie denn — Ihre Fähigkeiten nämlich?“

„Schon in meiner Kindheit fühlte ich mich zur Bühne hingezogen“, deklamierte der Piffolo weiter.

„Also Komödiant möchten Sie werden?“

„Alle meine Sinne heben darauf!“

„Und bis Sie's werden, begiecen Sie die Leut' mit Tee oder Sonntigen, was Sie gerad bei der Hand haben?“

„O — mein Herr!“

„Sehen Sie, da launt ich's verstehen, daß man mit Ihnen nicht sehr zufrieden ist,“ fuhr der Detektiv fort und trank einen Schlud.

„Sind Sie mir noch böse?“

„Keine Spur! — Nur mücht' ich Sie vor Hirnge-spinnern warnen. Der Weg auf die Bretter und auf den Dretern ist nicht so leicht, als Sie sich vielleicht denken.“

„O — ich läme schon hinauf!“

„Wieo denn? Haben Sie Protektion?“

„Ich hoffe, daß mir der Herr, den ich kenne, be-hüßlich wäre.“

„Wen kennen Sie denn?“

„Den Herrn von Raneed!“

Brenner schüttelte den Wissen Semmel, den er in der Hand hielt, nicht zum Wunde. Er ließ die Hand vor Lieberachtung wieder sinken.

„Den Herrn von Raneed?“ wiederholte er.

Der Piffolo sah sehr erfreut aus.

„Sie kennen ihn auch?“ fragte er lebhaft und bekannte dann mit leuchtenden Augen: „Er ist mein Vorbild. Im vorigen Sommer hab' ich ihn fast jeden Abend in Revue gesehen. Ich war in der Theaterrestauration, und weil gerade während der Vorstellung das Geschäft still war, bin ich gar oft hinter den Kulissen gewesen. O, der Herr von Raneed, das ist ein großer Schauspieler, wenn's auch bis jetzt niemand so recht glaubt. Aber der wird schon noch seinen Weg machen, hier nämlich.“

„Was ist hier?“ fragte Brenner, denn der Bursche hatte in Reden innegehalten, weil er das „Gauger!“ das er so heines lebhaften Gestikulierens hatte fallen lassen, ausloß.

„Nun, hier wird er bei unserem kunstsinigen Publikum schon mehr Anerkennung finden.“

Brenner war schon wieder ganz ruhig. „So wird Herr Raneed hier gollieren?“

„Ich glaub' schon.“

„Warum glauben Sie es denn?“

„Nun, wogu wäre er denn vorgestern hier gewesen? Ich hoffe wenigstens, daß er hier ein Engagement sucht oder schon hat.“

Brenner hatte Gabel und Messer hingelegt. Jetzt konnte er doch nimmer weiter essen.

„Wann haben Sie ihn denn gesehen?“ fragte er, und seine Stimme hatte einen eigentümlich trodenen Ton.

„Er hat hier ein Gabelrühstück genommen.“

„Hier?“

„Ja, an dem Tisch da drüben ist er geessen. Das ist nicht mein Napon, aber ich bin ja an ihm vorbeigegangen und so hab' ich ihn doch wenigstens gesehen, wenn ich ihn auch nicht hab' bedienen können.“

In seiner hübschen, ehrlichen Begeisterung vergaß der Bursche auch seine ganze Geschandtheit und redete wieder wie ein gewöhnlicher Sterblicher seiner Klasse.

„War er's denn auch ganz gewiß, der Herr von Raneed?“ forschte Brenner.

„Aber ganz gewiß! Sie sind also auch ein Verehrer von ihm und möchten ihn auch wieder sehen?“

Der Piffolo war jetzt Feuer und Flamme.

„Freilich müchte ich ihn sehen,“ entgegnete der Detektiv und lächelte gar eigentümlich dazu. Dann stellte er eine weitere Frage. „War Herr von Raneed allein? War nicht noch ein Herr bei ihm?“

„Das weiß ich nicht. Es sind mit dem Herrn von Raneed noch mehrere Leute dort geessen. Ob aber die zu ihm gehört haben —?“ Der junge Mensch zuckte die Schultern.

Brenner aber ließ ihn noch nicht los. „Ich meine, ein Herr mit einem Vollbart und Augengläsern und einer dicken Uhrkette mit einem ganzen Bündel Anhängel könnte bei ihm gewesen sein.“

Der Piffolo schüttelte den Kopf, ob desfalls, weil er sich nicht erinnern konnte, oder wegen der merkwürdigen Frage — das blieb unentschieden.

* Eine Bezeichnung für die Serviette, welche die Kellner mit sich traegen.

„Haben Sie Herrn von Raneed begrüßt?“

„Ja freilich; aber er muß sehr zerstreut gewesen sein, er hat mich gar nicht bemerkt, und das war gewiß nicht aus Stolz, denn in Leipzig war er immer sehr freundlich mit mir.“

„Hat er denn gut ausgesehen, der Herr von Raneed?“

„Nein — ganz übermäßig. Aber so hat er ja in Leipzig auch mandermal ausgesehen. Er verträgt nämlich gar nichts. Wenn er nur ein bißer trinkt, gleich ist er weg.“

„Diesmal ist er wohl einer anderen Ursache halber so „weg“ gewesen,“ dachte Brenner. „Aunt aber sagte er: „Run, und haben Sie ihn wegfahren sehen?“

„Nein. Wie ich wieder einmal Speisen herausgetragen hab', ist der Tisch leer gewesen.“

„Und welcher Zug ist da abgefahren?“

Brenner stellte jetzt keine Fragen mehr. „Gehn S, rufen S' mir den Zahlkellner,“ sagte er.

In Leos Gesicht ging dabei eine große Veränderung vor sich. Es wurde wieder farblos und verdrossen, und verdrossen Klang auch seine Stimme, als er antwortete: „Bitte sehr. Er wirdogleich kommen.“

Das geschah denn auch. Brenner bezahlte seine Beche und ließ sich den Kellner schicken, welcher nebst anderen auch den Tisch bediente, an dem Raneed geessen hatte. Er war ein wenig intelligenter junger Mensch, der sich an gar nichts sicher erinnern konnte. „Ich glaub', daß um diese Zeit auch zwei Damen an dem Tisch geessen sind.“ Das war alles, was Brenner aus ihm herausbrachte.

Der Zahlkellner mußte jetzt schon, um was es sich handelte. Auch er konnte, wie gestern den Brünner Polizeiorganen, so auch heute Brenner keine Auskunft über irgend etwas geben, das sich auf das geschene Verbrechen bezogen hätte.

Gesprächig, wie er war, wollte er sich nun auf Erweiterungen des Vorgekommenen einlassen, und Brenner ließ ihn auch eine Zeitlang genähren. Als aber nichts als Gemeinplätze zum Vorschein kamen, zog er seine Uhr. Das verstand der Kellner und wollte sich schon zurückziehen, da hatte der Gast noch eine Frage.

„Wie heißt der „Leo“ sonst noch?“

„Brandl.“

„Danke.“

Nun empfahl sich Brenner kurz, nahm seine Tasche und ging.

Die Straßenbahn brachte ihn in kurzer Zeit zum Stadttheater.

Er hatte es eilig, deshalb war er in den ersten daherkommenden Wagen gestiegen. Es war ein vollkommen besetzter Wagen. Auch seine Platzformen waren mit Fahrgästen überfüllt. Er konnte sich gerade noch hinaufschwängen.

Während er dem Schaffner das Geld für die Karte gab, sagte er: „Himmel, ist das heute ein kalter Tag!“

Der Mann und auch die anderen Leute, welche ringsum standen, schauten ihn erstaunt an. „Lieber Herr!“ sagte ein dicker Schlächter, der neben ihm stand, „die Kälte muß in Ihnen sein. Mich triets wenigstens nicht, das können S' ja wohl bemerken.“

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf einer schönen Hofstelle in Osterburger-Neuenwege bei Oldenburg.

Neuenwege. Die in Osterburger-Neuenwege unweit Oldenburg sehr günstig an der Chaussee belegene Ahlers'sche Hofstelle

soll mit Eintritt zum 1. Mai 1908 durch den Unterzeichneten öffentlich verkauft werden.

Die Besichtigung besteht aus:

1. dem noch neuen städtisch eingerichteten Wohnhaus nebst großen, ebenfalls noch neuen, praktisch eingerichteten landwirtschaftl. Gebäuden und den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 267/122 katastrierten Garten, Acker- und Grünländereien, groß 1 ha 13 ar 79 qm,
2. den in Flur 22 unter Parzellen Nr. 254 132, 255 132 und 256 132 katastrierten Ackerländereien, sog. „Ostermoor“, groß zus. 2 ha 44 ar 58 qm,
3. den in Flur 23 unter Parzellen Nr. 70 und 71 katastrierten Ackerländereien, sog. „Langestrücken“, groß zusammen 4 ha 54 ar 31 qm,
4. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 131 katastrierten Ackerländereien, sog. „Mittelmoor“, groß 2 ha 72 ar 81 qm
5. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 120 katastrierten Ackerländereien, sogen. „Neuerhof“, groß 51 ar 40 qm,
6. den in Flur 22 unter Parzellen Nr. 121 und 125 katastrierten, mit Holz bestandenen Ländereien, groß zusammen 35 ar 72 qm,
7. den in Flur 23 unter Parzellen Nr. 28 und 29 katastrierten, teilweise mit Holz bestandenen Ländereien, groß zusammen 19 ar 03 qm,
8. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 66 katastrierten Grünländereien, sogen. „Aehorn“, groß 4 ha 22 ar 70 qm,
9. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 68 katastrierten Grünländereien, sog. „Erste Kuhweide“, groß 5 ha 19 ar 00 qm,
10. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 67 katastrierten Grünländereien, sogen. „Zweite Kuhweide“, groß 5 ha 05 ar 80 qm,
11. den in Flur 22 Parzelle Nr. 82 katastrierten Grünländereien, sog. „Osterwiese“, groß 2 ha 15 ar 11 qm,
12. den in Flur 22 Parzelle Nr. 118 katastrierten Grünländereien, sog. „Hogemoor“, groß 52 ar 60 qm,
13. den in Flur 22 unter Parzellen Nr. 127 u. 128 katastrierten Grünländereien, sog. „Grasmoor“, groß zusammen 1 ha 97 ar 66 qm,
14. den in Flur 22 unter Parzelle 126 katastrierten Ländereien, groß 1 ha 40 ar 66 qm, wovon etwa die Hälfte Grünland ist und die andere Hälfte mit Holz bestanden ist.

Die Ländereien liegen sämtlich unmittelbar beim Hause und sind allerbesten Bonität, Gesamtgröße ist ca. 35 ha.

Die Besichtigung kann wegen ihrer günstigen Lage — an der Chaussee — und ihrer leichten Bearbeitung wegen sehr zum Anlauf empfohlen werden.

Die Besichtigung gelangt im Ganzen als auch geteilt zum Auffag.

Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf Donnerstag, den 2. Januar 1908, nachm. 4 Uhr, in Moses Wirtshaus in Neuenwege.

Ein großer Teil des Landes liegt direkt an der Chaussee und können einzelne Bauplätze verkauft werden; auch kann der sogen. Rumpff der Stelle mit etwa 100—120 Scheffelsaat Land einzeln verkauft werden.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß bei annehmbarern Gebote schon in diesem Termine der Zuschlag erfolgen kann.

Geboten sind bis jetzt nur 55000 Mk.

Bernhard Schwarting, Auktionator, Eversten-Oldenburg, Fernspr. 291.

Zur Holzhandl.

Verkauf von Tannen.

Eversten. Ich habe in der Nähe von Oldenburg

ca. 250 große starke Tannen unter der Hand zu verkaufen. Bernhard Schwarting, Auktionator.

Nachfrage!

Metjendorf. In der für den Landmann und Viehzüchter in Metjendorf am

Sonnabend, den 4. Januar 1908,

nachm. 1 Uhr, stattfindenden Vergantung kommen noch folgende Gegenstände mit zum Verkauf: 1 milchende Ziege, 40 Dübner, beste Rasse, 4000—5000 Pfd. Roggen- und Haferstroh, 3 noch neue Wagenaufsätze, 1 Schuppen, 1 Gabelstange, div. Pferdegeschirre usw. Bernhard Schwarting, Auktionator.

Verkauf von

Bauplätzen

in Bürgerfelde.

Bürgerfelde. Der Kaufmann Guit. Märten in Oldenburg hat mich beauftragt, von einem am Vertriebswege, diesseitig des Laboratoriums belegenem, von Rechtskraft angekauften Ländereien

4-5 Bauplätze

unter der Hand bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Bernhard Schwarting, Auktionator, Eversten-Oldenburg.

Gesleth. Zu kaufen gesucht ein kleiner, gebrauchter, platter Federwagen.

Offerten mit Preisangabe erbitten ich. Chr. Schröder, Aukt.

Was noch vorhandene Warenlager

eines Möbel- u. Dekorationsgeschäfts

hier ist sofort im ganzen als auch geteilt unter der Hand billig zu verkaufen. Restantanten, wollen sich baldigst melden. Nordenham. H. Dümler, Kontorsverwalter.

Gut erh. Damenrad billig zu

vert. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Schweine-Verkauf.

Rastede. Der Viehhändler Emil Kemper zu Cloppenburg läßt am

Donnerstag, den 2. Januar k. J., nachm. 3 1/2 Uhr anfr., bei Göffelshaus Gasthaus hierelbst:

ca. 25-30 Stück Futter Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Soes, Rechnungsf.

Immobilienverkauf

Moorhansen bei Büding.

Sude. Der Landwirt Düser zu Neuenwege läßt von den angekauften Heimenischen Grundstücken an Moorhansen die ständliche

Landstelle,

sehr geräumige komplette Gebäude mit reichlich 6 Hektar bestem Acker- und Grünland beim Hause, denen auf Wunsch 3 bis 6 Hektar Grün- u. Moorländereien beigegeben werden können, am

Donnerstag, den 2. Januar 1908,

nachm. 4 Uhr, in Clausens Wirtshaus zu Moorhansen nachmittags öffentlich zum Verkaufe aussetzen. G. Daverkamp, Aukt.

Vieh- und Holz-Verkauf.

Munderloh. Der Baumann Joh. Darms daniel läßt am

Dienstag, den 14. Januar 1908,

mittags 12 Uhr anfr., 8 beste 2- und 3jährige tiefige Quenen, mehrere dann nahe am Kalben, 10 traktige Schweine, beste Rassen,

so dann am Heibweg beim Dejen-damm:

200 Arn. Fuhrer, langes schieres Holz, zu Balken und Sparren,

50 Haufen Satten, 30 Birken, für Holzschuhmacher passend, und

10 Eiden a. d. Stamm öffentlich meistbietend verkaufen. G. Daverkamp, Aukt.

Jetzt 4000 gebrauchte Kleinfässer (heile) zu verkaufen. H. Hignier, Donnerstagswegstr. 48.

Immobilienverkauf.

Sude. Der Landmann Heinrich Wohlenbrock zu Emselbäke (Eilen Damm) läßt seine darselbst unmittelbar bei der Schule belegene

Besichtigung,

Wohnhaus mit neuer Scheune und Schweinefalle u. 8 1/2 Hektar Acker-, Grün- u. Moorländereien in guter Kultur, am

Freitag, den 3. Januar 1908,

nachmittags 4 Uhr, in Appels Wirtshaus daqum dritten und letzten Male zum Verkaufe aussetzen. Der Zuschlag soll dann erfolgen. Geboten sind erst 10800 Mk. G. Daverkamp, Aukt.

Tannenverkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann Gerh. zur Bräuge in Ahshausen und der Röber S. Hienen zu Saarentröth lassen am

Sonnabend, den 4. Januar 1908,

mittags 12 Uhr anfr., zu Saarentröth an der Chaussee:

3 bis 400 Tannen auf dem Stamm,

zu Balken, Sparren, Nannvialen, Unterholzen u. Nideln bestens passend, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber verkömeln sich in Delfins Wirtshaus zu Saarentröth. S. S. Hinrichs.

Verkauf event. Vermietung.

Rarel. Die an der Oldenburgstraße belegene, ehemals Carlensche

Besichtigung

mit großem Lust- und Gemüsegarten habe ich am Mai oder April 1908 zu verkaufen oder zu vermieten.

Reflektanten wollen baldigst mit mir verhandeln. Valther, Auktionator.

Zu verkaufen Posten an erhaltener Steine vom Abbruch einer Einfingungsmauer. Näheres beim Wirt Wöfeler, Nadorfstraße 54.

Safer-Stroh u. Roggen-Stroh zu verkaufen. 1000 Pfd. 20 Mk. Wirt Meier am Markt.

Ehborn. Zu vert. 1 Bullen-falb. W. Kramer.

Zu vert. Hans mit großem schönen Obst- und Gemüsegarten an besser Lage der Stadt, auch passend für eine größere gewerbliche Anlage. Näheres Vorderstraße 4, 2. Etz, nachm. von 1 1/2—3 1/2 Uhr.

Jpwage. Zu vert. 2 Bullen-hälber, 8 Tage alt. H. Dammann.

Punsch - Essenzen,

Rum, Arrac, Cognak, Rhein-, Mosel- und Bordeauxweine, sowie Liköre u. Spiritiosen aller Art empfiehlt

Wilh. Petz, hblg., Nadorfstr. 31.

Saukhansen. Zu verkaufen 2 tiefige Quenen, Mitte Janr. oder Febr. fallend. Feiner Klackelher.

Portwein, vorzügliche Qualität, in Demmohs von 5, 10, 15 und 25 Litern, per Liter Mk. 1.20.

Malaga, echter in Demmohs, per Liter Mk. 1.50.

Karl Ed. Pophanken, am Wedemackelweg.

Kleine Goldschmiede

zu kaufen gesucht. Näheres bei Christian Bismeyer. S. vert. 1 Schwein a. Weiterfitt. Everten, Bräuseweg 5a.

Chmische. Zu vert. 2 Kub-fässer. C. Sonnenwald.

Neuflüßende. Zu vert. ein Bullenfalb. S. Rosold.

Feinste Valencia-Alpfelsinen,

Duzend 40 S, ganze Riffe 174er 17.50 Mk. W. Schmits, Alsterstr. 14.

Auf sofort billig unter der Hand ein im Hatten Betriebe befindliches Messmeret- u. Anhaltungsgerüst zu vert. Näh. Wöhl, Oldenburg A. S.

Fr. Wilh. Reuter, Buchhalter u. beidigter Bücherrevisor,

Barel i. Oldb., Fernspr. 401. Gef. a. 1. Mai H. ausgehende Gastwirtschaft.

am liebsten auf dem Lande. Off. m. Br. u. N. 2 Filiale, Langestr. 20, erlösen.

Wiesenheu

pro Zentner 3 Mk., Futterstroh pro Zentner 1.80 Mk., zu verkaufen. Guit. Mär.

Die logen.

Dickmannkämpe

bei Rastede, ca. 2 1/2 Hektar groß, habe ich preiswürdig zu verkaufen. — Einträge Dickmannkämpe das Nähere bei mir erfahren. Boshorn. A. Lamm.

Eisenst. Unter meiner Dachweitung liegen ca. 450 Stiechen Reit zum Verkauf. Chr. Schröder, Aukt.

Wein-Punsch-Extrakt, Rum-Punsch-Extrakt, Arrac-Punsch-Extrakt, sowie Schlummer-Punsch u. empfiehlt in fröhlicher Qualität

Aug. Lührs, Lelehorn 453, Kurwischstr. 12. Mitglied des Rabatt-Parciers.

Pferdedünger

wird in einzelnen Fubden täglich abgegeben von der

Artillerie-Abteilung Lührs Goldkorn

ist ein besonders fröhlicher, wohlgeschmeckter Kornbranntwein u. wird sehr viel dem sogenannten „alten Korn“ vorgezogen.

Aug. Lührs,

Wein- u. Spiritiosen-Handlung, Kurwischstr. 12.

Mitglied des Rabatt-Parciers



Th. Kroyes Hühneraugenringe überall zu haben.

Einberwagen - Besähe und Gardinen in all. Farben zu billigsten Preisen.

Edto Gallertfiede, Wolamentier, Kurwischstr. 31.

Selbst- Türschließer liefert billigst unter Garantie. W. W. Junge, Goldschmiedfabr. Fernspr. 414, Wöstenstr. 8-9.

Fabelhaft schnell

verschwinden Ratten nach Gebrauch von „Rattenkugeln“. Er folgt garantiert. 1 Kugl. mit Gebrauchsanweisung fr. Post. A. 275, 2 Ringe A. 480. Zu beziehen nur durch die Preisfall-Drucker. Rütgenbrunn.

Milch * G. Blutstodt, Timmermann, Hamburg, Fichtestr. 32.